Eine Veröffentlichung des Kalifatsstaates

Stellung der Frau im Islam und Ihre Besondere Zustände

Cemaleddin Hocaoglu (Kaplan)
Der Emir der Gläubigen und der Kalif der Muslime



-Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Allbarmherzigen-

Eine Veröffentlichung des Kalifatsstaates

Rebiulahir 1417 (August 1996)

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

Jedes Lob gebührt Allah, dem Herrn der Welten und Friede sei mit dem Propheten Muhammed (Friede sei mit Ihm!), dem Auserlesensten des Universums und mit Seiner Familie sowie seinen Zeitgenossen. Gegrüßt werden auch diejenigen Anhänger des Propheten, die bis zum Jüngsten Tag bestehen und den Weg Allahs und Seines Gesandten kompromißlos verfolgen.

Das vorliegende Buch, das durch unseren seligen Kalif unter dem Titel **„Die Frau im Islam und ihre besonderen Zustände“** in türkischer Sprache verfaßt wurde und dessen fünfte Auflage nun erscheint, ist ein islamischer Katechismus, der vor allem für Frauen bestimmt war.

Das Buch bringt ausreichende und verständliche Erklärungen darüber, welche Rechte und Freiheiten die Frauen durch den Islam überhaupt bekommen haben. Diejenigen, die der Meinung waren, daß nur in den weltlichen Systemen die Rechte der Frauen zu suchen seien, werden nach dem Studium dieses Buches einsehen müssen, daß sie sich darin geirrt haben und daß die wahre Gerechtigkeit nur in der islamischen Ordnung zu finden ist.

Die Zielsetzung war, Europäern -Muslim- oder Nichtmuslim-, zu beweisen und zu verkünden, was für hohe Werte der Islam der Frau doch beimißt, indem das Buch in ihre eigenen Sprachen übersetzt wird.

Genauso wie Sie von unserem seligen Kalifen erfahren konnten, daß **„der Islam sowohl eine Religion als auch ein Staat, sowohl eine Gottesverehrung als auch eine Politik“** ist, so werden Sie nun durch das Studium dieses Buches die Gelegenheit wahrnehmen, neue wahre Erkenntnisse über die Rechte der Frau im Islam zu gewinnen.

Die Verkündung von uns und die Rechtleitung von Allah, dem Erhabenen!

Mit unseren besten Wünschen, daß Sie sich dem Islam ergeben mögen!

M. Metin Müftüoğlu (Kaplan)
Emir der Gläubigen und der Kalif der Muslime
29. Rebiulevvel 1417
(13. August 1996)

Einführung

Die Welt der Schöpfung (Das Dasein):

Die Welt bedeutet die Gesamtheit von allem Existierenden, außer Allah. Ebenfalls das Wort „Universum“ hat dieselbe Bedeutung. Wenn die „Welt“ oder das „Universum“ gemeint wird, wird alles, leblose, lebendige - die unter der Erde, auf und über der Erde lebende, d. h. die gesamte Schöpfung eingeschlossen. Das Universum entstand mit seiner ganzen Tracht nachträglich. Es gab eine Zeit, wo keine Spur vom Universum, der Welt mit all den Lebewesen, dem Himmel und Erden zu sehen war. Allein der allmächtige Allah, der keinen Anfang hat, existierte.

Allah, der Erhabene, schuf die Welt des Daseins, damit man Ihn würdigt, Ihm Anerkennung zeigt und Ihm dient. Er schuf die Lebewesen und unter anderem Engel, Dämonen und Menschen als Verantwortungsträger. Unser erhabener Herr berichtet über diese Wahrheit im heiligen Buch Koran, wie folgt:

„Und Ich habe die Ginn (Dämonen) nur deswegen erschaffen, damit sie Mir dienen.“ (Zariyat, Vers 56)

Wann und wie wurde das Universum erschaffen?

Uns ist es unmöglich diese Frage klar und deutlich zu beantworten. Es sind vielzählige Verse und Überlieferungen vom Propheten über die nachträgliche Entstehung und Erschaffung des Universums. Nur ist es unhaltbar, eine feste Behauptung aufzustellen, wann und wie es erschaffen wurde und welche Stadien und Perioden während der Schöpfung vergehen mußten; darüber können wir keine stichhaltigen Zahlen angeben. Man kann nicht sagen, daß darüber keine Koranverse existieren; jedoch sind die Bedeutungen dieser Verse so tief und endlos, daß sie in unserer Zeit mit Bestimmtheit nicht auszulegen sind. Vielleicht wird die

Zeit solche Verse auslegen können.

Engel, Ginn (Dämon), Mensch und Tier:

In der Welt des Daseins gibt es Lebewesen, die sich bewegen und als Engel, Ginn, Mensch und Tier bezeichnet werden.

Die Engel sind verklärte und treue Lebewesen. Sie sind erschaffen aus dem Glanz des Lichtes. Es gibt keine Geschlechtsklassen unter ihnen, d. h. sie sind weder männlichen noch weiblichen Geschlechtes. Sie brauchen weder zu essen, noch zu trinken. Ihre übermäßige Vielzahl ist nur Allah bekannt. Aus Ihnen geht keine Sünde hervor. Sie sind gehorsame und ehrenvolle Lebewesen. Sie erfüllen die ihnen auferlegten Aufgaben zu Recht.

Die Ginns (Dämonen) sind Lebewesen, die aus Feuer erschaffen wurden. Ihr Grundwesen, ihre Natur besteht nur aus Feuer. Sie sind vor dem Menschen erschaffen worden. Der Koran erzählt diese Wahrheit folgendermaßen:

„Und die Ginn erschufen wir zuvor aus dem Feuer der sengenden Glut.“ (Hicr, Vers 27)

Die Ginns essen, trinken, leben und sterben wie die Menschen. Ein Teil von ihnen sind Muslime, ein anderer Teil ungläubig. Der Satan, von dem auch eine Nachfolgeschaft gibt, ist ausnahmslos ungläubig. Unter denen gibt es keinen einzigen, der je ein Muslim werden könnte. Sie leben bis zu dem Tage, an dem der Teufel sterben wird. Nach einer fundierten Ansicht, werden die Teufel auch als eine Gattung von den Ginns betrachtet.

Danach wurden die Tiere und gleich darauf die Menschen erschaffen. Wir haben keine schlüssigen Beweise, woraus und wie die Tiere geschaffen wurden. Darüber sind wir nicht informiert. Aber wir wissen sehr wohl, wie und woraus der Mensch erschaffen wurde. Nämlich:

Nachdem Allah, der Erhabene, Himmel und Erde schuf, hat er eine Gruppe von Engeln ins Leben gerufen. Zeitgleich wurde auch eine Gruppe von Ginns geschaffen. Genauso, wie der Prophet Adam der Vater der ganzen Menschheit ist, so ist „Ginn“ (lies Djinn) der Vater der Gruppe von Ginns. Adam wurde aus dem Staub, „Ginn“ aber aus dem Feuer geschaffen. Nach einer Sage

siedelte Allah, der Allmächtige, die Engel im Himmel, und die Ginns auf der Erde an. Die Ginns blieben aber nicht friedlich und begannen Unruhe zu stiften. Unter ihnen gab es Streitigkeiten und Auseinandersetzungen. Mord und Verbrechen war an der Tagesordnung. Es war dann dringend erforderlich, sie zu Vernunft zu besinnen und zu bestrafen.

Daraufhin entsandte Allah, der Erhabene, Engel vom Himmel. An Ihrer Spitze war, noch seinem Schöpfer dienende Satan, genannt auch „Iblis“. Diese haben die ungebärdigen Ginns bestraft und Sie an verschiedene Orte verbannt. Allah, der Allweise, gab dem Teufel daraufhin die Herrschaft auf Erden. Vorher hatte er bereits die Macht am Himmel unter den Engeln erteilt bekommen. Die Verwaltung des Edens lag ebenfalls in den Händen des Teufels. Er war ebenfalls das Oberhaupt der Engel und an Wissen übertraf er alle anderen. Seine Gottesverehrung sollte Er leisten auf der Erde, im Himmel und bald auch im Paradies. Es gab keinen einzigen Ort, wo Er seine Niederwerfung an Allah nicht beteuerte.

Diese mächtige Stellung ließ bei ihm eine Überheblichkeit und Hochmütigkeit entstehen. Er wurde sobald selbstgefällig, klopfte sich an die Brust und sagte: „Daß man mir solch hohe Titel und Ämter ermöglicht hat, rührt mit Sicherheit daher, daß ich eine ehrenvolle und hohe Persönlichkeit bin. Ich bin der Höchste von allen Engeln...“

Die göttliche Gerechtigkeit trat ein; und alle Ämter wurden ihm abgenommen, so daß er wegen seiner Hochmütigkeit und Aufgeblasenheit bestraft wurde. Denn Allah, der Allmächtige, vergibt nicht denjenigen ihre Sünden, die selbstgefällig geworden sind.

Wenn einer von seinen Dienern die Gabe, die Allah ihm gegeben hat, sich selbst und seiner Stärke zuschreibt, dann nimmt Allah diese Gabe und verwandelt ihn in den Zustand, in dem er sich vorher befand.

So ist der Brauch Allahs. Im erhabenen Koran verkündet Allah Seinen vorgenannten Brauch und schreibt:

„Dies (ist so), weil Allah niemals eine Gnade ändern würde, die Er einem Volk gewährt hat, es sei denn, daß das Volk

seine eigene Einstellung ändert...“ (Sure Enfal, Vers 53)

Eine Überlieferung vom Propheten besagt mit ungefährer Bedeutung:

„Diejenigen, die um Allahs Willen, Bescheidenheit üben, erhöht Allah, der Erhabene, Rang um Rang, um sie letzten Endes auf die allerhöchste der hohen Stufen zu bringen. Diejenigen aber, die hochmütig einhergehen, erniedrigt Er Stufe um Stufe, um sie schließlich in die Tiefste aller Tiefen zu bringen.“ (Ibn-i Mace, Ez-Zühd)

Die Gerechtigkeit Allahs hat den Teufel nicht verschoren. Es war nun endlich an der Zeit, ihn zu degradieren, seines Amtes für die Präsidentschaft zu entheben, ihn wegen seiner Hochmütigkeit und Aufgeblasenheit zu bestrafen. Gerade zu dieser Zeit sprach Allah, der Allmächtige, den Teufel und die Engel an, die in seiner Begleitung waren, und sprach: **„Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen (er wird euren Platz einnehmen, mein Kalif werden und in meinem Namen die ihm auferlegten Aufgaben erfüllen...).“**

Der Iblis (Satan) und seine Gefolgschaft gaben Ihm folgende Erwiderung:

„O unser Herr! Wie ist es möglich? Sind diejenigen, die Unheil anrichten und Blut vergießen, dessen würdig, als Nachfolger eingesetzt zu werden? Willst Du solche als Nachfolger einsetzen? Wo wir doch Dein Lob preisen und Deine Herrlichkeit rühmen!“ Daraufhin antwortete Allah, der Allerbarmer:

„Wahrlich, Ich weiß, was ihr nicht wisset...“

Sodann schuf Allah, der Allmächtige und der Allweise, den ersten Menschen und Propheten Adam mit Körper und Seele. Seinen Körper schuf Er aus dem Staub und den Stadien, die der Staub durchmachen mußte. Dann hauchte Er in seinen Körper die Seele ein, deren Beschaffenheit uns nicht bekannt ist, so daß Adam sich aufrichten und bewegen konnte. Auf diese Weise wurde der erste Mensch erschaffen und zum Nachfolger ernannt. Nun kam endlich die Zeit, wo alle ihn - Adam und seine Nachfolgeschaft und Größe - anerkennen, lobpreisen und rühmen soll-

ten. Allah, der Erhabene, befahl zu den Engeln, unter denen auch der Teufel anwesend war: **„Werft euch vor Adam nieder!“** Sie sollten somit sein Amt als Nachfolger und seine hohe Stellung würdigen.

Er ist der Größte unter euch, euer Herr, er ist der Weiseste von euch allen, er weiß auch was Ihr nicht wißt!

Allesamt leisteten die Engel dem erhabenen Befehl Allahs, des Allmächtigen, Folge und unterwarfen sich. Sie akzeptierten die Stellung des Propheten Adam als Nachfolger und bestätigten ihn. Sie haben ihm die Ehre erwiesen, wie es sich ziemt. Nur der Satan weigerte sich und wurde hochmütig. Als alle sich in die Niederwerfung begaben, hatte er eine starre und unbewegliche Stellung aufgenommen. Somit hat er seine Teufelei erwiesen und wurde ungebärdig. Dadurch gehörte er zu denjenigen, die als erste Widerspenstigkeit an den Tag gelegt haben. Und zwar gegen den erhabenen Befehl Allahs. Folglich wurde Er einer der Ungläubigen. Als man ihn auf sein Verhalten hin ansprach, erwiderte er:

„O Herr! Wie ist es nun möglich? Ich bin noch besser als Adam, überlegener als er. Denn Du hast mich aus dem Feuer, ihn jedoch aus Lehm geschaffen!“ Er argumentierte seine Handlung, mit der Aussage, daß das Feuer (aus dem er geschaffen wurde) überlegener sei als das Lehm und stellte seine Unwissenheit zur Schau.

Daraufhin verdammte Allah, der Erhabene, den Iblis, der trotz des Fehlens positiver Leistungen unglaublich anmaßend war, und verbannte ihn aus dem Eden.

Der Prophet Adam jedoch setzte sich auf den Thron seines Nachfolgers, und setzte sich die Krone von seinem Vorgänger auf. Man erkannte ihn nunmehr überall und an jedem Ort. Er entbehrte trotz des Ruhmes aber nur Eines; was Ihm fehlte war eine Lebensgefährtin. Es fehlte ihm eine Partnerin derselben Wesensart. Er wollte sich mit ihr anfreunden, durch sie seine Einsamkeit vertreiben. Er brauchte es sehr dringend...

Infolge dieses erforderlichen Bedarfs wurde nun seine Frau Eva geschaffen. Sogar aus der linken Rippe unseres Vaters Adam. Der Prophet Adam befand sich in einem Zustand zwischen Schlaf

und Wachsein, so daß er von diesem Schöpfungsvorgang überhaupt nichts mitbekam. Sobald er aufgewacht war, sah er die Mutter Eva neben sich. Er fragte Sie, wer sie doch sei. Die Mutter Eva antwortete, sie sei seine Ehefrau. Allah habe sie ihm als eine Lebensgefährtin und Ehegattin erschaffen. Sie werde seine Einsamkeit vergessen lassen, er werde ebenfalls ihre Einsamkeit entschwinden lassen. So werden sie sich gemeinsam vervollständigen.

Sodann befahl Allah, der Allmächtige, dem Propheten Adam folgendes:

„O Adam, verweile mit deiner Gattin im Paradies und esset uneingeschränkt von seinen Früchten, wo immer ihr wollt! Kommt jedoch diesem Baum nicht zu nahe, sonst würdet ihr zu den Ungerechten gehören.“

Als der Iblis (Satan) die Stellung von Adam und Eva, die Gnade, die ihnen im Paradies erwiesen wurde, zu Gesicht bekam, wurde er neidisch und ging in die Lüfte. Fortan fing er an sich zu überlegen, wie er ihnen Ränke schmieden, sie in eine Falle locken sollte, um sie somit aus dem Paradies zu vertreiben.

Dabei ging er listig vor. Er näherte sich dem Tor vom Paradies und rief Adam und Eva zu sich und sagte: „Wißt ihr, warum euer Herr euch verboten hat, die Früchte von diesem Baum zu genießen? Kennt ihr denn den wahren Grund? Denn, wenn ihr von den Früchten dieses Baumes einnehmen solltet, werdet ihr die Eigenschaften von den Engeln bekommen oder ihr werdet für ewig im Paradies bleiben und es nie wieder verlassen. Denn dieser Baum ist ein Lebensbaum. Wer davon genießt bleibt ewig in den Palästen vom Paradies. Aber Allah, der Erhabene, will nicht, daß ihr ewig darin verweilt.“

Der Prophet Adam schenkte den Worten des Teufels kein Gehör, und hat ihm keinen Glauben geschenkt. Daraufhin beteuerte der Satan und schwor, daß er nur die Wahrheit sage und nur gute Ratschläge erteilen wollte. Auf sein Versprechen hin, dachten die Mutter Eva und der Vater Adam nach und aßen am Ende von den Früchten des verbotenen Baumes.

Der Satan hat Sie auf diese Art überlistet. Allah hat sie dann aus

dem seligen Zustand und aus dem Paradies verbannt. Sie wurden sogar ihrer Kleidung, die sie trugen, entledigt und durch göttliche Anweisung wurden alle beide auf die Erde geschickt. Nach einer Überlieferung wurde der Vater Adam nach Indien, die Mutter Eva aber nach Jeddah hinabgesandt. Dann wurden beide, wegen ihrer Verfehlung reumütig und baten um Vergebung, weinten unentwegt und vergossen Tränen. Nach einer gewissen Zeit hat Allah, der Erhabene, ihre Reue und Bittgebete erhört und sie einer Überlieferung nach, auf dem Berg Arafat in Mekka wieder zusammengebracht.

Auf diese Weise kam also unsere Mutter Eva als die allererste Frau der Welt ins Leben. Die Geschichte des weiblichen Geschlechts fängt mit ihr an. Durch die Zusammenkunft von Adam und Eva kamen viele Kinder, sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts hervor. Diese gründeten dann eine Familie, vermehrten und verteilten sich auf der Erde.

So sagt Allah, der Erhabene, im heiligen Koran: **„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, der euch erschaffen hat aus einem einzigen Wesen; und aus ihm erschuf Er seine Gattin, und aus den beiden ließ Er viele Männer und Frauen entstehen.“** (Sure Nisa, Vers 1)



DIE FRAU

Die Geschichte des weiblichen Geschlechts, die mit unserer Mutter Eva ihren Anfang genommen hatte, brachte seit jener Zeit Milliarden von Frauen hervor. Bis zum Jüngsten Tag werden noch weiter Aber-Milliarden von Frauen zur Welt kommen. Unter den Frauen gibt es solche, die schätzenswert, nützlich, ehrwürdig, der höchsten Achtung Wert, von untadeligem Charakter sind. Ebenso ist es die Existenz solcher Frauen nicht zu verleugnen, die nutzlos, nicht schätzenswert, schädlich und verteufelt sind.

Das Kriterium für die Bewertung ist die Religion; das Gesetz Allahs. Was die Religion als wertvoll und nützlich bewertet, ist unser Maßstab an guten Taten. Was sie aber für wertlos und unnütz deklariert, ist wiederum auch unsere Richtlinie, es zu vermeiden. Einem gesunden Menschenverstand widersprechen diese Regeln keineswegs; sie finden nur Zustimmung. Von der einen Periode zur Anderen und von einem Land zum Anderen, bekamen der Wert und das Ansehen der Frauen sehr vielseitige Formen; nämlich:

Allah, der Erhabene, hat den Nationen und Völkern Bücher und Gelehrte (Propheten) hinabgesandt, damit Sie sich in Frieden, und mehr „Miteinander“ als „Gegeneinander“ zu verständigen. Von Zeit zu Zeit haben diese sich aber von Allahs Regeln distanziert und die soziale Unruhe hatte seinen Anlauf. Am meisten litt das schwache Geschlecht und sie verlor ihre richtige Stellung; sie wurde verachtet und von jeglichen Menschenrechten beraubt.

Es gab wiederum Zeiten, wo die Frau mehr geachtet und ihr mehr Rechte anerkannt wurden, als es Ihr ansonsten zugestanden wäre, so daß sie außerordentlich verwöhnt wurde. Wiederum sind solche Zeiten zu verzeichnen, wo die völlige Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau eingeführt wurde. Man gab

der Frau derartige Aufgaben, die sie nicht ertragen konnte. Dadurch handelte man ihrer Veranlagung zuwider und schließlich brachte man ihr nur Unruhe. Einige Beispiele zu dem Aufgezählten:

In Indien:

In der indischen Religion (im Hinduismus), im indischen Rechtssystem, wurden solche Meinungen über die Frau zum Ausdruck gebracht: „Die Pest, der Tod, die Hölle, das Gift und die Schlange sind der Frau unterlegen. Die Frau ist noch gefährlicher als die schlimmste Krankheit und das gefährlichste Raubtier.“

Selbstverständlich ist diese Behauptung, über die Natur der Frau, völlig absurd und unzutreffend. Sie entspricht nicht den religiösen Regeln und Bestimmungen, die Allah herabgesandt hat. Überhaupt nicht im geringsten!

In der Thora:

Die verfälschte Thora ist, in der Hinsicht, dem Hinduismus nicht unterlegen.

In der Thora steht folgendes:

„Um die Weisheit und den Geist zu finden, um zu erfahren, was für eine große Unwissenheit das Böse und was für ein Verderb die Quelle für Unvernunft ist, habe ich unentwegt nachgeforscht und ich fand schließlich, daß die Frau noch bitterer ist, als der Tod. Eine Frau ist solch ein Wesen, das selbst eine Falle, dessen Herz eine Wurfschlinge, dessen Hände Handschellen sind.

Unter Tausenden von Männern ist ein tauglicher Mann zu finden, aber unter Tausenden von Frauen war keine einzige Frau zu finden, die zu etwas tauglich wäre.“

In Italien:

In den vergangenen Zeiten fand in Rom eine große Versammlung statt. In dieser Versammlung war das Hauptthema „die Stellung der Frau“. Man diskutierte über das Individuum „Frau“. Und schließlich kam man zum folgenden Ergebnis:

„Die Frauen besitzen keine Seelen, sie sind seelenlos. Da sie

ohne Seele sind, werden sie im Jenseits nicht auferstehen. Die Frau ist unrein. Sie soll kein Fleisch genießen, nicht lachen, sogar nicht sprechen. Sie wird ihre Zeit nur durch Dienstleistungen verbringen."

Damit sie nicht sprechen konnte, hat man Ihr sogar den Mund verschlossen. Der Grund dafür ist: „Die Frau ist ein Werkzeug für das Böse. Der Teufel nutzt sie aus, um die Menschen zu verführen. Die Frau ist das Werkzeug des Satans."

In Frankreich:

In einer Versammlung, die im Jahre 586 nach christlicher Zeitrechnung stattfand, sprach man über die Frau. Es war zu diskutieren, ob die Frau ein Mensch sei oder nicht? Anschließend kam man überein, daß die Frau doch ein Mensch, aber erschaffen worden sei, um dem Manne zu dienen.

In England:

Durch einen Befehl, den der König Henry der Achte erlassen hatte, wurde den Frauen verboten, die heiligen Bücher zu lesen. Ebenfalls nach einem Gesetz, daß im Jahre 1850 in Kraft gesetzt wurde, besaß die Frau keine bürgerlichen Rechte, keine individuellen Interessenvertretungen, sogar wurde veröffentlicht, daß es ihr nicht möglich ist, auf ihre - am Leibe getragenen - Kleider Ansprüche zu stellen.

Was die arabische Halbinsel betrifft:

In der Zeit der Unwissenheit (bevor der Islam verkündet wurde) war die Stellung der Frau in Arabien noch mehr verwahrlost. Die Frau hatte an ihrer Wertschätzung eingebüßt und ihre Achtung verloren. Die Frau zählte zu einem Vergnügungsinstrument, sie wurde auf den Märkten wie eine Ware feilgeboten. Für die Polygamie gab es keine Einschränkungen. Man konnte seine Frau zu jeder Zeit abstoßen und sie auch noch je nach gefallen umbringen. Niemandem brauchte man eine Rechenschaft abzulegen, weshalb und aus welchem Grund man es getan hat.

Es verhielt sich mit den jungen Mädchen noch schlimmer, und

noch schrecklicher. Die Mädchen wurden verachtet und beim lebendigen Leibe begraben. Sogar der Kalif Omar, der ein intelligenter und verständnisvoller Mensch war - selbstverständlich vor seiner Bekehrung zum Islam - konnte die Wahrheit nicht erblikken, und sich vom Einfluß solcher unmenschlichen Bräuche nicht befreien. Mit seinen eigenen Händen begrub er seine eigene Tochter, beim lebendigen Leibe. Auch das Flehen seiner kleinen Tochter: „Mein liebster Vater! Du bist müde und völlig in Schweiß ausgebrochen... Setz dich doch mal einen Augenblick hin, damit ich den Schweiß von deiner Stirn abwischen kann!", ließ den späteren Kalif Omar von seinem Entschluß nicht abhalten und seine väterlichen Gefühle erregen, so daß er mit seinem herzzerreißendem Verbrechen, seine unschuldige engelhafte kleine Tochter lebendig zu begraben, fortfuhr.

Nach seiner Bekehrung zum Islam erzählt der Kalif Omar diese Szene wie folgt:

„Es gibt zwei Handlungen, die mich besonders emotional beeinflussen. Wenn deren eine mir in den Sinn fällt, so kommt auf mich eine Freude. Und im Falle, wo ich mich an die andere erinnere, werde ich sehr traurig und kann meine Tränen nicht halten.

Die erste Sache ist: Unsere Mutter bereitete uns Helwa (Süßspeise aus Weizenmehl). Daraus formten wir Götzen und beteten sie an, also wir verbeugten uns vor ihnen und leisteten unsere Gottesverehrungen. Aber als wir Hunger bekamen, aßen wir diese auf. O mein Gott! Was war das für eine verwirrende Tat?!. Etwas, das wir vor kurzer Zeit noch vergöttert und dem wir unsere Anbetungen erwiesen haben, aßen und schluckten wir nur einige Zeit später hinunter. Ich kann es kaum ergründen, aus welch einer Rechtfertigung wir dies taten..

Die zweite Sache ist: Wir haben unsere Töchter lebendig begraben. Wie konnten wir das bloß fertigbringen? Immer, wenn diese Tat mir in den Sinn kommt, so zerreißt mir das Herz in Stücke..."

Im Islam:

Nun kann ich meinen geehrten Schwestern folgendes sagen:

Als die Welt sich in einem solchen Dilemma befand und es um uns in einer solchen Welt sehr schlecht stand, kam der Islam und das große Buch dieser Religion, also der Koran. Ebenfalls kam der Prophet Mohammed, der mit der Verkündung des Korans beauftragt wurde. Er verkündete, daß die Frauen ebenfalls menschliche Wesen sind, daß sie Diener Allahs sind, daß sie auch religiöse Verantwortungen haben und folglich Gottesverehrungen verrichten müssen, daß sie im Jenseits auferstehen werden und zur Rechenschaft gezogen werden, daß sie infolgedessen von Rechten und Freiheiten ebensogut wie die Männer Gebrauch machen können.

Verehrte Damen! Nach Aussage unserer gesegneten Religion seid ihr nicht eine Ware, ein Tier, ein teuflisches Werk oder Knechte der Männer und deren Diener im Büro und in ihrer Arbeitswelt!! Ihr seid ebenfalls von der Menschengattung und Menschen. Ihr seid eine von zwei Elementen, die bei der Entstehung, Verbreitung, Fortpflanzung der menschlichen Generation eine Rolle spielen. Wenn die Männer Väter sind, so seid Ihr die Mütter...

So erzählt der erhabene Koran diese Realität:

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herren, Der euch erschaffen hat aus einem einzigen Wesen; und aus ihm erschuf Er seine Gattin, und aus den beiden ließ Er viele Männer und Frauen entstehen.“ (Sure Die Frau, Vers 1)

Wie wir schon angeschnitten haben, haben die meisten Völker euch (den Frauen) keine Glaubens-, und Eigentumsfreiheit anerkannt und euch sogar verboten, religiöse Schriften zu lesen.

Was hat währenddessen der Islam für euch gebracht? Die Freiheiten, die den Männern eingeräumt wurden, stand den Frauen auch zur Verfügung.

Ebenso wie er ihnen Lebens- und Eigentumsrecht eingeräumt hat, hat er auch euch dieselben gewährt. Der Islam hat euch verkündet, daß ihr wegen eurer guten Taten und Gottesverehrungen belohnt werdet, genauso wie die Männer und auch für die gleiche Arbeit, den gleichen Lohn anerkannt. Genauso verhält es sich in Bezug auf das Paradies. Wenn es den Männern gewährt wird, so wird es auch euch ermöglicht. Der heilige Koran berichtet darüber wie folgt:

„Diejenigen aber, die handeln, wie es recht ist - sei es Mann oder Frau - und dabei gläubig sind, werden ins Paradies eingehen und nicht im geringsten Unrecht erleiden.“ (Sure Die Frau, Vers 124)

Ebenfalls nach unserer gesegneten Religion wird den Frauen genauso wie den Männern ermöglicht, Glaubenslicht, die Ehre des Islams, schöne Eigenschaften und reine Sitten zu erlangen. Schaut doch mal her, was der erhabene Koran darüber aussagt:

„Wahrlich, die muslimischen Männer und die muslimischen Frauen, die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen, die gehorsamen Männer und die gehorsamen Frauen, die wahrhaftigen Männer und die wahrhaftigen Frauen, die geduldigen Männer und die geduldigen Frauen, die demütigen Männer und die demütigen Frauen, die Männer, die Almosen geben und die Frauen die Almosen geben, die Männer die fasten, und die Frauen, die fasten, die Männer, die ihre Keuschheit wahren, und die Frauen, die ihre Keuschheit wahren, die Männer, die Allahs häufig bedenken, und die Frauen, die (Allah häufig) gedenken- Allah hat ihnen (allen) Vergebung (der Sünden) und großen Lohn (das Paradies und Sicht der Größe und Vollkommenheit von Allah) bereitet.“ (Sure Ahzab, Vers 35)

Wiederum nach dem Islam seid ihr genauso verantwortlich wie die Männer und tragt selbst die Verantwortung. Gleichfalls wie die Männer, die für ihre schlechten Taten büßen und für ihre guten Taten belohnt werden, so werdet ihr ebenfalls für eure eigenen Sünden büßen und guten Taten belohnt werden. Ihr habt keine Verantwortung zu tragen, für die Taten der Männer genauso wie die guten Taten von denen euch keinen Nutzen bringen werden. Der erhabene Koran gibt Beispiele darüber, daß den ungläubigen Frauen von den Propheten Noah und Lot keinen Nutzen gebracht hat, daß ihre Ehemänner Propheten sind, und daß ebenso der Unglaube des Pharaos seiner gläubigen Frau keinen Nachteil erwirkt hat und besagt dabei:

„Allah legt denen, die ungläubig sind, das Beispiel von

Noahs Frau und von Lots Frau vor: Diese zwei waren unter zwei unserer rechtschaffenen Diener, doch sie handelten untreu an ihnen. Darum nützen sie ihnen nichts gegen Allah, und es wurde gesprochen: „Geht ihr beide ins Feuer ein, zusammen mit denen, die (darin) eingehen!“ (Sure Tahrim, Vers 10)

Dieser Vers bezeugt: Wenn jemand selbst nicht gläubig ist, wird es einem nichts nützen, einem ehrenvollen Stamm anzugehören oder der nächste Verwandte des Propheten oder seine Frau zu sein. Diese Tatsachen helfen einem überhaupt nichts gegen die Gerechtigkeit und Strafe Allahs. Das Ende ist die ewige Pein der Hölle.

„Und Allah legt denen, die glauben, das Beispiel von Pharaos Frau vor, als sie sagte: „Mein Herr! Baue mir ein Haus bei Dir im Paradies und befreie mich von Pharao und seinen Taten und befreie mich von dem Volk der Ungerechten!“ (Sure Tahrim, Vers 11)

Hier! Schaut doch her! Was für eine große Persönlichkeit! Was für eine große und edelmütige Frau! Sie befindet sich im Palast eines Königs. Die weltlichen Reichtümer liegen ihr zu Füßen; es fehlt nichts an irdischen Zierden und Gaben. Sie selbst ist eine Königin. Sie hat einen Ruf, einen Namen, die Bediensteten sind stets um sie herum. Obwohl sie unter all diesen Umständen ein befriedigendes und erfreuliches Leben erreichen könnte, tat sie genau das Gegenteil. Sie schenkt all den Privilegien keine Beachtung! Sie erkennt die Vergänglichkeit von diesen Gaben und bereitet sich auf die ewige, unvergängliche Seite des Lebens vor! Die Ungläubigkeit und die Gotteslästerung ihres Ehemannes und seiner Gefolgschaft belasten sie, worauf Sie Allah anbetete, um sie von ihrem ungläubigen Ehemann und seinem ungerechten Volk zu erlösen. Eines war ihr sehr wohl bewußt: Der eigentliche Machthaber ist nicht ihr Ehemann, sondern Allah, der Herrscher über das Universum und die Erde. Was war denn schon eine Königin, ohne einen aufrechten Glauben an Allah und die Vollbringung von guten Taten. Das Amt einer Königin und Ihre Herrschaft sind schattenhafte Dinge, die vergänglich sind. Sie

sind nicht imstande, den Menschen vom weltlichen Unglück, von der ewigen und unendlichen Plage des Jenseits zu befreien und ihn davor zu schützen. Überdies war sie der Unterdrückung und Folter ihres Ehemannes und jenes widerspenstigen Ungläubigen ausgesetzt. Wurde sie dadurch abgeschwächt? Überhaupt nicht das geringste, trotz all den Qualen. Sie scheute um ihren Glaubenswillen nicht, ihr Leben in Gefahr zu bringen. Diese Frau hatte Zuflucht bei Allah gefunden und sie rief nur Ihn um Unterstützung. Allah möge Gefallen an ihr finden!

Unsere erhabene Religion macht in Bezug auf die Entgegennahme von Verträgen und Versprechen, die Schätzung und deren Vertrautheit zwischen Mann und Frau keinen Unterschied. Unser Prophet empfing von den Frauen wie von den Männern, Treueidleistung und Versprechen, die Religion und religiösen Bestimmungen zu akzeptieren, sie in die Tat umzusetzen, sich von den Sünden zu enthalten.

So sagt der Koran:

„O Prophet! Wenn gläubige Frauen zu dir kommen und dir den Treueid leisten, daß sie Allah nichts zur Seite stellen und daß sie weder stehlen noch Unzucht begehen, noch ihre Kinder töten, noch ein Unrecht begehen werden zwischen ihren Händen und Beinen, das sie selbst wissentlich ersonnen haben, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was rechtens ist, dann nimm ihren Treueid an und bitte Allah um Vergebung für sie. Wahrlich, Allah ist Allvergebend, barmherzig.“ (Sure Mumtehine, Vers 12)

Wie wir es schon erwähnt haben, gab es Zeiten, wo die Frau verachtet und als nutzlos deklariert wurde. Sie durfte sich in die Angelegenheiten des Alltags nicht einmischen, den wichtigen Themen des Lebens nicht nähern. Sobald der Koran in Erscheinung trat, bekam sie Gleichberechtigung in Sachen Vormundschaft und Erbschaft, Bevollmächtigung, Umgang mit Geldübermittlungen und die Erledigung von Geschäften in der Wirtschaft.

Sie bekam weiterhin noch Mitspracherecht in Angelegenheiten wie das Gebieten des Guten und das Verbieten des Bösen, Ertei-

lung der Ratschläge, Ermahnung und Verkündung. Darüber berichtet uns der Koran wie folgt:

„Und die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen sind einer des anderen Freund: Sie gebieten das Gute und verbieten das Böse und verrichten das Gebet und entrichten die Zakah (Almosensteuer) und gehorchen Allah und seinem Gesandten. Sie sind es, derer Allah sich erbarmen wird. Wahrlich, Allah ist Erhaben, Allweise.“ (Sure Tevbe, Vers 71)

Insbesondere auf der arabischen Halbinsel hatte man der Frau keine Rechte zum Leben anerkannt. Die kleinen Mädchen wurden lebendig begraben und getötet. Unsere gerechte Religion ist es, die sowohl den Frauen als auch den Mädchen ein Recht zum Leben gewährt und die Existenz von ihnen in Schutz genommen hat. So sagt der Koran:

„Und tötet eure Kinder nicht aus Furcht vor Armut; wir sorgen für sie und für euch. Wahrlich, sie zu töten ist ein großer Fehler.“ (Isra, 31)

Ebenfalls in der Vergangenheit wurde der Frau kein Erbrecht anerkannt, so führte unsere erhabene Religion dieses Recht auch für die Frauen ein, legte ihre Erbanteile fest und sagte wie folgt:

„Den Männern steht ein Teil von der Hinterlassenschaft ihrer Eltern und Verwandten zu, und ebenfalls den Frauen steht ein Teil von der Hinterlassenschaft Ihrer Eltern und Verwandten zu. Sei es wenig oder viel, (das gilt) als vorgeschriebener Anteil.“ (Die Frau, 7)

Wie behandelten die Araber ihre Frauen aus der vorislamischen Zeit (der Unwissenheit)?

Sie betrachteten die Frauen als ein Gut und behandelten sie dementsprechend. Zum Beispiel: Wenn der Vater starb, kam der Sohn, warf seine Jacke über seine Mutter, so daß er zum Erben des Gutes von seinem Vater und ebenso seiner Mutter wurde. Er hatte die Möglichkeit, sich mit ihr zu verehelichen oder sie an andere Männer -gegen eine gewisse Bezahlung- zu veräußern. Als der Islam kam, beseitigte er diese Ungerechtigkeit auf der Stelle. Darüber berichtet der heilige Koran: **„O ihr, die ihr glaubt, euch ist nicht erlaubt, Frauen gegen ihren Willen zu beerben.“** (Die Frau, 15)

„Und heiratet keine Frauen, die eure Väter geheiratet hatten, es sei denn, es geschah bereits zuvor.“ (Die Frau, 22)

Die Araber, in der vorislamischen Zeit, zwangen ihre Sklavinnen und junge Leute zur Prostitution und zum Ehebruch, wodurch sie viel Geld verdienten. Unsere Religion verbot dies ebenfalls und sagte: **„Und zwingt eure Sklavinnen nicht zur Prostitution, wenn sie ein ehrbares Leben führen wollen, nur um die Güter des irdischen Lebens zu erlangen.“** (Nur, 33)

Nun zeigt dies alles, daß die Frau, die dazu geschaffen wurde, Dienerin Allahs und Anhängerin des Propheten zu sein, manchmal ihr Recht und ihre Achtung verloren hat und der Ungerechtigkeit ausgesetzt wurde und daß ihr manchmal Rechte gewährt wurden, wodurch sie verwöhnt wurde. Kurz ausgedrückt: Der Mensch, der sich von der Religion entfernt hat, ging in Bezug auf die Frauenrechte entweder zu weit oder blieb sehr im Rückstand. Glücklicherweise kam die wahre Religion und das letzte Buch - der Koran - den Frauen zur Hilfe, legte ihre Stellung, deren sie würdig ist, fundierte ihre Rechte und Befugnisse fest, und beschrieb ihren Rang. Nunmehr wird eine gläubige Frau in einer islamischen Gesellschaft weder zu Unrecht verachtet noch wird sie über ihre Schranken hinausgehen und verwöhnt werden. Sie wird ihre ehrenvolle Stellung als die Dienerin Allahs und Anhängerin des Propheten einnehmen. Schließlich wird sie auf diese Weise sowohl das Glück im Diesseits als auch das Paradies und das Gericht Allahs verdienen.



BERÜHMTE FRAUEN

Bis jetzt haben wir die Wertschätzungen der Völker - in unterschiedlichen Zeitspannen - über die Frauen gesehen. Bei den Ländern und Gemeinden, die sich von der Religion und vom religiösen Leben entfernt haben, wurden zeitgleich den Frauen jegliche Rechte entzogen, wodurch sie ihre Stellung und Würde verloren haben. Sie standen in einem jämmerlichen Zustand. Die wahre Religion, die mit dem Propheten Adam begann und durch alle Propheten verkündet wurde, kam den Frauen im letzten Augenblick zur Hilfe. Die allerletzte Offenbarung -der Koran- hat der Frau die ehrenvollste Stellung verschafft, deren sie immer würdig sein sollte, indem er gesagt hat: „Das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter“, welches an die ganze Welt verbreitet wurde.

Von jetzt ab werden wir nur einige von Tausenden Frauen darstellen, die durch ihr Wissen und ihre Bildung, ihr gutes Benehmen und ihre Tugend berühmt und zum Vorbild geworden sind.

1- Sáre:

Sáre ist die Frau des Propheten Abraham. Sie ist gleichzeitig die Mutter des Propheten Isaak. Mit 90 Jahren empfing sie ihren Sohn. Im Koran wird über sie berichtet. Nämlich:

Das Volk des Propheten Lot hatte an seiner Verkündung, mit einigen Ausnahmen, kein Interesse gezeigt. Überdies benahmen sie sich sehr unzivilisiert, indem sie von den Frauen abließen und mit den Männern verkehrten. Allah, der Erhabene, sandte einige Engel unter der Führung von dem Erzengel Gabriel, um sie zu bestrafen und das Land dem Erdboden gleich zu machen. Denn diese Strafe hatten sie bereits verdient! (Was dann auch geschah.)

Die gleichen Engel kamen, in der früheren Zeitrechnung beim

Propheten Abraham vorbei.

Der Prophet Abraham, der stets gastfreundlich zu seinen Gästen war, hat diesen Besuchern, die in Gestalt von jungen Männern gekommen waren, ein besonderes Interesse gezeigt. Er verhielt sich ihnen gegenüber sehr huldvoll. Er begab sich zu seinem Stall, schlachtete ein zartes Kalb und bot ihnen als Röstfleisch an: „Greifen Sie doch zu, Bitte!“ Aber die Gäste enthielten sich dem Angebot. Daraufhin überkam Abraham die Furcht und wurde mißtrauisch. Vielleicht hat er gemerkt, daß sie Engel waren, und bekam mit der Angst, mit den Gedanken, sie dürften gekommen sein, um die Strafe zu vollstrecken. Die Engel aber, die diesen Wandel in seinem Gesichtsausdruck bemerkten, sagten: „O Abraham! Habe keine Angst! Wir haben dir eine gute Botschaft überbracht; Du wirst der Vater eines Jungen, der sowohl gelehrsam als auch sanftmütig sein wird.“

Frau Sare, die hinter einem Vorhang diese Botschaft wahrgenommen hatte, konnte sich vor Freude nicht halten, bedeckte ihre Hände vors Gesicht, und stellte fest:

„Was für eine eigenartige Sache? Wie ist es möglich: Ich bin eine alte unfruchtbare neunzigjährige Frau! Wie kann es denn möglich sein, daß eine solche Frau ein Kind zur Welt bringt? Hier ist doch mein Mann! Er ist ebenfalls ein Greis!“ Daraufhin die Engel: „Nun, das ist richtig! Aber es ist ein Gebot Allahs! Wie kannst du dich über die Bestimmung Allahs wundern! Allah möge euch erbarmen und Seine Gnade erweisen!“

Geehrte Frauen! Alles liegt in den Händen Allahs. Er läßt eine Greisin gebären, wenn Er es will. Man sollte sich nicht wundern und es für unwahrscheinlich halten. So war es doch geschehen, daß von einer alten Mutter mit neunzig Jahren und einem noch älteren Vater, ein Kind namens Isaak geboren und zum Propheten auserwählt wurde. Wegen der Weisheit der Angelegenheit und infolgedessen, daß sie sehr lehrreiche Lektionen enthält, räumt der erhabene Koran in den Suren „Hud“ und „Vezzariyat“ einen großen Stellenwert ein.

2- Hacer:

Die Frau Hacer ist ebenfalls die Ehegattin des Propheten Abraham. Da Frau Sare unfruchtbar war, erlaubte sie ihrem Gemahl Abraham, Hacer zu heiraten. Als Hacer das Kind namens Ismael gebar, fing Sare an, sowohl auf Hacer als auch auf ihren Sohn eifersüchtig zu werden. Daraufhin nahm Abraham auf Geheiß Allahs, Hacer und ihren Sohn Ismael, mit in das Gebiet von Mekka. Damals waren weder Güter noch Pflanzen auf diesem Gebiet zu sehen, nicht einmal ein Tropfen Wasser war aufzutreffen!

Der Prophet verließ seine Frau mit seinem Sohn in dieser Wüste und begab sich dann auf den Rückweg. Daraufhin rief Hacer ihm nach:

„Wo gehst du denn hin ohne uns mitzunehmen?“

Auch als sie diese Frage einige Male schreiend wiederholte, antwortete Abraham nicht und setzte seinen Weg unbeachtet fort. Daraufhin rief Hacer Ihm noch einmal nach:

„Ist das ein Geheiß des Herrn? Hat Dies Allah so angeordnet?“ Sodann drehte sich der Prophet Abraham um und sagte: „Sicher ist es eine Bestimmung von unserem Herrn!“

Hacer fügte hinzu: „Dann habe Ich nichts einzuwenden und habe keine Sorge. Allah, der Erhabene, Der uns geheißen hat, in dieser Wüste zu bleiben, wird uns sicherlich nicht vergessen und uns im Stich lassen. Er ist es, der sich um unsere Versorgung kümmert. Daran glauben wir...“

So kehrte sie dann zu ihrem Kind zurück. Während Hacer bei ihrem Kind weilt, beobachten wir den Propheten Abraham:

Abraham ging seinem Weg und betete dabei für diejenigen, die er hinter sich gelassen hatte, wie folgt: **„Mein Herr! Mache diese Landschaft zu einer Stätte des Friedens und bewahre mich und meine Kinder davor, die Götzen anzubeten; Mein Herr, sie haben viele Menschen irregeleitet. Wer mir nun folgt, der gehört sicher zu mir; und wer mir nicht gehorcht - Siehe, Du bist allverzeihend, barmherzig. Unser Herr, ich habe einen Teil meiner Nachkommenschaft in einem unfruchtbaren Tal nahe bei deinem heiligen Haus angesiedelt, o unser Herr, auf daß sie das Gebet verrichten mögen. So mache ihnen

die Herzen der Menschen zuneige, und versorge sie mit Früchten, damit sie dankbar sein mögen.“** (Ibrahim, 35-37)

Nach der Überlieferung blieb Hacer kein Ausweg! Das Wasser, das sie bei sich hatte, neigte zum Ende. So begab sie sich auf die Suche. Aber wo hätte sie Wasser finden können! Sie kletterte auf den Hügel von Safa und blickte um sich herum, aber kein Zeichen von Wasser war aufzufinden. Dann lief sie auf den Hügel von Merve zu, worauf sie das gleiche Resultat zu sehen bekam. Zwischen den zwei Hügeln, die sich an den beiden Ufern des ausgetrockneten Baches befanden, machte sie sieben Runden, auf der Suche nach dem kostbaren Wasser.

Andererseits machte Sie sich Sorgen um das Leben ihres kleinen Kindes, das sich noch in seinem Säuglingsalter befand. Es könnte ihm etwas Böses zustoßen...

Infolgedessen ging sie immer laufend auf und ab. Sie verlor Ihre Hoffnung und die Suche wurde abgebrochen. Erschöpft von der Suche, kehrte Sie zu ihrem lieben Kleinen zurück. Siehe da! Vor den Füßen des Kindes sprudelt Wasser hervor! Wasser hatte sich aufgesammelt. Hacer konnte sich vor Freude nicht halten und begann in größter Eile die Flußrichtung des Wassers abzufangen und behinderte somit seinen Abfluß. Unser Prophet Muhammed (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) sagte wie folgt:

„Allah, der Erhabene, möge mit Hacer erbarmen, sie hat sich beeilt, um das Wasser sofort abzufangen. Wenn sie nicht so gehandelt hätte, hätte das Wasser fortfließen und sich zu einem Bach ausweiten können.“ (Kommentar, Sure Ibrahim)

Es ist eine Nachahmung, daß die Pilgerer zwischen Safa und Merve auf und ab gehen und dabei zum Teil laufen, was an das historische Geschehen erinnert, das sich für die Menschheit sehr lehrreich entwickelt hat.

Dieses Wasser, das als ein Wunderzeichen hervorsprudelte, ist das bekannte Wasser „Zamzam“. So fing also die Geschichte der Quelle an, der später als Brunnen weiterhin bestand und den Wasserbedarf von abermillionen Pilgerern deckte und trotzdem nie ausgeschöpft wurde.

Die Karawanen, die rund herum vorbeizogen rasteten wegen

dieses Brunnens und zogen dann weiter. Einige Volksgruppen (das Volk „Curhümlüler“) siedelten hier an und wurden zu den Nachbarn von der einsamen Mutter und ihrem Kind. Mit der Zeit wurde dieser Ort lebendig und voller Freude. Ismael wuchs auf, hielt einem Mädchen aus der Nachbarschaft die Hand und gründete somit eine Familie.

Somit entstand die arabische Nation aus der Zusammenkunft des Volkes Curhümlü mit dem Volke des Propheten Abraham. Aus dieser Nation ging der Stamm Kuraisch und aus diesem wiederum kam unser Prophet Muhammed hervor. So begann die Geschichte der Stadt Mekka.

Eins sollten wir nicht aus den Augen verlieren: Der erhabene Schöpfer - läßt einen niemals im Stich - der sich nur Ihm durch einen festen Glauben und mit einer unerschütterlichen Fügung unterworfen hat und in jeder Situation nur ihm gehorcht. So geschah es auch, daß Er Hacer im letzten Augenblick geholfen hat. Er ließ aus einer unverhofften Stelle Wasser hervorsprudeln, bereicherte ihr tägliches Brot, schloß sie in die Herzen von Vorbeigehenden und ließ Sie von diesen ebenfalls verehren. Allah ließ ihre Stämme und Sippen vermehren. Er gönnte dieser Familie die Ehre, daß der höchste Prophet zweier Welten Muhammed (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) aus der Generation des Propheten Ismael hervorging.

3- Frau Asiye:

Asiye ist die Frau des Pharaos. Sie wird sowohl im erhabenen Koran als auch in den Überlieferungen des Propheten mit Anerkennung erwähnt. Ihr Mann Pharao behauptete, Gott zu sein, und Asiye dagegen glaubte an den einzigen Allah und den Propheten Moses und wurde wegen ihres Glaubens, durch ihren grausamen Mann Pharao, vielfachen Foltern ausgesetzt. Schließlich unterlag sie den Folter und verstarb.

Die Geschichte der Frau Asiye fing folgendermaßen an:

Nach einer Traumdeutung wurde Pharao - von seinem Gelehrten - folgendes berichtet: „Die Israeliten werden ein Sohn bekommen, der deinen Staat und deine Herrschaft zusammenstürzen

wird.“ Pharao, der diese Nachricht zu hören bekam, begann alle männlichen Kinder töten zu lassen, die vom Stamme der Israeliten geboren wurden. Überall im Lande schickte er Henker heraus. Den Propheten Moses hat seine Mutter in der Zeit geboren, als die Henker Haus um Haus durchsuchten und diejenigen Kinder, die sie in die Hände bekamen, ermordeten. Nachdem sie Moses heimlichst gestillt hatte, legte sie es in eine wasserdichte Kiste und warf sie in den Fluß.

Der Nil trug die Kiste fort und brachte sie an den Rand des Schlosses von Pharao. Frau Asiye sah die Kiste und ließ sie herbeiholen. Was sollten ihre Augen zu sehen bekommen! Als man die Kiste öffnete: Ein gütig aussehendes, kleines Baby! Sie nahm das Kind und drückte es fest auf ihre Brust, und sagte: „Um Gottes willen! Tötet es nicht! Es könnte uns nützlich werden, wenn es erwachsen wird. Wir adoptieren es!“ Sie nahm das Kind mit ins Schloß und versuchte es zu stillen, was aber von dem Kind nicht akzeptiert wurde.

Man ließ viele Ammen herbestellen aber das Kind nahm von keiner die Brust an. Nachdem die Mutter von Moses das Kind in den Fluß warf, ließ Sie Ihre Schwester die Kiste beobachten. Nachdem sie, durch ihre Schwester, in Erfahrung gebracht hat, daß ihr Sohn ins Schloß aufgenommen wurde und daß man nach einer Amme Ausschau hält, ließ sie sich als eine Amme empfehlen. Frau Asiye ließ die Mutter von Moses herbeirufen und machte sie, Moses zur Amme. Auf diese Weise wurde der Prophet Moses im Hofe des Pharaos von seiner eigenen Mutter gesäugt und großgezogen. Aber weder Pharao noch irgendeine, von den Hofbewohnern, hatte es jemals gemerkt. Einer Überlieferung zufolge, schlug der Prophet eines Tages mit einem Stock dem Pharao auf den Kopf und verletzte ihn dabei. Pharao, der sich darüber sehr ärgerte, fragte sich, ob es vielleicht dieses Kind sein könnte, von der Traumdeutung! Er hatte auf einmal die Absicht das Kind zu töten. Asiye griff sofort ein und versuchte dies zu verhindern. Sie bemerkte:

„O König! Verzeih ihm! Es ist noch ein Kind und unfähig zu begreifen, was es tut!“

Daraufhin hat sich das Kind einer Prüfung unterziehen müssen. Vor das Kind legte man ein Stück Edelstein und eine weißglühende Glut zur Auswahl, woraufhin das Kind - unter der Führung vom Erzengel Gabriel - die Glut genommen und in den Mund geführt hat. Diese Prüfung ergab zwar, daß Moses noch ein Kind war und daß ihm die Fähigkeit fehlte, die Geschehnisse voneinander zu unterscheiden. Die Glut, die das Kind in den Mund nahm, hatte ihm jedoch die Zunge etwas verbrannt. Daher könnte das Stottern, infolge der Verbrennung seiner Zunge entstanden sein. Der erhabene Koran berichtet über diese lehrreiche Geschichte wie folgt:

„Als wir deiner Mutter jene Weisung eingaben: „Lege ihn in einen Kasten und wirf ihn in den Fluß, dann wird der Fluß ihn ans Ufer spülen, so daß ein Feind von Mir und ihm, ihn aufnehmen wird.“ Und ich habe auf dich Liebe von Mir gepriesen; damit du unter Meinem Auge aufgezogen wurdest. Damals ging deine Schwester hin und sagte: „Soll ich euch jemanden empfehlen, der ihn betreuen könnte?“ So gaben Wir dich deiner Mutter wieder, auf daß ihr Auge vor Freude erfüllt würde und Sie sich nicht grämte.“ (Sure Taha, 38-39)

Meine geehrten Schwester!

Allah, der Erhabene, ist Allmächtig. Wenn Er will, läßt er ein Kind von einem großziehen, dessen Herrschaft und Leben Er wiederum zugrunde richten wird. So geschah es wirklich. Moses wurde groß und ein Prophet. Er rief Pharao und sein Volk zum Glauben auf. Er zeigte Beweise und Wunder...

Aber der Pharao und seine Gefolgschaft verdrängten die Offenbarung und sie beharrten auf ihrem Unglaben. Obendrein beabsichtigten sie Moses und diejenigen, die an ihn glaubten, zu töten. Deswegen begaben sich die Gläubigen auf den Weg und flohen. Das Meer, das vor Moses und seiner Gefolgschaft auftauchte, spaltete sich und machte ihnen den Weg frei. In dem Augenblick, als der Prophet Moses und seine Begleiter am anderen Ufer ankamen und der Pharao mit seiner Armee gerade die Hälfte der Strecke betraten, schloß sich das Meer, so daß alle ertranken. Wenn wir noch einmal auf Asiye zurückkommen: Sie

beharrte nicht wie Pharao auf ihrem Unglauben; alsbald sie die Wunder von Moses gesehen hatte. Obwohl sie mit einem Ungläubigen wie Pharao in ehelichen Verhältnissen lebte, teilte sie niemals ihren Unglauben. Seine Behauptung, der Herr zu sein, hat sie verleugnet. Der Umstand, daß ihr Mann ein König und Sein Hof ein prachtvoller Palast war, brachte sie niemals von ihrem Glauben und vom richtigen Pfad ab.

Die schrecklichen Peinigungen des Pharaos brachte sie kein Stück von Ihrem Glauben ab. Schließlich starb sie betend an Allah, unter jenen heftigen Foltern und wurde eine Märtyrerin. Am Tage der Auferstehung, wo alle Menschen versammelt werden und das Gericht Allahs stattfinden wird, und die Menschen zur Rechenschaft gezogen werden, wird eine Frau kommen, die ihre Aufgaben in dieser Welt nicht erfüllt hat, welche ihr als Dienerin Gottes vorgeschrieben wurden! Nämlich eine solche Frau, die sich den Vorschriften Allahs entzogen, die Verbote überschritten und die Gebote mißachtet hat. Sie wird sich vor Allah entschuldigen und die Schuld ihrem Ehemann zuschieben wollen und sagen: „O Herr! Was hätte ich machen sollen? Ich war bloß eine hilflose Frau und stand unter dem Ehevertrag meines Mannes. Er hat verhindert die Aufgaben, die Du mir auferlegt hast, zu erfüllen. Er ist daran Schuld, daß ich das Beten ganz verlassen habe, Er hat angeordnet, daß ich ohne Kopftuch und unverschleiert herumlaufe, nur er war es, der mich aus den Moscheen verbannt und in die Sündenstätten verführt hat.“

Sie wird sich trotz dieser Ausrede der Verantwortung nicht entziehen können. Der Vorwand, den sie zur Aussprache bringen wird, hat keine Gültigkeit und wird abgelehnt. Denn Asiye wird ihr als Vorbild gezeigt und ihr gesagt werden:

„War dein Mann noch grausamer, unbarmherziger als Pharao, der Ehemann von Asiye? Waren etwa die Umstände, in denen du gelebt hast noch schlechter als die, in denen Asiye aushalten mußte? Sicherlich war Pharao noch grausamer und unbarmherziger. Die Umstände, in denen Frau Asiye lebte, waren noch schlimmer, nicht wahr? Denn Pharao war ein Tyrann, der bei keinem Rechenschaft abzulegen brauchte. Also wütete er grausam

dahin..."

Trotz all dieser Schwierigkeiten leistet Asiye seinem Ehemann - Pharao - Widerstand. Sie hat sich ihm niemals unterworfen, sein Hab und Gut, seine Herrschaft haben sie nicht einmal umstimmen können, so daß sie an seinem Unglaube und seiner Sünde teilgenommen hätte. Ihren Glauben an Allah hat sie in voller Tracht aufbewahrt und sie erfüllte ihre Aufgaben als Dienerin Allahs. Sie hat nicht ihrem Mann Gehorsam geleistet, sondern Allah, dem Erhabenen, und seinem Gesandten (Moses). Sie hat dabei unzählige Grausamkeiten, Beleidigungen, Peinigungen und Folter über sich ergehen lassen und schließlich gab sie dafür ihr Leben hin, aber nicht ihren Glauben... Was hast du aber gemacht? Nun, sag doch mal! Du hast deinem Ehemann keinen Widerstand geleistet; nicht Allah, sondern deinem Ehemann hast du dich unterworfen!

Du hast nach der Zufriedenheit deines Mannes getrachtet, der nicht den Anweisungen Allahs folgte, sondern den Fußstapfen des Satans. Infolgedessen sind sowohl dein Mann als auch Du an diesem Vergehen und dieser Sünde mitschuldig. Ihr werdet dafür die gerechte Strafe bekommen. Die Ausrede, die du vorgebracht hast, entspricht nicht der Vernunft und ist ungültig...

Hier ist also eine von den Frauen, die Allah, der Allmächtige, im erhabenen Koran lobt und als vorbildliche Frau darstellt; so sagt der Koran:

„Und Allah legt denen, die glauben, das Beispiel von Pharaos Frau vor, als sie sagte: „Mein Herr! Baue mir ein Haus bei Dir im Paradies und befreie mich von Pharao und seinen Taten und befreie mich von dem Volk der Ungerechten!" (Tahrim, 11)

Nun nahm Allah, der Erhabene, ihres Bittgebets an und hat ihren Wunsch erfüllt. In einem erhabenen Buch, wie der Koran, berichtet Er über sie, lobend, anerkennend und stellt sie als Vorbild dar. Allah nimmt sicherlich die Bittgebete von solchen, die beten und gewährt ihnen die Stellungen und Ämter, deren sie würdig sind. Er läßt sie volkstümlich werden. Das hauptsächliche dabei ist, daß man Allah würdigt, sich nach Seinen Gesetzen rich-

tet, bei ihm Zuflucht sucht, Ihn aus Leib und Seele und inständig bittet. Wen man sich nach diesen Prinzipien verhält, so hilft Allah einem auch in höchsten Nöten.

4- Zeliha:

Eine von den Frauen, über deren Lebensgeschichten im heiligen Koran berichtet wird, ist Zeliha. Sie war die Frau eines ägyptischen Staatsmannes, nämlich des Finanzministers. Die Lebensgeschichte von dieser Frau hängt mit dem Propheten Josef zusammen. Als man den Propheten Josef auf dem Sklavenmarkt in Ägypten versteigerte, kaufte der Ehemann von Zeliha und brachte ihn mit nach Hause. So sagte er zu seiner Frau:

„Du, meine Liebe! Du weißt doch, daß wir kein Kind bekommen. Sorge gut für dieses Kind! Ich hoffe, daß er uns nützlich sein wird, oder wir könnten ihn vielleicht später adoptieren."

Josef wurde von Zeliha versorgt und unter ihrer Abschirmung wuchs er auf. Josef war gerade ein junger Mann geworden. Er war gut gewachsen, seine Hände und Füße waren einander gestimmt. Sein Gesicht äußerst hübsch, von angenehmen Äußeren, kurzum, ein stattlicher und schöner junger Mann!

Zeliha konnte dieser Schönheit des jungen Josef nicht widerstehen. Sie verliebte sich in ihn. Sie liebte ihn so sehr, daß sie nach Mitteln suchte und Pläne und Ränke schmiedete, um ihr Ziel zu erreichen. Damit der junge Mann sich ihr nähern sollte, hat sie eines Tages alle Türen des Hauses abgeschlossen und sich aufgefrischt. Dann setzte sie sich Josef gegenüber und nahm das Wort. Folgendes Gespräch geschah zwischen den Beiden:

Zeliha:

„Du Josef! Was für ein schönes Gesicht du hast!"

Josef:

„Mein Herr schuf es so! Dafür sei Ihm gedankt."

Zeliha:

„Auch deine Haare! Wie schön sie sind!"

Josef:

„O Herrin! Was nützen mir die Haare, wenn sie schön sind? Wenn ich begraben werde, werden sie verfaulen und ausfallen."

Zeliha:
„Und deine Augen! Wie reizend sie sind!“
Josef:
„Mit meinen Augen erblicke ich meinen Herrn!“
Zeliha:
„Josef! Erheb doch mal deinen Blick und schau mir ins Gesicht!“
Josef:
„Ich fürchte, daß meine Augen im Jenseits dadurch erblinden könnten.“
Zeliha:
„Josef! Je mehr ich mich dir nähere, desto mehr entfernst du dich von mir.“
Josef:
„Ich möchte meinem Herrn näher sein.“
Zeliha:
„Josef! Komm her, leg dich unter die Bettdecke!“
Josef:
“Die Bettdecke kann mich vor meinem Herrn nicht verstecken!“
Zeliha:
„Josef! Komm und leg deine Hand auf meine Brust!“
Josef:
“Wenn ich den Acker eines anderen bestelle, könnte ich der Verbrennung meines Körpers nicht stand halten.“
Zeliha:
„Der Garten braucht Wasser. Bewässere ihn!“
Josef:
„Dieser Garten gehört einem Anderen. Der hat Anspruch darauf, es zu bewässern.“
Zeliha:
„Das Feuer ist entflammt. Lösche es!“
Josef:
„Ich fürchte, daß das Feuer mich verbrennen würde.“
Zeliha:
„Josef! Ich werde dich den Henkern übergeben!“
Josef:
„Auch meinen Brüdern wurde desgleichen angetan.“

Die Worte des Josef, die voll von Weisheit und Lehrreich sind, ließen diese Frau leider nicht im geringsten beeinflussen, sie ablassen von ihrer Begierde. Sie beharrte auf ihrem Ansinnen und schließlich deutete sie ihren eigentlichen Wunsch und sagte:

„Los! Komm doch! Was wartest du noch! Ich will nur dir gehören, beeil dich! Amüsiere dich, erfreue dich!..“

Josef, der diese Absicht schon gespürt hatte, sagte:

„Ich suche Zuflucht bei Allah vor deinem Vorschlag. Ich flehe meinen Herrn an, mich vor solchen Taten und Verhalten zu schützen, die unsittlich, anstandslos und unhöflich sind. Wie kannst du denken, daß ich wage, so etwas zu tun! Dein Mann, der mich gekauft hat, ist mein Herr. Er hat mir Güte erwiesen, mir einen guten Rang verschafft. Wie kann ich dann an seiner Ehre Untreue begehen? Es ist eine Grausamkeit, dies zu tun. Die Ungerechten aber werden sich niemals bessern...“

Inzwischen hob sich Zeliha auf und verdeckte die Figur, die im Zimmer stand mit einer Decke und antwortete Josef, der nach dem Grund fragte:

„Wir werden hier eine unziemende Tat begehen, ich schäme mich vor diesem Götzen. Zumindest sollte er uns nicht in diesem Zustand sehen.“

Darauf sagte Josef:

„Gnädige Frau! Obwohl du Dich vor einer solchen Figur schämst, welche nicht in der Lage ist, zu hören, zu sehen und zu verstehen, sollte ich es annehmen, daß du dich vor meinem erhabenen Herrn überhaupt nicht schämen tust, Der alles sieht, alles weiß und Dem nichts zu verheimlichen ist? Schämst du dich wirklich nicht vor Ihm?!.“

Aber dies alles und die ermahnenden Worte des Propheten nützte Zeliha kein bißchen. Ihre Liebe triumphierte, ihre Begierden schwollen an. Sie wollte ihr Ziel erreichen, koste es was es wolle. Nun ging sie ohne Zeit zu vergeuden, auf Josef zu. Josef aber, der sofort die Ernsthaftigkeit der Lage begriff, begab sich in Richtung zur Tür. Züleyha lief ihm nach. Um ihn daran zu hindern faßte sie ihn hinten am Oberhemd. Worauf das Hemd auf der Rückseite zerriß. Schließlich kam der Herr des Hauses, Aziz,

unerwartet in den Raum. Als Zeliha ihren Mann sah, wollte sie die Schuld Josef in die Schuhe schieben, um ihre eigene böse Tat zu verschleiern:

„Hier! Sieh doch mit deinen eigenen Augen den Bösewicht, der deine Familie in Schande bringen, an der Ehre der Familie Untreue verüben wollte! Was wird nun seine Strafe sein? Die Strafe dafür ist der Kerker oder eine gründliche Tracht Prügel! Nun sollte er solchermaßen bestraft werden."

Dabei wollen wir auf einen wichtigen Punkt hinweisen: Was hatte Züleyha wohl im Sinne? Einerseits erfragt sie die Strafe, die ihm zu verhängen wäre, andererseits beschreibt sie selbst die Art der Strafe und macht milde Vorschläge... Die Begründung liegt darin, daß Zeliha sich in ihn verliebt hat. Sie würde niemals eine härtere Strafe zubilligen. Jedoch um ihre Unschuld, ihrem Ehemann, zu beweisen, hat sie Josef angeprangert. Trotz der Schuldzuweisung wollte sie nicht, daß Josef mit seinem Leben bezahlt. Deswegen hat sie von vornherein den Vorschlag gemacht, ihn in den Kerker zu werfen und eine gemäßigte Prügel zu verabreichen.

Während Zeliha versuchte, die Schuld Josef zuzuschieben, sobald sie von ihrem Ehemann überrascht worden war, so verteidigte sich Josef aber zu Recht und sagte:

„Nein! Nein! Ich habe niemals die Absicht gehabt, sie einzuvernehmen. Sie hat doch selbst ein solches Verhalten von mir verlangt. Ich jedoch versuchte, mich von solch einer Tat fernzuhalten. Denn ich wollte nicht, eine derartige Sünde begehen..."

Während beide Seiten fortfuhren, sich gegenseitig zu beschuldigen, sagte eine von den Nächsten der Frau: „Haltet doch ein! Ich werde jetzt herauskriegen, bei wem die Schuld liegt?" und fügte hinzu: „Falls das Hemd von Josef an der vorderen Seite gerissen wurde, so hat Zeliha die Wahrheit gesagt und Josef gelogen. Wenn das Hemd aber von hinten gerissen wurde, dann sagt Zeliha nicht die Wahrheit und Josef hat Recht."

Der Ehemann untersuchte das Hemd von Josef, und stellte fest, das es von hinten einen Riß aufwies. Daraufhin kam er zu der Überzeugung, daß Josef im Recht ist, aber seine Frau ihn belo-

gen hatte. Er drehte sich nach seiner Frau um und sagte: „Man beabsichtigte, diesem unschuldigen Jungen Mann etwas Böses anzutun. Das ist dein Werk. Er ist über deine Bösartigkeit und Intrigen gestolpert. Seid ihr doch nicht Frauen mit enormer Scham? Eure Ränke sind nicht zu übertreffen..." Dann wandte er sich zu Josef: „Was dich anbelangt, bleibe davon fern, diesen Vorfall unter die Leute heranzutragen. Das sollst du keinem weitererzählen! Es hat sich herausgestellt, daß du im Recht bist!" Und wandte er sich noch einmal zu seiner Frau und fuhr ermahnend fort: „O, du Weib! Du sollst beichten! Du hast Josef zu Unrecht beschuldigt. Deine Schuld ist groß. Bitte um Vergebung bei Allah, dem Erhabenen. Du gehörst nun zu denen, die eine Sünde begangen haben."

Wenn das Wort, durch die Lippen des Menschen, einmal das Tageslicht erblickt, so ist es nicht möglich, von einem Geheimnis zu reden.

So geschah es auch mit dieser Geschichte und sie wurde, von Ohr zu Ohr durch Geflüster, verbreitet. Der Vorfall von Zeliha und Josef kam somit an die Tagesordnung der Gesellschaft! Auch wenn solch eine große Achtsamkeit geboten sein mag diesen Vorfall zu verheimlichen; auch wenn Josef sie niemandem weitererzählt haben mag, so gelang diese Nachricht trotzdem zu allem Gehör. Die Frauen aus der Nachbarschaft begannen Zeliha zu tadeln und Gerüchte über diesen Vorfall zu verbreiten. Sie sagten dabei: „Wie ist es nur möglich für die Frau eines Staatsmannes, sich in seinen Sklaven zu verlieben! Das ist unverständlich! Ein solches Verhalten hätte man von ihr nicht erwartet. Sie müßte die Beherrschung verloren haben..."

Zeliha vernahm selbstverständlich die Gerüchte der Frauen mit Sorge. Also beabsichtigte sie, ihre Unschuld unter Beweis zu stellen. Dafür hat sie Pläne vorbereitet. Dieser Plan wurde wie folgt geschmiedet: Sie schickte an die Frauen aus der Nachbarschaft Einladungen, und ließ ihre Wohnung ausstatten, schöne und bequeme Sesseln hinstellen.

Sie deckte den Tisch mit vielen verschiedenen Speisen, mit farbenreichen Früchten und lud die weiblichen Gäste ein, an die-

sem Tisch Platz zu nehmen. Dann wurde diesen Gästen je ein Messer ausgehändigt. Gerade in diesem Augenblick, wo die weiblichen Gäste - etwa fünfunddreißig an der Zahl - speisten und anschließend die Früchte mit Messer zu schneiden begannen, wurde Josef hineinbestellt und man ließ ihn vor die Frauen stellen. Sobald die weiblichen Gäste Josef erblickten, bewunderten sie seine blendende Schönheit und bei diesem Anblick krampfte ihnen das Herz zusammen. Sie wurden berauscht und ihre Blikke erstarrten im Gesicht von Josef. Sie vergaßen, was sie gerate taten, so daß sie statt der Früchte, in ihre Hände und Finger schnitten. Weder fühlten sie diesen Schmerz an ihren Händen und Fingern, noch merkten sie, daß sie bluteten, und sie sagten wie folgt:

„Das ist kein gewöhnlicher Mensch, sondern ein Engel. Sogar der Schönste aller Engel!“ In diesem Augenblick drängte Zeliha diese Frauen, die sie tadelten und über sie Gerüchte verbreiteten: „Das ist also der junge Mann, über ihn und mich ihr Gerüchte verbreitet habt und meine Liebe an ihn habt ihr getadelt. Wenn ihr seine Schönheit zuvor gesehen hättet, so hättet ihr mir bestimmt Recht gegeben. Ihr wart doch nicht fähig zu widerstehen! Obwohl ihr nur einmal seine Schönheit erblickt habt, wart ihr alle berauscht und habt nicht einmal bemerkt, daß ihr euch die Hände geschnitten habt, und nicht einmal habt ihr den Schmerz gefühlt. Ich beteuere, ich wollte, daß er mich einmal besitzt, aber er hat sich davon distanziert und er wollte keine Sünde begehen. Falls er meinen Wunsch nicht erfüllt, wird er selbstverständlich in den Kerker geworfen werden.“

Bei diesem Standpunkt anbelangt, gaben die Gäste Zeliha Recht und entschuldigten sich bei Ihr, wobei sie Josef wärmstens empfahlen, das Angebot von Ihr wahrzunehmen.

Ist jedoch für Josef erdenklich, so einen Antrag anzunehmen? Er war ein gezeichneter Prophet. Später sollte er die Aufgabe eines Propheten übernehmen, den Menschen die richtige Handlung beibringen und sie auf den richtigen Pfad führen, denen lehren, Anstand und Aufrichtigkeit, Sittlichkeit und Ehre zu bewahren.

Wie hätte eine Persönlichkeit, die in Zukunft eine solche Aufgabe übernehmen sollte, die Ehre einer Frau verletzen, an der Familie eines Menschen, in dessen Haus er versorgt wurde, unter dessen Schutz er aufgewachsen war, Untreue verüben, und mit der Ehre eines solchen Menschen spielen können? Selbstverständlich lebt man mit seiner Ehre und seinem Anstand. Wenn man seinen Anstand verliert und die Ehre eines Menschen mit Füßen betreten wird, so ist der Sinn des Lebens nicht gegeben!

Das Leben und das Vermögen könnte man jederzeit aufopfern, aber an der Ehre gibt es nichts zu rütteln! Diejenigen, die dafür sterben, um ihre Ehre zu schützen, werden sowohl volkstümlich als auch Märtyrer. Aus diesem Grund verhielt sich Josef äußerst pedantisch und er hat verhindert, daß man weder auf seine, noch auf die Ehre der Familie schaden zukommen ließ. Dafür hat er alles getan, was in seinen Kräften stand. Die Zustimmung und die Empfehlungen der Gäste hat er erst gar nicht wahrgenommen. Josef suchte Zuflucht bei seinem Herrn...

„O Herr! Ich gehe lieber in den Kerker, als ihr nachzugeben... Ich ziehe den Kerker vor, als zu dem, worauf sie mich auffordert. O Herr! Ich suche Zuflucht bei Dir! Wenn Du die Ränke dieser Frau nicht beseitigst und mich nicht beschützt, könnte ich zu ihr neigen und ihre Wünsche erfüllen! So daß ich dann zu denen gehöre, die unwissend handeln. Ich könnte zu den Sündhaften zählen, die nicht schätzen können, wie boshaft es ist, die Ehre und den Anstand zu verletzen und wie peinlich die Strafe ist, die daraus resultieren wird...“

Ist es jemals erdenklich, daß Allah solche Gebete nicht erfüllt, die auf solch eine ernste und aufrichtige Weise verrichtet werden? Freilich läßt Er die Gebete in Erfüllung gehen; natürlich schützt Er diejenigen, die bei Ihm Zuflucht suchen, wie Er dies auch immer getan hat. Das Ersuchen von Josef hat Er erhört und ihn vor dieser Frau geschützt.

Josef wurde in den Kerker geworfen, blieb viele Jahre dort, wo er viele Bedrängnisse erleiden mußte. Aber mit Allahs Hilfe hat er sich davon enthalten, die Ehre von Jemandem zu verletzen und ließ auf seine Ehre nichts aufkommen. Im Gefängnis wurde er durch seine Traumdeutungen berühmt. Der König des Landes

hatte eines Tages einen Traum gehabt, worauf die Gelehrten keine Antwort wußten! Daraufhin gingen sie zu Josef, der diese wiederum entzifferte. Als eine gute Geste hat man ihn dann aus dem Kerker entlassen. Sein Fall wurde dann neu aufarbeitet und seine Unschuld bewiesen. Zusätzlich wurde Ihm in der Staatsverwaltung ein wichtiges Amt zugewiesen, und er wurde zum Finanzminister des Landes ernannt. Da der Ehemann von Zeliha zu der gleichen Zeit verstarb, wurde Zeliha die Ehefrau von Josef. Am Ende dieser Geschichte wollen wir auf einige Punkte hinweisen:

In normalen Lebenssituationen, insbesondere in den Fällen, wo sich dazu keine Gelegenheit anbietet, könnte jeder seine Ehre, ohne Bedenken bewahren. Aber das ist nicht so relevant! Noch wichtiger ist es, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt, die Möglichkeit dafür besteht, die Gegenseite damit einverstanden ist, sogar man gedrängt wird... Dann bleibt kein Hindernis mehr! Nun ist es fraglich, ob man sich auch bei der Situation beherrschen kann! Ist das möglich, daß man sich wie Josef verhält und die Ehre bewahrt? Hier liegt die Geschicklichkeit. Der feste Glaube wird sich in solch einer Situation manifestieren. Man wird hier beweisen, daß man wahrhaftig Allah fürchtet, und sogar in diesem Stadium die Prüfung bestehen kann.

Denjenigen, die sich bei solchen anbietenden Gelegenheiten Allah fürchten und ihre Würde bewahren und somit die Prüfung bestehen, zeigt Allah einen Ausweg, auch wenn die Türen dieser Welt (ihnen verschließen) verschlossen sein mögen. Im Jenseits gönnt Allah solchen, nicht nur einen Garten, sondern zwei Gärten im Paradies. Der Koran berichtet über diese Tatsache: **„Dem, der Allah fürchtet, verschafft Er einen Ausweg und versorgt ihn in der Art und Weise, mit der er nicht rechnet. Und wer Allah vertraut, für den ist Er sein Genüge.“** (Talak, 2-3)

„Und dem aber, der sich vor der Gegenwart seines Herrn fürchtet, werden zwei Gärten zuteil sein.“ (Rahman, 46)

5- Frau Belkis:

Eine von den Frauen, deren Namen im erhabenen Koran erwähnt werden, ist Belkis. Sie lebte in der Zeit des Propheten Salomo (Süleyman). Belkis war damals die Königin des Staates in Jemen. Sie selbst war eine Feueranbeterin, d. h. sie gehörte zu denen, die dem Feuer eine göttliche Stellung gaben (also eine Parsin).

Daß sie im erhabenen Koran erwähnt wird, hängt mit dem Propheten Salomo zusammen. Das Abenteuer zwischen den beiden hat so seinen Lauf gefunden:

Als der Prophet David verstarb, so wurde sein Sohn Salomo an seiner Stelle zum Propheten ernannt. Salomo, der die beiden Ämter, also des Königs und des Propheten vereint übernommen hatte, ließ das heilige Haus bauen. Dann ließ er in Jerusalem eine Regierungsresidenz einrichten.

Viele Könige im Westen und Osten verehrten ihn und leisteten ihm Gehorsam. Der Prophet Salomo ging inzwischen auch nach Mekka. Von dort aus wollte er nach Jemen weiterziehen. In seiner Begleitung befand sich ein großes Heer, bestehend aus Menschen, Tieren, Vögeln und Ginns (Dämonen). Indessen spielte der berühmte Vogel „Wiedenhopf“ eine große Rolle. Er sichtete unterirdische Wasserquellen und war der Führer des Heeres. Eines Tages kamen sie an einer Stelle an, wo kein Wasser aufzufinden war. Wasser war dringend notwendig und man hielt Ausschau nach Wiedenhopf. Der Vogel aber war nicht aufzufinden. Salomo hat gemerkt, daß dieser Vogel unerlaubt das Heer verlassen hat und sagte: „Er hat die Strafe verdient. Ihm werde ich eine schwere Strafe verhängen oder ich werde ihn schlachten...“ und fuhr fort:

„Geschweige denn, daß er mit einer annehmbaren Ausrede zurückkommt oder einen Beweis zu seiner Rechtfertigung vorlegt. Erst dann kann er sich davor retten.“

Endlich kam der Wiedehopf angeflogen. Er trat vor den Propheten Salomo mit tadelloser Hochachtung und fing an, seine Ausrede vorzutragen. Er behauptete, eine wichtige und nützliche Nachricht gebracht zu haben und fügte hinzu:

„O, König! Ich habe gerade ein Land durch alle Ecken bereist, das du noch nicht kennst und mit deiner Mächtigkeit noch nicht

erreicht hast. In diesem Land kenne ich alle erdenklichen Umstände. Damit wollte ich Dir einen großen Dienst erweisen. Hier habe ich dir also eine Nachricht vom Staate Saba mitgebracht.“

Wie es berichtet wurde, flog der Wiedehopf gerade in dem Augenblick, wo der Prophet Salomo sich mit dem Essen und Gottesdienst beschäftigte. Er flog sehr weit und beabsichtigte einen neueren Erdteil ausfindig zu machen. Dabei sah er die Stadt Saba, den königlichen Hof und Pracht und die Herrlichkeit der Königin namens Belkis. Er brachte in Erfahrung, was für ein pomphaftes und prunkvolles Leben diese Königin führte.

Der Wiedehopf erzählte was er zu sehen bekam:

„Ich sah eine Frau unter dem Volk Saba, sie war die Königin dieses Volkes. Diese Frau war so reich, man gab ihr alles, aber auch alles! Sie besaß auch einen riesigen Thron. Dieser Thron war mit Gold und Silber verarbeitet, mit verschiedenen Juwelen verziert. Ich habe beobachtet, daß sowohl die Königin, als auch ihr Volk sich von Allah abgewandt haben und sich vor der Sonne niederwerfen. Der Teufel führte sie in die Irre, indem er ihnen diese Tat verschönert hat. Er brachte sie in einen solchen Zustand, daß sie nicht mehr imstande waren, die Rechtleitung zu finden, sich vor Allah dem Erhabenen niederzuwerfen, der alles ans Tageslicht kommen läßt, was in Himmel und Erden verborgen ist.“

Was unternimmt der Prophet Salomo auf diesen Bericht von Wiedehopf? Er beabsichtigt mit Wiedehopf einen Brief an die Königin von Saba zu überreichen. Dadurch wollte er prüfen ob die Botschaft, die der Wiedehopf gebracht hatte, der Wahrheit entspreche oder nicht, und gleichzeitig hatte er die Absicht, sowohl die Königin als auch ihr Volk zum Glauben einzuladen. Deswegen sagte Salomo zum Wiedehopf:

„Nun werden wir dich auf die Probe stellen: Sagst Du die Wahrheit oder gehörst Du zu denen, die Irreführen. Nimm diesen Brief und beeile dich! Überbringe diesen Brief an die Königin von Saba! Dann sollst Du, ihre Reaktion, heimlichst beobachten: Was werden sie unternehmen nachdem die diesen Brief gelesen haben, und was werden sie sprechen und zu welchem Entschluß werden sie kommen?“ Der Wiedehopf nahm den Brief entgegen und flog mit Eile nach der Stadt Saba. Dort hat er diesen Brief an eine Stelle des königlichen Hofes gelegt, von wo aus dieser in die Hände der Königin Belkis gelang. Die Königin las diesen Brief und ein Furcht überkam sie, als sie den Siegel des Propheten Salomo sah und merkte, daß er ein großer und mächtiger König sein **muß**. Dann wandte sie sich zu den Anwesenden:

„Meine verehrten Freunde! Ich habe einen sehr erhabenen Brief erhalten. Diesen Brief muß ein König gesandt haben, dessen Ruhm und Herrschaft unseren gleicht. Der Brief fängt an, im Namen Allahs, des Allbarmherzigen und Allerbarmers. Diese Persönlichkeit richtet sich in seinem Brief auch an euch:

„...Ihr sollt mir keine Arroganz zeigen, werft euch nicht in die Brust und lehnt meinen Vorschlag nicht ab; sondern akzeptiert meinen Vorschlag und bekehrt zum Islam! Dann kommt mir entgegen, als Muslime, mit der Ehre des Islams!“

Was tat die Königin auf diese Nachricht hin? Sie diskutierte die Angelegenheit, nahm die Meinungen ihrer Berater entgegen und sagte:

„O Ihr, die Prominente! Kommt zu einer Entscheidung über diese Angelegenheit, sagt mir eure Meinung, gebt mir darüber Ratschläge! Die Angelegenheit ist von hoher Wichtigkeit; deswegen wollte ich keine Entscheidung treffen, ohne euch gefragt zu haben. Bitte sagt mir euren Entschluß: Wollen wir widersprechen oder dem Propheten Salomo unser Gehör widmen?“

Ihre Berater und die Prominenten erwiderten:

„Wir sind stark und wir haben die Macht. Wir besitzen Streitkräfte und Waffen; wir können widersprechen. Um kämpfen zu können haben wir Mut und Talent. Trotzdem liegt die Entscheidung bei dir; du hast zu befehlen. Wie du uns befiehlst stehen wir dir zur Verfügung.“

Daraufhin gab die Königin zu Bedenken, was für ein Nebeneffekt ein Krieg haben kann! Der Krieg würde vielen Menschen den Tod, vielen Familien die Zerstörung und vielen Städten den Ruin bringen.

„Es besteht kein Zweifel daran, daß Herrscher, wenn sie einen

Krieg für sich entscheiden, eine Stadt ruinieren, die Häuser zertrümmern und die Güter ausplündern. Insbesondere töten sie die Prominenten dieser Stadt oder Sie nehmen sie gefangen. Das machen die ordinären Herrscher. Aber stellt euch mal einen solchen König vor: Bei dem: Alle Tiere, Vögel und Ginns seinem Befehl unterliegen! Diese leisten Dienste, im Heer dieses Königs. Welches Ziel könnte dieser König, mit dieser Macht, nicht erreichen? Er hat alles in der Hand. Sich gegen ihn aufzulehnen, entspricht nicht der Vernunft. Dieser würde uns vernichten. Unser Reich könnte zusammenstürzen und dem Erdboden gleich gemacht werden. Über diesen Punkt müssen wir sehr gründlich nachdenken...“

Und sie fügte hinzu:

„Nun werde ich zu Salomo ein großes Geschenk und eine Delegation senden. Wollen wir mal sehen, was sie machen werden und wie sie dieses empfangen werden. Werden sie die Geschenke annehmen oder sie abschlagen! Das werden wir prüfen und danach die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Nach einer Sage hatte die Königin als Geschenk viele Sklaven, Sklavinnen, Gold, Silber und wertvolle Stoffe geschickt. Durch die Übersendung von Geschenken beabsichtigte sie folgendes: Sie wollte feststellen, ob der König, dem dieser Brief gehört, ein Prophet ist oder nicht! Ist er ein Prophet, nimmt er die Geschenke nicht an, ist er aber nicht, so wird er diese entgegennehmen.“ Danach erst wollte sie ihre endgültige Entscheidung treffen.

Als die Geschenke ankamen, hat der Prophet Salomo, sie nicht einmal beachtet.

Er sprach zu denen:

„Wollt ihr mich durch wertlose Gegenstände bereichern? Solche einfachen Aufmerksamkeiten brauchen wir nicht. Das Vermögen und die Herrschaft, das Amt und die Gesandtschaft, die Allah mir gegeben hat, ist wertvoller als das, was Er euch beschert hat. Vielleicht könnt ihr euch über solche Sachen freuen. Da ihr nicht an etwas Anderes denkt als an das irdische Reichtum! Ihr findet Freude daran, daß euer Vermögen sich vermehrt. Ein Prophet jedoch braucht so etwas nicht. Allah gab mir die Religion, die religiösen Aufgaben und hat mich durch die heilige Ehre eines Propheten beehrt. Eure Geschenke sollen wieder euch selbst befriedigen!“

Dann wandte er sich dem Anführer der Delegation zu und sagte:

„Kehre zurück! Erzähle ihnen, daß ich die Geschenke, die sie mir geschickt haben, zurückweise. Ich schwöre bei Allah, ich werde mit einem mächtigen Heer gegen sie marschieren. Dieser Armee werden sie sicher nicht stand halten können. Sie werden nicht imstande sein, gegen diese Armee zu kämpfen. Wir werden dann alle zu Gefangenen machen und sie aus ihrem Land vertreiben, so daß sie verwahrlost werden!“

Die Delegation kehrte mit samt den Geschenken wieder zurück. Sie berichteten der Königin, die ganzen Geschehnisse, eins nach dem anderen. Daraufhin kam die Königin zum Entschluß, daß Salomo nicht nur ein König, sondern auch ein Prophet ist, so daß sie keinen Ausweg sah, als sich seiner Macht zu unterwerfen. Mit einer hohen Anzahl an Begleitung, begab sie sich auf den Weg, dem Propheten Salomo einen Besuch abzustatten.

Während die Königin Belkis und ihre Gefolgschaft unterwegs waren, wollen wir nun den Propheten Salomo unser Gehör widmen. Salomo bekam die Nachricht von dem Besuch, vorangekündigt. Nun beabsichtigte er ihnen ein Wunder vorzuzeigen. Er befahl, daß der Thron der Königin Belkis nach Jerusalem gebracht werden sollte, bevor Belkis mit ihrer Begleitung noch ankam. Folgenden Vorschlag verbreitete er den Anwesenden: Wer von euch wird den Thron der Königin hierher bringen können, bevor das Volk von Saba als Muslime hier eintreffen werden? Auf diesen Vorschlag antwortet als erster der Ifrit, aus der Gruppe von den Ginns:

„Ehe du noch dein Amt verlassen hast, d. h. bevor die Dienstzeit zu Ende geht, werde ich diesen Thron dir bringen. Übergebe diese Aufgabe nur mir. Das kann ich sicherlich erledigen. Dafür bin ich imstande. Du sollst beruhigt sein.“

Da der Prophet Salomo wünschte, daß der Thron innerhalb noch kürzerer Zeit gebracht werden sollte, sagte unter den Anwesen-

den eine Person, der über die Sache eine noch höhere Bildung aufwies, (Nach einer Überlieferung soll diese Persönlichkeit der Minister des Propheten Salomo, namens Asif b. Berhiya sein):

„Ich werde den Thron dieser Königin hierher bringen ehe du deinen Blick von einer Sache abgewendet hast, auf die Du gerade Ausschau hältst.“ Und da kam gerade der Thron. Der Prophet Salomo, der dieses wahrgenommen hat, sagte:

„Das ist eine Belohnung und eine Gabe von meinem Herrn. Er stellt mich dadurch auf die Probe, ob ich dankbar oder undankbar sein werde. Wer für eine Gabe sich dankbar erweist, so ist es für ihn selbst und es geschieht zu seinem eigenen Vorteil. Wenn man sich undankbar verhält, so geschieht dies wiederum zu seinem eigenen Nachteil. Mein Herr ist auf die Dankbarkeit nicht angewiesen.“

Der Thron kam als ein Wunderzeichen Allahs an und der Prophet Salomo sprach zu seinen Dienern:

„Für Belkis, die unsere Stadt bald besuchen wird, wollen wir an ihrem Thron, an einigen Stellen Änderungen vornehmen. Dann wollen wir sehen, ob sie ihn wiedererkennen wird! Laßt uns beginnen!“

Als Belkis beim Propheten Salomo eintraf, wurde ihr, der eigene Thron angeboten und gesagt: „Gleicht dein Thron diesem? Was ist deine Feststellung?“

Wie folgt hat sie geantwortet:

„Das ist fast dergleiche Thron! Ich sehe keinen Unterschied!“

Sie fuhr fort: „Nun, ich verstehe was ihr damit im Sinne habt! Ihr zeigt ihn mir als Zeichen eines Wunders. **Das ist richtig. Ich glaube daran. Bereits vorher hatten wir darüber ein Hinweis erhalten. Wir wurden bereits vorher darüber informiert, daß Du ein Prophet bist und durch Allah, den Allmächtigen, sehr viele Wunder gezeigt hast,** daß der Wiedehopf den Brief gebracht, daß Du Salomo sogar mit dem gesprochen hast und Deine Herrschaft über die Ginns (Dämonen) und Vögel! Und daß Du, über diese in deinen Diensten verfügen kannst! Ja, das Alles ist ein Wunder! Nun glauben wir auch, daß Du ein Prophet bist und von dem Herrn geschickt wurdest. Und schließlich akzeptieren wir den Islam und werden Muslime.“ Danach wurden die Besucher ins Schloß eingeladen, und hereingebeten. Als Belkis das Schloß sah, glaubte sie zuerst, es läge unter tiefem Wasser und sie entblößte sich die Waden. Das was sie nicht wußte: Die Umgebung von dem Schloß wurde mit durchsichtigen kristallinen Platten belegt, und unter diesen strömte ein Fluß. Diese Aussicht erinnerte an eine Seelandschaft. Belkis nahm an, der Palast läge unter Wasser und hob ihre Kleider, so daß die Beine frei wurden. Salomo hat ihre Handlung beobachtet und diese Sinnestäuschung, dann richtiggestellt:

„Was du für Wasser hältst, ist im Grunde genommen nicht feucht! Es ist eine aus Glaskristallen ausgestattete, offene Ebene. Deine Schuhe werden diese Feuchtigkeit nicht zu spüren bekommen!“

Belkis war eine Intelligente Frau. Sie wußte wie man sich zu verhalten hatte. Ihre Entscheidungen kamen am richtigen Ort, zur richtigen Zeit. Daß sie im Unglauben war und die Sonne angebetet hat, rührt daher, daß sie unter einem ungläubigen Volk und in einer unaufgeklärten Gesellschaft gelebt hat. Es war eben niemand da, der diese Mißstände gesondert veranschaulicht, und die Wahrheit gepredigt hat.

Deswegen beharrte Belkis nicht auf ihrem Unglauben und wurde unverzüglich eine Muslima (eine gottergebene), und pries Allah, den Erhabenen:

„O mein Herr! Ich war mir selbst gegenüber rücksichtslos, indem ich andere Götter würdigte und hochpries, als Dich! Nun habe ich eingesehen und kam zur Besinnung. Erst jetzt wurde ich durch die Wahrheit erleuchtet. Ich glaube an den Propheten Salomo und er ist ein Gesandter, den Du geschickt hast. Ich bin dessen überzeugt und dadurch bekehre ich zum Islam...“ (Für mehr Information, siehe Kommentar der Sure Neml)

6- Die heilige Maria (Meryem):

Die heilige Maria ist die Tochter des Gnädigen Imran und die Mutter von Jesus (Prophet Isa). Das Verhalten von Maria und ihre Beziehung zu ihrem Sohn Jesus haben zu falschen Interpretationen geführt! So, daß man über sie sehr übertriebene und

sich widerlegende Meinungen geäußert und falsche Ansprachen gehalten hat. Eine der Gruppen sind die Christen, die sich in Bezug auf die heilige Maria zu Überbewertungen verführt wurden. Auf daß sie letzten Endes Maria als „Mutter Gottes“ und ihren Sohn als „Sohn Gottes“ aufgeführt haben. Eine andere Gruppe - und zwar die Juden - haben die heilige Maria unterbewertet! Sie wagten sogar, sie als eine Dirne und ihren Sohn als ein uneheliches Kind abzustempeln. Zu unserem Gunsten, kam der heilige Koran und brachte die einleuchtende Erklärung, über die Mutter Maria und ihren Sohn Jesus, und über ihre wahre Identität und Stellung, deren sie würdig sind. Die Geschichte von der heiligen Maria, wurde somit geschützt, zum Thema von ungeziemten Gesprächen zu werden.

Die Lebensgeschichte der Maria, über die im Koran an vielen Stellen berichtet wird, hat solch einen Anfang:

Die Gemahlin von Imran ist die „Hanne“, die keine Kinder bekam und deswegen, von ihrer Lage sehr betagt war. Als sie eines Tages im Schatten von einem Baum die Ruhe genoß, beobachtete sie, wie ein Vogel seinen Sprößlingen etwas zu Essen gab und sie unter seine Fittiche nahm... In diesem Augenblick, dachte sie über das Phänomen nach, wie wunderbar es sein muß, die mütterlichen Aufgaben wahrzunehmen! Sie hatte nur noch diesen einen Wunsch, eine Mutter zu sein...

Sie hob ihre Hände und bat den Allmächtigen:

„Mein Herr! Siehe, ich gelobe Dir, was in meinem Leibe ist zu weihen. Dann werde Ich es für das heilige Haus aufopfern, und Deinem Gebetshaus überreichen, so daß es von weltlichen Beziehungen und Angelegenheiten sich losbinden wird. Es wird nur Dir und deinem Gebetshaus dienen. So nimm es von mir an; siehe, Du bist der Allhörende, der Allwissende.“ (Ali Imran, 35)

Allah, der Allmächtige, nahm ihr Bittgebet an und gab ihr, in ihrem Greisenalter, noch ein Kind. Nur gab ihr der Herr, der Erhabene, ein Mädchen, obwohl sie einen Jungen erwartet hatte. Nachdem sie das Kind, das sie in ihrem Leibe trug, als ein Mädchen zur Welt brachte, sagte sie:

„Mein Herr, siehe, ich habe es als ein Mädchen geboren. Ein Mädchen aber kann man -einem Gebetshaus- nicht als eine Dienerin übergeben, (wie werde ich mein Gelübde in Erfüllung bringen können?) denn ein Knabe ist nicht wie ein Mädchen. Mein Herr, siehe, ich habe sie Maria genannt. Ich möchte, daß sie und ihre Nachkommen bei Dir Zuflucht nehmen, vor dem gesteinigten Satan.“ (Ali Imran, 36)

Ihr Anliegen hat sie so, dem Allmächtigen anvertraut. Denn in mancher Beziehung war es nicht **sittlich** angesehen, daß die Frauen in den Moscheen und Gebetshäusern Dienste leisteten. Erstens; bekamen die Frauen in regelmäßigen Abständen ihre Regel (Menstruation), wo sie ohne rituelle Körperwaschung nicht einmal diese Häuser betreten dürfen. Zweitens; kommt die Bedienstete eines solchen Hauses, immer mit Männern in Berührung und wird unter ihnen sein müssen. Von Frauen ist ein solches Verhalten nicht zu begrüßen. Drittens; sind Frauen physisch sowie psychisch den Männern nicht gleichgestellt.

Maria wuchs inzwischen auf, wie eine Rose. Da ihr Vater inzwischen verstarb, nahm der Ehemann ihrer Tante, der Prophet Zacharias (Zekeriyya), die Verantwortung auf sich, ihre Vormundschaft zu übernehmen, sie zu versorgen und zu erziehen.

Einer Überlieferung zufolge wickelte Hanne, nach der Geburt das Kind Maria, in ein Tuch und brachte es zum heiligen Tempel in Jerusalem und sagte dort zu den Schriftgelehrten: „Das ist ein Votivgeschenk. Bitte nehmen Sie es an!..“

Da der Vater der Maria, eine hochgeschätzte Persönlichkeit war, betrachtete, jeder der Gelehrten im heiligen Tempel, als eine große Ehre, für seine Tochter zu sorgen.

Aber sie konnten unter sich nicht einig werden! Also sollte ein Los die Entscheidung fällen. Da sprach die Mutter: „Wem das Los entscheidet, der wird für dieses Mädchen sorgen.“

Sie gingen zum Ufer des Jordans und warfen ihre Schreibstifte ins Wasser. Derjenige, dessen Stift auf der Wasseroberfläche, dem Strand am kürzesten lag, sollte berechtigt sein, Maria mit nach Hause zu nehmen. Nur der Stift des Propheten Zacharias erfüllte diese Anforderung. Die Stifte der andren Los-Teilnehmer,

schwemmten die Wellen fort. Auf diesen eindeutigen Entscheid hatten die Anderen nichts einzuwenden. Daraufhin wurde Maria in das Haus vom Zacharias, des Ehegatten ihrer Tante, gebracht.

Maria wuchs auf und wurde ein junges Mädchen, worauf ihr eine hohe Pergola im heiligen Tempel errichtet wurde, in die sie durch eine Treppe gelangen konnte. Zacharias brachte sie in diese Pergola und schloß die Tür ab und behielt den Schlüssel in seiner eigenen Tasche. Wasser, Brot und andere Bedürfnisse, von Maria, wurden nur durch ihn persönlich gedeckt. Kein Anderer durfte zu ihr!

Jedesmal aber, als er sie besuchte, fand er viele verschiedene Gaben vor. Im Sommer waren Winterfrüchte und im Winter, Sommerfrüchte anzutreffen!

Zacharias konnte seine Neugier nicht bremsen, und sprach zu ihr:

„Du Maria! Woher kommt dir dies Alles zu? (Denn die Tür ist verschlossen und nur ich habe den Schlüssel!) So Maria: Es ist von Allah (diese schickt mir mein Herr). Siehe, Allah versorgt unbegrenzt, wen Er will.“ (Ali Imran, 37)

Meine verehrten Schwester! Das war ein Phänomen, welches sich „Wunder“ nennt und Maria verfügte über diese Wundertaten. Sie war eine Auserwählte des Herrn und eine Heilige hohen Grades. Der Herr ließ ihr die Speisen aus dem Paradies zukommen. Allah ist Allmächtig. Er ermöglicht jedem Wunder zu vollbringen. Er versorgt, mit seinen Gaben unbegrenzt, wen Er will. Keiner, hat das Recht, sich darüber in Zweifel zu begeben! Allah, der Erhabene, wird die heilige Maria noch vieles gewähren. So wird sie, selbst in ihrer eigenen Persönlichkeit, und in ihrer nächsten Umgebung, noch reichhaltig, ungewöhnliche Wunderwirkungen vollbringen! Eines Tages brachten die Engel ihr diese frohe Botschaft:

„O Maria! Siehe, Allah hat dich auserwählt und gereinigt und auserwählt, von den Frauen der Welten. O Maria, sei vor deinem Herrn voller Andacht und wirf dich nieder und beuge dich mit den sich Beugenden. O Maria! Siehe, Allah verkündet dir ein Wort von Ihm; sein Name ist der Messias, Jesus, der Sohn von Maria, angesehen im Diesseits und Jenseits, und einer von denen, die (Allah) nahestehen. (Allah wird ihm im Diesseits das Amt eines Propheten gewähren und ihm viele Wunder ermöglichen. Im Jenseits aber wird er zu jener Stellung erhoben, die nur für die Propheten vorgesehen wird) Und reden wird er in der Wiege zu den Menschen und auch als Erwachsener und er wird einer der Rechtschaffenen sein.“ (Ali Imran, 42-47)

Da erwiderte Maria auf diese Botschaft, zu den **Engeln**: **„Mein Herr! Soll mir ein Sohn geboren werden, wo mich doch kein Mann berührte? (Mich hat doch noch keine Hand berührt, sei es ehelich oder unehelich.)“** (Ali Imran, 47)

Der Engel antwortete: **„O Maria! So ist das eben! Allah will und befiehlt es so. Allah schafft allesamt, was Er will. Wenn Er etwas beschlossen hat, spricht Er nur zu ihm: „Sei!“, und es ist. Er wird deinem Sohn sogar das Buch, die Weisheit, die Thora und die Bibel (das Evangelium) unterweisen und ihn entsenden zu den Kindern Israel. (Folgendes wird er ihnen sagen:) “Siehe, ich komme zu euch mit einem Zeichen von eurem Herrn. Siehe, ich will euch erschaffen aus Ton in der Gestalt eines Vogels und will in sie hauchen, und sie soll werden ein Vogel mit Allahs Erlaubnis; und ich will heilen den Mutterblinden und Aussätzigen und will die toten lebendig machen mit Allahs Erlaubnis, und ich will euch verkünden, was ihr essen und was ihr aufspeichern sollt in euren Häusern. Siehe, hierin ist wahrlich ein Zeichen für euch, so ihr gläubig seid.“** (Ali Imran, 48-49)

Maria zog sich die meiste Zeit, in jene Stube zurück, die ihre Tante zur Verfügung gestellt hatte. Es geschah in diesem Raum! Gerade, als sie sich waschen wollte, in diesem Moment erschien der Erzengel Gabriel (Cebrail), in Gestalt eines Menschen auf. Worauf Maria in Angst versetzt wurde, da sie dachte es wäre ein Mensch (Mann), und zitterte:

„Und sie sagt: „Ich nehme meine Zuflucht vor dir bei dem Allerbarmer, (laß ab von mir) wenn du Gottesfurcht hast.“ (Maria, 18)

Der Erzengel Gabriel veranschaulichte ihr, daß er ein Engel und durch den Allmächtigen entsandt worden sei. Er werde ihr einen reinen Sohn bescheren, daher sollte sie keine Angst haben.

Maria argumentierte:

„Wie soll mir ein Sohn (geschenkt) werden, wie kann ich je eine Mutter werden, wo mich doch kein Mann (jemals) berührt hat und ich auch keine Dirne bin?“

Hier sollen meine geschätzten Schwester eines sehr genau vor Augen halten: Maria wird ein Kind zur Welt bringen. Dieses Kind wird ohne einen Vater zur Welt kommen. Wahrhaftig, hat das Kind keinen Vater gebraucht!.. Seine Mutter wird das Kind im Zustand einer Jungfrau gebären. Maria war niemals verheiratet. Auch wenn man darüber berichten mag, sie sei mit ihrem Vetter Josef verlobt gewesen, stützt sich diese Behauptung auf gar keine Quelle. Dem erhabenen Koran nach hatte Maria weder einen Mann, noch berührte sie eine fremde Hand. Das ist so anzunehmen, denn Allah ist Allmächtig. Das darf man niemals außer Acht lassen!

Man muß gestehen, daß bei der Schöpfung des Menschen vier Varianten zu beobachten sind:

Erstens: Der Mensch wird erschaffen, ohne Vater und Mutter, als Bezugsquelle, wie z. B. unser Vater Adam.

Zweitens: Der Mensch wird ohne eine Mutter erschaffen, wie die Entstehung der Mutter Eva.

Drittens: Die Schöpfung eines Menschen ohne einen Vater, wie z. B. der Prophet Jesus.

Viertens: Der Mensch wird erschaffen durch Vater und Mutter, wie die übrige Menschheit.

Auf den ersten Blick, scheint es außergewöhnlich zu sein, daß ein Kind ohne einen Vater zur Welt kommt! Erst will keiner daran glauben. Aber gedenkt man der Macht und des Vermögens von Allah und denkt man daran, daß Er alles Materielle und Immaterielle erschaffen hat! Dann erscheint einem das alles andere als außergewöhnlich. Wenn Allah es beschlossen hat, läßt Er einen Menschen aus einem anderen Menschen hervorbringen, sogar wenn Er es will, aus einem Stein. Zu bemerken ist, daß Er den ersten Menschen aus Ton erschaffen hat. Was sollte man denen

sagen, die an dieses Wahrheitsbild nicht glauben oder es verleugnen!

Man kann sie auf ihre miserable unwissenschaftliche Lage aufmerksam machen:

„Ihr erkennt nicht einmal, was die Eigenschaft „Allmächtigkeit“ des Schöpfers (Allah) bedeutet. Euer Glaube an Ihn ist mit Mängeln übersät. Deswegen läßt ihr euch zu Verleugnungen verleiten.“ Sogar fügt der Engel, der diese Botschaft gebracht hat hinzu, um sowohl die Fragen von Maria zu beantworten, um auch denjenigen die es für unmöglich halten oder verleugnen, eine Lektion zu erteilen, folgendes hinzu:

„Das sind nicht meine eigenen Worte. Es ist eine Botschaft, die von Allah entsandt wurde; für Allah ist es eine sehr leichte Sache, dies zustande zu bringen. So etwas wird den Menschen wie ein Wunder erscheinen, eine Lektion sein, außerdem eine Gnade bedeuten. Darüber wurde sogar eine absolute Entscheidung gefällt.“

Daraufhin fing die göttliche Fügung an, sich zu verwirklichen. Der Engel hauchte durch den Hemdkragen von Maria. Auf diese Weise wurde Maria, für seinen Sohn Jesus, schwanger. Maria, die noch dreizehn Jahre alt war, zog sich an einen anderen Ort, fern von ihrer Familie, zurück. Höchstwahrscheinlich wird sie geahnt haben, daß sie Unannehmlichkeiten bekommen und sich davor schämen würde, plötzlich schwanger geworden zu sein. Deswegen entwich sie den Augen anderer Leute.

Gleich anschließend, nach der anstrengenden Reise, begann auch die Geburt. Der Überlieferung zufolge, war es in einer kalten Winterzeit. Sie sah einen Dattelbaum und hat unter seiner Spannweite Zuflucht gefunden. Der Baum befand sich in einem ausgetrockneten Zustand. Hier, unter dem Baum, wollte sie das Kind gebären, wo sie von den Anblicken der Anderen verschont blieb. Sie sprach vor sich hin:

„Wäre ich doch davor gestorben, sogar auf die Art, daß man mich vergessen und verlassen hätte. Ich wünschte nun, diesen Tag nicht zu erleben und keinem die Erinnerung an mich erweckt zu haben.“ Während die heilige Maria, sich einerseits darauf freute,

einen Sohn zu bekommen, hegte sie andererseits solche Wünsche, da sie an die Reaktion der Umgebung dachte und an die Gerüchte, denen sie ausgesetzt sein würde. Deswegen dachte sie: „Hätte ich doch diesen Tag nicht erlebt!“ Während Maria sich mit diesen Gedanken grämte und die Wehen in kurzen Zeitabständen kamen, rief ihr eine Stimme zu! Sie muß die Stimme des Kindes gewesen sein, das gerade vor der Entbindung war:

„Liebe Mutter! Sei nicht traurig! Mach dir doch keine Sorgen! Dein Herr hat dir bestimmt ein Fluß hervorgebracht, wo du genügend mit Wasser versorgt wirst. Dies hat Er für dich als Gabe getan. Diesen fruchtlosen, trockenen Baum, unter dem du dich befindest, sollst du zu dir schütteln! So daß von diesem, über uns frische Datteln herabfallen!“

O Maria! Nun, iß doch von diesen frischen Datteln, und trink aus dem Fluß! (Der gerade zu fließen begann.) Stille deinen Durst und Hunger! Herzlichen Glückwunsch! Nun bist du würdig, gratuliert zu werden! Lebe mit einer moralischen (seelischen) Freude! Und Maria! Wenn du einen von deinen Bekannten begegnen solltest, so sage: Ich habe ein Gelübde abgelegt, für den Allbarmherzigen, meinen Herrn, zu schweigen. Ich halte mein Schweigegelübde. Ich werde mit keinem von euch sprechen.“

In Anbetracht dieser Empfehlungen und Beglückwünschungen war Maria nicht mehr besorgt und beunruhigt, sondern froh gesinnt und gelassen. Es war in der Zeit, zurückzukehren und sie nahm das Kind auf ihren Schoß und begab sich unter das Volk. Die Juden, die das bemerkt haben, sind ohne Umschleife auf sie losgegangen; und die Gerüchteküche hatte seinen Zulauf!

Sie sollte Rede und Antwort stehen: „Woher hast du dieses Kind gestohlen oder mit wem hast du verkehrt, obwohl du noch nicht verheiratet bist? Dein Vater war kein schlechter Mensch und deine Mutter war ihm auch nicht unterlegen! Woher hast du dieses Kind? Die Ehre deiner verehrten Familie hast du mit Schande beladen!“ Auf all diese Beschimpfungen reagierte sie nicht. Sie gab dem Kind in der Waage ein Zeichen, auf daß er denen antworten sollte, die das Ansehen der heiligen Maria zunichte machen und sie, auf diese schändliche Weise, abstempeln wollten.

Dieses kleine Kind sollte ihnen also antworten? Ihrem Zorn konnten sie keinen Halt geben: „Machst du dich über uns lustig? Die Entschuldigung, die du vorträgst, belastet dich mehr, als dein eigentliches Vergehen! Wie sollten wir uns mit einem Säugling verständigen, das noch in der Wiege liegt? Worauf willst du hinaus?“ Während diese mit ihren Beleidigungen und Beschimpfungen fortfuhren, kam das Kind zur Sprache! Zu den Anwesenden:

„Ohne Zweifel bin ich ein Diener Allahs. Auch ich bin ein Geschöpf des überaus großmütigen Schöpfers und allein Ihn bete ich an. Keinem anderen außer Ihm leiste ich meine Gottesverehrungen. Er gab mir das Buch und erhöhte mich zum Prophetentum. Er gab mir sein Segen, wo ich auch sein mag und hat mich durch ein Wunder gepriesen. Mir legte Er das Gebet und die Almosensteuer auf, solange ich lebe. Er schrieb mir vor, meiner Mutter gehorsam zu leisten, nicht gewaltsam und rebellisch zu sein, Allahs Gunst ist über mich. Mein Herr wird mich immer in Geborgenheit und Heil leben lassen und niemand wird mir jemals Schaden anrichten können. Diese Geborgenheit wurde nur für mich ausersehen. An dem Tag meiner Geburt, stand ich ebenfalls in Geborgenheit, so daß mir der Satan nichts antun konnte. An dem Tag des Todes, werde ich auch in Geborgenheit sein und werde auf diese Weise sterben, und am Tage meiner Auferstehung, des Jüngsten Tages werde ich auch in Geborgenheit sein, und werde durch Allahs Paradies und sein schönes Aussehen beehrt.“ (Kommentar der Sure Maria)

Die Lebensgeschichte der heiligen Maria endet somit. Jedoch werde ich meine verehrten Geschwister auf die wichtigsten Kriterien, dieser - wahren - Geschichte aufmerksam machen: Wie wir, aus den Seiten zuvor, gesehen haben, sowohl die heilige Maria als auch Ihr Sohn Jesus wurden falsch dargestellt. Diese falsche Interpretation hat dazu geführt, daß bis zu unserer Zeit, Aber-Millionen von Menschen in Unglauben gerieten, und als Ungläubige umherirren. Diejenigen, die es verleugnet haben, daß Jesus ohne einen Vater zur Welt kam, gaben ihm den Titel „Gottessohn“, und steigerten somit seine Position. Sie nannten ihn außerdem noch „Gott“, und behaupteten, daß Allah aus drei Ele-

menten bestehe, nämlich: Vatergott, Gottessohn und dem Heiligen Geist. Sie sagen dabei: „Allah ist eine Dreieinigkeit, der dritte von den Dreien.“ Sie verfielen in eine Anschauung, die der Logik und dem Menschengeist nicht entsprach. Alle Menschen christlichen Glaubens sind einem solchen irrsinnigen Gedanken, und einer derartig phantasievollen Meinung zum Opfer gefallen. Diese Auffassung entspricht weder den Erklärungen der heiligen Maria, noch denen des Propheten Jesu, noch denen des heiligen Korans. Sowohl die Heilige Maria, als auch ihr Sohn Jesus, verleugnen diese Ansichten von den christlichen Gemeinschaften. Ebenso verkündet Allah im heiligen Koran klar und eindeutig, daß die Behauptungen der Christen - über die Heilige Maria und ihren Sohn Jesus-, jeglicher Grundlage entspricht! Sie befinden sich im Unglauben und die Gottesverehrungen, die in der Kirche verrichtet werden, haben ihre Gültigkeit verloren und schließlich kommen sie im Jenseits in die Hölle.

Diesem klaren und entscheidenden Faktum des heiligen Korans zufolge sollte der Glaube von uns, die wir an den Koran glauben und Muslime sind, an Jesus und seine Mutter, wie folgt aussehen:

Die Heilige Maria ist die Tochter von Imran, und ihre Mutter hatte sie für den heiligen Tempel aufgeopfert. Da ihr Vater verstorben war, nahm ihre Pflege der Prophet Zacharias auf sich. Maria verrichtete ihre Gottesverehrungen und erfüllte ihre Aufgaben wie vorgeschrieben in ihrer Kammer. Währenddessen zeigte ihr Allah, der Allmächtige, einige Wunderwirkungen. Sie war weder mit jemandem verheiratet, noch hatte sie jemals einen Verkehr gehabt.

Einzig und allein durch die Macht des Herren, wurde sie für ihren Sohn Jesus schwanger. Jesus ist ohne einen Vater zur Welt gekommen. Der Prophet Jesus fing an zu sprechen, als er noch in der Wiege war. Noch in der Wiege verkündete er, daß er ein Diener und Gesandter Allahs sei, und beantwortete die Vorwürfe und Verleumdungen, die an seine Mutter gerichtet waren.

Jesus ist ein Prophet. Er wurde weder ermordet noch gekreuzigt. Allah, der Erhabene, der ihn als ein Wunder zur Welt beordert hat, hob ihn wieder zum Zeichen eines Wunders zu einem hohen Amt empor. Der heilige Koran berichtet uns in vielen Versen über den Propheten Jesus und seine Mutter, nur in diesen Grundzügen. Infolgedessen, beherbergen wir den Propheten Jesus als einen verehrten Menschen, einen Propheten hohen Ranges und bestätigen diese Eigenschaften. Eine andere Auslegung, als diese bringt einen Menschen - Gott bewahre uns davor - vom Glauben ab.

Wir werden diesen Abschnitt mit der Ausführung, der ungefähren Bedeutung folgender Verse abschließen:

„Dies ist Jesus, Sohn der Maria (diese ist) eine Aussage der Wahrheit, über die sie (die Christen) uneins sind. Es geziemt Allah nicht, sich einen Sohn zu nehmen. Gepriesen sei Er! Wenn Er etwas beschließt, so spricht Er nur: „Sei!“ und es ist, und (so sprach Jesus die Wahrheit): „Wahrlich, Allah ist mein Herr und euer Herr. So dient Ihm! Das ist ein gerader Weg.“ (Maria, 34-36)

7- Die heilige Amine:

Amine ist die Tochter von Vehbi, aus dem Stamm Kureysch. Sie ist gleichzeitig die Mutter unseres erhabenen Propheten. Amine war das tugendhafteste und werteste Mädchen von diesem Stamm. Die Lebensgeschichte der Heiligen Amine hat so ihren Lauf gefunden:

Der geehrte Vater unseres Propheten - Abdullah - war ein ansehnlich schöner junger Mann in Mekka. Er war kräftig gebaut und wurde von einem beeindruckenden Aussehen gepriesen. Die hübschen Mädchen der Stadt Mekka, zeigten Ihm eine große Begeisterung und überfüllten ihre Träume mit Heiratsanträgen! Abdullah aber, hatte an diesen Mädchen kein Interesse. Genau genommen, keine von diesen Mädchen war jemals würdig, die Mutter des letzten Propheten Muhammed zu sein. Denn das Schicksal hatte es so bestimmt.

Abdulmuttalib, sein Vater, hatte die Tochter von Vehbi - die Amine - im Visier! Für seinen Sohn wäre sie am ehesten geeignet! Er ließ seinen Gedanken freien Lauf und sein Sohn sowie die Fami-

lie des Mädchens waren damit einverstanden. Alle Verwandten und Bekannten wurden eingeladen und man speiste, trank süße Getränke und der Ehevertrag wurde in einer Zeremonie abgeschossen. Als Höhepunkt wurde die Braut in das Haus des Bräutigams gebracht. In dieser Nacht wurde unsere Mutter Amine, für den Propheten Muhammed, schwanger. Das Licht der Gesandtschaft, das auf der Stirn von Abdullah prahlte, übertrug seinen Glanz auf der Stirn von Amine. Abdullah führte nun ein Familienleben zu Zweit. Selbstverständlich hatte das neue Familiennest finanzielle Bedürfnisse. Er wollte diesen nachkommen, um diesem Zusammenspiel eine gebürtige Ordnung zu verleihen. Eine Geschäftsreise wurde nach Damaskus geplant und die Vorbereitungen wurden getroffen. Das Leben war doch kein leichter Weg! Meistens kommt es ganz anders, als man es sich geplant hat. Es sollte seine letzte Reise - eine Reise ohne Rückkehr - werden! Er brach auf und angekommen am Ziel, erledigte er seine Geschäfte. Auf seinem Rückweg besuchte er seinen Onkel in Medina, wo er sich eine schwere Erkrankung einholte. Das Schicksal brachte seine Bestimmung, so daß Abdullah dort seiner Krankheit unterlag. Diese Nachricht über den Tod von Abdullah verursachte in Mekka eine große Trauer und einen unheilbaren Schmerz. Besonders Amine war davon sehr betroffen und ihr Schmerz sehr tief. Gerade in dem Augenblick, wo sie ein glückliches Leben führen wollten, kam die Todesnachricht. Nach zwei Monaten sollte sie dann gebären. Aber welch ein Schmerz: Vater und Sohn sollten sich in dieser Welt nicht kennenlernen!

Daran war aber nichts mehr zu ändern!

Der Tag der Niederkunft von Amine näherte sich, und die Anzeichen der Geburt machten sich bemerkbar. Amine sollte den letzten Propheten Muhammed gebären. Es war der 20. April im Jahre 570 nach der christlichen Zeitrechnung. Den Rest hören wir von unserer Mutter Amine: „Ich habe wie die anderen Frauen keine Schwierigkeiten während der Schwangerschaft erlebt. Keine Schmerzen und keine Wehen habe Ich bei der Geburt empfunden. Für einige Zeit habe ich viel geträumt. In einem der Träume kam einer zu mir und sagte: „Du bist schwanger für den

gesegnetesten der Welten. Wenn er geboren wird, wirst du ihm den Namen „Muhammed“ geben. Bei meiner Niederkunft hörte ich eine Stimme: „Fürchte nicht!“

Ein weißer Vogel flog über meinen Rücken. Danach schwand auch die Angst von mir ab. Ich schaute nach einer Seite, wo mir mit einer weißen Kristallschale, Sorbett (Erfrischungsgetränk) angeboten wurde. Das habe ich dann getrunken, wonach mich allseitig das Licht umfaßte. In diesem Augenblick gebar ich. Das Kind kam zur Welt. Ich sah mich um, und sah langgewachsene Mädchen. Die kreisten um mich herum. Ich war sprachlos. Wer könnten doch diese sein, fragte ich mich!!..“

Hier möchte ich die Frauen auf einiges aufmerksam machen: Was war das alles, das Amine während ihrer Geburt um sich herum beobachtete?

Diese wunderhaften Wesen oder Vorkommnisse haben sich in Wirklichkeit ereignet und man nennt solche Fälle „Überirdische, von Allah inszenierte Geschehnisse“, die wiederum „außergewöhnliche Fälle“ bedeuten. Diese deuten darauf hin, daß die Persönlichkeit, um die herum sie unentwegt umkreisen, in Zukunft ein Prophet werden wird. Nun sollte man es nicht als übertrieben betrachten, wenn die Anwesenheit solcher Zustände bei der Geburt einer hohen Persönlichkeit geäußert wird, die eine große Umwandlung der Gesellschaft hervorbringen wird. In seinem Leben wird er noch einiges an Wundertaten aufweisen, die für uns übernatürliche Dimensionen aufzeigen! Der allmächtige Herr wird zum Beispiel ihn zur Himmelfahrt einladen, die Zeit in der Zeit entstehen lassen, und in einem sehr kleinen Bruchteil der Nacht Seinen Propheten den Himmel bereisen lassen und ihm den Thron zeigen. Die Geschehnisse in seiner Geburtsphase dagegen haben eine viel kleinere Rangordnung.

Das Kind wurde, unter diesem berauschenden Zustand, geboren und der Prophet Muhammed kam also zur Welt. Er wuchs auf und unser Prophet war gerade dabei in das 6. Lebensalter zu gelangen. Gerade in diesem Augenblick unternahm seine Mutter mit ihm eine kleine Reise nach Medina. In Medina wollte sie ihm sowohl das Grab seines Vaters zeigen, als auch ihre Verwandten

besuchen. Mutter und Sohn blieben einige Zeit in Medina und begaben sich dann nach einer Weile wieder auf den Rückweg nach Mekka. Amine, Muhammed und ihr Reisebegleiter „Ümmi Eymen“ kamen gerade in der Gemeinde „Elva“ an. Hier wurde Amine ernsthaft krank. Vielleicht lebte sie ihre letzten Stunden. Sollte das Kind, das väterlicherseits Halbwaise war, doch nicht etwa Vollwaise werden? Die Mutter, die so etwas geahnt hat, umarmte seinen Sohn und beobachtete sein Gesicht, in ihren letzten Stunden, mit ganzer mütterlicher Barmherzigkeit. Diese Verse kamen dann über ihre Lippen:

„Jedes Neue wird alt und alles wird ein Ende nehmen. Auch ich werde sterben. Aber ich bin niemals betrübt, denn ich habe ein sauberes Kind zur Welt gebracht. Ich hinterlasse etwas sehr Gutes für diese Welt.“

Nun schloß unsere Mutter Amine ihre Augen nach diesen Worten und öffnete sie nie wieder. Auch sie ging, wie ihr Ehemann, in ihren Blütejahren aus dieser Welt. Das Kind, Halbwaise väterlicherseits, wurde nun zum Vollwaisen. Daraufhin brachte Ümmi Eymen das Kind nach Mekka und übergab es seinem Großvater Abdulmuttalib.

8- Mutter Hatidja:

Hatidja ist die Lebensgefährtin unseres Propheten. Sie ist die Tochter des bekannten Huveylid, aus dem Stamme Kuraisch. Mutter Hatidja ist die erste Frau unseres Propheten. Unter den anderen Ehefrauen des Propheten Muhammed ist sie die tugendhafteste. Sie ist die erste Frau, die zum Islam übergetreten ist. Sie hat die Ehre zugewiesen bekommen, bei dem weiblichen Geschlecht, den Anfang gemacht zu haben. Die Lebensgeschichte der Mutter Hatidja, vor der Vermählung mit dem Propheten, hatte solch einen Hergang:

Hatidja war eine Witwe. Ihr Mann war vor langer Zeit verstorben und sie war eine Geschäftsfrau mit einem ermessenden Vermögen. Sie verfügte über viele Gütermittel und pflegte noch manchen Personen Kapital zu gewähren, die an ihrem Geschäft teilnehmen wollten. Damals war der Prophet um die fünfundzwan-

zig und er wurde noch nicht zum Gesandten Allahs auserkoren. Die Leute kamen zu Hatidja und erzählten von ihm: „Muhammed ist ein aufrichtiger Mensch. Er weicht vom Recht und der Gerechtigkeit kein bißchen ab. Niemand hat von ihm eine negative Handlung wahrgenommen! Falls du ihm Kapital gewährst, und er dein Teilhaber wird, so tätest du das Beste, was du bis jetzt je getan hast.“ Hatidja fand diesen Vorschlag interessant und sprach mit unserem Propheten. Sie gewährte ihm anschließend ein reichliches Kapital und beauftragte ihn, mit ihrem Sklaven Meysere, für den Handel nach Damaskus.

Es war ein heißer Tag. Die Karawane, war auf dem Rückweg von Damaskus und näherte sich gerade der Stadt Mekka. Hatidja war auf dem Dach ihres Hauses, um die ankommende Karawane zu beobachten. Auf einmal sah sie zwei Vögel, die auf dem Kopf von einem der Reisenden ihre Fittiche gespannt haben, um Schatten zu spenden. Hatidja und die anderen Beobachter waren erstaunt und fragten sich: „Wer könnte das wohl sein?!“ In diesem Augenblick kam Meysere, ihr Sklave, und erlöste sie von diesem Rätsel: „Es ist der Karawanenführer Muhammed“, sagte er.

Die Frage war beantwortet, aber die Begründung, weshalb die Vögel dies taten, konnte auch er nicht beantworten.

Die geschäftlichen Vertreter kamen in Mekka an und die Gewinn/Verlustspanne wurde ermittelt. Diesmal wurde ein ziemlich hoher Gewinn festgestellt, der die Bilanz des Vorjahres übertraf. Ihre Begeisterung für diese Person Muhammed hatte seinen Höhepunkt erreicht. Hatidja hatte kein Geschäft und keinen Gewinn mehr im Sinn. Sie begehrte nur eines: Die Ehefrau des jungen Muhammed zu sein. Nunmehr wollte sie nur das eine Ziel erlangen. Einmal hatte sie ihren Traum dem Vetter Varaka erzählt und er hatte es folglich so interpretiert: “Du wirst die Ehefrau des letzten Propheten werden. Dein Traum deutet dasselbe.“

Was geschehen sollte, wurde bereits Wirklichkeit. Von beiden Seiten kamen die Vermittler zusammen und beschlossen Muhammed, den Zuverlässigen, mit Hatidja zu verheiraten. Die Ehezeremonie wurde im Haus von Hatidja durchgeführt. Auch

die wichtigen Persönlichkeiten aus dem Stamme Kureisch waren zu dieser Zeremonie eingeladen. Zuerst nahm Ebu Talip, der Onkel vom Propheten, das Wort und hielt folgende Rede: „Allah sei dank dafür, daß Er uns von der Generation Abrahams, Nachkommenschaft des Ismaels, vom Stamme des Mudarrs erschaffen hat, und daß Er uns zum Wächter der Kaaba, zum Diener der geheiligten Orte in Mekka und Medina und zum Oberhaupt der Menschheit gemacht hat. Nun kommen wir auf das Thema zurück: Muhammed, der Sohn meines Bruders Abdullah, ist nicht mit irgendeinem jungen Mann aus dem Stamme Kureisch zu vergleichen, und kein einziger kann sich mit ihm messen. Muhammed ist überlegener als alle in Bezug auf sein Ansehen auf Grund seiner Persönlichkeit und seiner Abstammung, auf Intelligenz und Tugend. Richtig ist es jedoch, daß er nur ein kleines Vermögen hat und nicht zu den Reichen zählt. Aber Hab und Gut ist halb so wichtig. Das Vermögen ist vergänglich wie ein Schatten. Fürwahr wird nunmehr seine Ehre und sein Ruhm noch mehr anwachsen. Keiner könnte auch ableugnen, daß ihr ebenfalls Ehre und Ruhm besitzt. Muhammed wünscht eure Tochter Hatidja zu heiraten. Als Mitgift wird er den vereinbarten Betrag geben...“

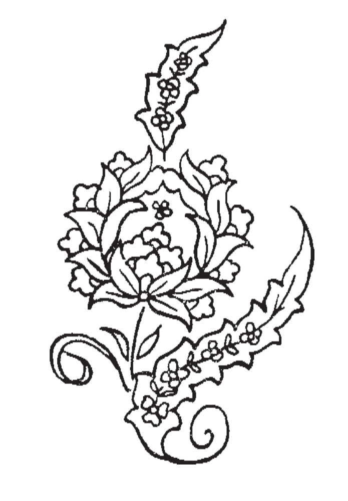
Nach dieser Rede von Ebu Talib stand Varaka auf und hielt die folgende Ansprache: „Allah sei dank, daß Er uns so geschaffen hat, wie du vorhin erwähnt hast und uns solche Gaben beschert hat, die du aufgezählt hast. An Tugend und Ehre hat Er uns überlegen gemacht. Nun sind wir die Anführer und Größten der Araber. Niemand darf eure Ehrenhaftigkeit verleugnen. Nun wollen wir uns mit euch verschwägern. O, ihr Gemeinde die ihr hier anwesend seid! Seid Zeugen! Ich habe Muhammed, den Sohn des Abdullah, mit Hatidja, der Tochter des Huveylid, verheiratet.“ So endete der Akt der Eheschließung. Damals war unser Prophet 25, und unsere Mutter Hatidja 40 Jahre alt. Sie war eine Frau, die genauso viel Intelligenz besaß, wie ihr Besitz an Reichtum. Während ihrer ganzen Lebzeit war sie, in jedem Zustand, unserem Propheten behilflich. Sie war 24 Jahre lang die Ehefrau unseres Propheten. Alle Kinder unseres Propheten sind aus der Ehe mit Hatidja hervorgegangen. Unser Prophet Muhammed war mit ihr

sehr zufrieden und sagte über die Tugend von Hatidja: „Hatidja ist die beste unter den Frauen ihrer Zeit.“ (Camius-Sagir)

Der Prophet hat sie auch nach ihrem Tod immer in Erinnerung behalten und ständig über sie gutes berichtet. Mutter Aischa erzählt: „Eines Tages begann der Prophet, wieder Hatidja zu loben. Es überkam mich die Eifersucht. Da sagte ich: Diese Hatidja wirst du wohl nie vergessen können! Schließlich war sie doch eine alte Frau. Allah gab dir doch noch eine bessere als Sie.“

Die Beleidigung von ihr hat den Propheten sehr verdrossen und er sprach: „Nein, nein! Es gibt keine bessere als sie. Während alle Leute mich verleugneten, so glaubte sie an mich und während alle mir fast alles versagten, half sie mir mit ihrem Vermögen.“ (Buhari)

Mutter Hatidja war 64 Jahre alt, als sie verstarb. Ihr Grabmal liegt in Mekka. Allah möge sie belohnen!



Die tugendhaften Frauen, die aus den Glaubensgemeinschaften (der Umma) hervorgingen

Unter den Mitgliedern dieser Glaubensgemeinschaft gibt es nicht wenige Frauen, mit Wissen und Bildung, mit dem Talent eines Dichters und Literaten. Manche sind im Bereich der Rechtswissenschaft, manche im Bereich der Überlieferungen vom Propheten, wahrhaftige Gelehrte. Einige hatten im Dichten, und manche im Sprechen von Weisheiten, Fortschritte gemacht. Hier werden wir nur auf einige wenige hinweisen:

9- Die heilige Aischa:

Mutter Aischa ist die Tochter des Ebu Bekir. Gleichzeitig ist sie die Ehefrau unseres Propheten. Die Aischa war ebenfalls eine vorbildliche Frau. Sie bewährte sich vor allem im Bereich der Rechtswissenschaften und der Überlieferungen vom Propheten. Falls Leute ankamen und über die Religion, oder die religiösen Angelegenheiten nach Antworten gesucht haben, so trafen sie bei ihr an eine ausreichende Informationsquelle. Solchen erzählte sie auch Überlieferungen vom Propheten und erteilte bereits richterliche Beschlüsse (Fetwa). Unser Prophet deutete bereits auf diesen Punkt, indem er auf die Aischa aufmerksam machte:

„Ein Drittel unserer Religion könnt ihr aus dem Hause Aischas bekommen!“ (Münavi)

So erzählt auch Ebu Musa el-Aschari:

„Als Anhänger des Propheten fragten wir Mutter Aischa, wenn

wir in einer Überlieferung des Propheten auf Schwierigkeiten stießen, und bekamen von ihr eine befriedigende Anwort, so daß unser Problem gelöst wurde.“

Eine Persönlichkeit, namens Urve (Anhänger des Propheten), sagt folgendes:

„Ich habe keinen Menschen getroffen, der sowohl in Bezug auf die koranischen Bestimmungen als auch auf die Rechtswissenschaft, Erbschaftskunde, Medizin, Dichten und Stammkunde, soviel Wissen besaß, wie die Mutter Aischa.“

Unsere Mutter Aischa zeigte Talent auch für Ansprache und Redekunst. Darüber gibt es viele Überlieferungen. Sie hat tausende von Überlieferungen des Propheten weitererzählt. Auch der Koran bestätigt und bezeugt, daß sie eine anständige Frau ist. Ebenfalls hat unser Prophet gesagt:

„Es gibt sehr viele Männer, die vollkommen und reif sind. Unter den Frauen aber gibt es nur vier wie solche: Frau Asiye (die Ehefrau Pharaos), Tochter des Mezahim; die Maria, Tochter des Imran; die Hatidja, Tochter des Huveylid und die Fatima, Tochter des Muhammeds. Die Überlegenheit der Aischa gegenüber den anderen Frauen ist genauso, wie die Überlegenheit der Brotsuppe den anderen Speisen gegenüber.“ (Müslim, die Tugend von Hatidja)

Nach Mutter Aischa gingen noch viele tugendhafte Frauen hervor, die im Bereich der Überlieferungen des Propheten Fortschritte erzielen, die die Hadithbücher (Bücher der Überlieferungen des Propheten) vorlasen und auswendig lernten und in diesem Fach Genehmigung bekamen und diese dann auch weitergaben. Über sie wird in Büchern, wie „Meschahirrunnisa / Berühmte Frauen“ berichtet. Es waren auch solche Frauen, die Rechtswissenschaften studierten, und es so weit gebracht haben, richterliche Urteile zu fällen. Vor allem die Anzahl derjenigen Frauen, die Gedichte schrieben, kann sich nicht einmal schätzungsweise angeben. Im Bildungsbereich sind viele heilige Frauen (gottesfürchtige Frauen) zu verzeichnen, die Wunderwirkungen gezeigt haben. In diesem Zusammenhang werden wir nur auf einige von diesen Frauen hinweisen:

10- Die heilige Fatima:

Fatima ist die jüngste von den geehrten Töchtern unseres Propheten. Sie wurde von Hatidja geboren. Sie ist die Ehefrau des Kalifen Ali und die Mutter von den beiden Enkeln -Hasan und Hüseyin- des Propheten. Da sie ein bezauberndes und strahlendes Gesicht hatte, gab man ihr den Beinamen „Zehra", das soviel bedeutet wie „sehr schön" und „blendend". Als Fatima zur Welt kam war unser Prophet im Alter von 35 Jahren. Obwohl unser Prophet einem großen Familien- und Verwandschaftskreis angehörte, war Fatima unter ihnen so eine, auf die besonders, die Aufmerksamkeit aller Leute gelenkt wurde. Sie hatte nämlich eine große Ähnlichkeit mit ihrem Vater. Beim essen, stehen und sitzen. Ganz der Vater...

Sie war äußerst gottesfürchtig und gab das beste Vorbild in Sachen der Geduld und Genügsamkeit.

Ihre Ehe:

Die Heilige Fatima hatte bereits das jene Alter erreicht, wo ein Mädchen als „Ehereif" bezeichnet wurde. Die jungen Männer zeigten eine große Begeisterung, um die Ehre zu bekommen, der Schwiegersohn des Propheten zu werden. Aber der Prophet Muhammed gab keinem ein Versprechen und sagte: „Ich warte auf die Offenbarung von Allah". Manche fanden, daß es gut angebracht war, Fatima mit Ali zu verheiraten, und man empfahl ihm, zum Propheten zu gehen und den Antrag für die Hand seiner Tochter zu stellen.

In diesem Zusammenhang sagt der Ali:

„Ich trat vor den Propheten vor und kniete nieder. Ich wollte die Angelegenheit eröffnen. Aber ich war solchermaßen schüchtern, daß ich nicht wagte den Heiratsantrag für Fatima zu stellen. Ich schwieg und konnte kein Wort über mein Vorhaben berichten. Endlich wandte sich der Prophet zu mir und sagte:

- O Ali! Bist du wohl deswegen gekommen, um um meine Tochter Fatima zu werben?

- Ja, sagte ich.

- Hast du irgend etwas, das du als Morgengabe geben kannst? fragte er.

- Nein, sagte ich. Dann sprach der Prophet:

- Ich hatte dir ein Panzerhemd geschenkt, das könntest du als Morgengabe benutzen."

Beide Seiten waren sich einig und die Trauung wurde beschlossen. Unser Prophet gab ihrer Tochter Fatima folgende Gegenstände als Mitgift:

Eine Pritsche, eine Matratze und ein Kopfkissen, gefüllt mit Dattelpalmfasern, eine Schale, ein Wassersack und eine Handmühle. Nachdem die Fatima sich in die eheliche Wohnung begeben hatte, ging unser Prophet etwas später zu ihr und verlangte Wasser und vollendete die rituelle Waschung. Dann bespritzte er den Ali mit diesem Wasser und machte folgendes Bittgebet: „O Herr! Segne sowohl diese beiden als auch ihre Generationen!" Auf diese Weise fing das Eheleben der Fatima an. Ihre Ehe verging in Armut und finanzieller Not. Die Decke auf ihrem Bett, war so kurz geraten, daß, wenn sie ihren Oberkörper bedecken wollten, ihre Füße unverhüllt blieben. Fatima führte den Haushalt ganz allein. Mit der Handmühle mahlte sie das Mehl, trug das Wasser mit dem Sack, machte das Haus persönlich sauber. Der Wassersack, mit dem sie Wasser trug bereitete ihr Qualen an der Wirbelsäule, die Handmühle verursachte bei ihr schwelllige Hände.

Obwohl das Eheleben von beiden in finanzieller Not verstrich, waren sie seelisch sehr glücklich. Die beiden Ehepaare liebten und verehrten einander. Sie achteten die Gefühle voneinander peinlichst genau und erfüllten ihre gegenseitigen Wünsche gleich im Ansatz. Unser Prophet erteilte ihnen öfter Ratschläge, und empfahl Fatima ihrem Ehemann gehorsam zu sein. Vater und Tochter hatten ein herzhaftes Verhältnis! Unser Prophet Muhammed kam immer, nach den Feldzügen, bei Fatima vorbei und besuchte sie. Über die Tugend der Fatima berichtet der Gottesgesandte (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!):

„Fatima ist die Herrin der Frauen im Paradies. Die ruhmreichen unter den Frauen im Paradies sind folgende: Fatima, die Tochter des Muhammeds; Hatidja, die Tochter des Huveylid; Maria, die Tochter des Imrans und Asiye (Ehefrau Pharaos), die Tochter des Muzahime." (Istiap)

Ihr Heimgang:

Als unser Prophet im Sterben lag, flüsterte er seiner Tochter Fatima, einige Sätze ins Ohr. Da fing Fatima an zu weinen. Danach sagte er ihr noch einige Sätze ins Ohr und diesmal begann sie sich zu freuen!

Was mag er ihr wohl erzählt haben?!.

Fatima hat dann später berichtet: Beim ersten Mal hat der Prophet gesagt:

„Nun nehme ich Abschied...“, wodurch sie ihre Tränen nicht halten konnte. Beim zweiten Mal aber, zu Ihr: „Du wirst die erste sein, die aus meinem Familienkreis zu mir kommen wird“, welches Anlaß für ihre Freude war.

So geschah es auch. Es waren nach dem Tod des Propheten sechs Monate vergangen; die Fatima wurde krank. Dieser Krankheit erlag sie dann und verließ diese vergängliche Welt.

Allah möge es ihr lohnen und ihr erlauben, für uns Fürsprache bei Ihm einzulegen. (Amen!)

11- Frau Rabia:

Rabia ist die Tochter des Ismail-i Adeviyye. Diese Frau, die aus Basra stammt, lebte im ersten oder zweiten Jahrhundert, nach der islamischen Zeitrechnung. Sie ist bekannt für ihre Frömmigkeit und Gottesfürchtigkeit. Als sie eines Tages Allah, den Erhabenen betend ansprach: „O Herr! Wirst Du die Seele, die Dich vom ganzen Herzen liebt, überhaupt im Feuer verbrennen?“ Daraufhin hörte sie eine Stimme aus dem Unbekannten: “Herr, Der Allbarmherzig ist, meidet so eine Tat. Habe doch kein Mißtrauen!“

Hasan Basri, eine hohe Persönlichkeit seiner Zeit, hatte Rabia einen Heiratsantrag gestellt, als seine Frau verstarb. Rabia antwortete ihm mit einer Gegenfrage und einem Gedicht, mit folgendem Inhalt:

„Ich finde Bequemlichkeit durch Einsamkeit,
Mein wahrer Freund ist für immer, der Erhabene.“
„Ich konnte keinen Ersatz finden, für die Liebe an Allah.
Daß ich im Land der Not und Elend erdulde,

Rührt allein von meiner Liebe an Ihn.“
„Ich sehe ständig Seine Schönheit wo ich auch sein mag.
Er ist meine Gebetsnische, meine Gebetsrichtung ist nur zu Ihm.“
„O Herr! Mein Leben bekommt seinen Ursprung, seine Entwicklungsquelle immer von Dir.“
„Ich habe die Menschen verlassen, ich will nur zu Dir gelangen. Das ist mein ersehnlichster Wunsch.“

Der Süfyan-i Sevri, einer von Koranexegeten lebte in jener Zeit. Diese Persönlichkeit besuchte ab und zu diese Frau und fragte sie nach manchen Dingen, an denen er noch Zweifel besaß. Einmal stellte er ihr diese Fragen:

„Wie ist dein tatsächlicher Glaube?“

„Was meinst du zu deiner Überzeugung für Allah, den Erhabenen?“

Auf diese Fragen gab Rabia, die folgenden Antworten:

„Ich verehre Allah nicht deswegen, weil ich Angst vor der Hölle habe und das Paradies begehre. Denn die Gottesverehrungen, die zu diesem Zweck verrichtet werden, ist eine Art „Tätigkeit eines Söldners“ (Arbeiters). Meine Verehrung an Ihn kommt aus meiner Liebe und Zuneigung zu Ihm und entspringt der Ehre, daß ich Seine Dienerin bin.“ Und anschließend verlas sie das folgende Gedicht:

„O Herr! Ich liebe Dich mit zweierlei Liebe,
Die eine kommt von meiner wahren Liebe und Zuneigung zu Dir,
Die andere rührt aber daher, daß Du würdig bist, geliebt zu werden,
Das Ergebnis meiner Liebe und Sehnsucht nach Dir ist, daß ich die Liebe zu den anderen und die Beschäftigung mit den anderen außer dir aufgebe und in meinen Gedanken und Worten nur Dich habe.“
Und der Grund dessen, daß Du würdig bist geliebt zu werden ist, daß Du mir die Ehre der Zeugenschaft gewährt hast.
Dich Lobpreisen ist nicht nur so viel, auf jeden Fall gehört Lob und Dank nur Dir allein!“

Die Rabia mit hoher Bildung, der Wahrheit bewußt, die Wunder-

wirkungen und Enthüllungen zeigte, starb im Jahre 135 oder 185, nach der islamischen Zeitrechnung. Allah, der Erhabene, möge es ihr lohnen!

12- Frau Fidda:

Ebenfalls ist Frau Fidda eine Nahestehende des Herren. Der Überlieferung zufolge hatte sie nur ein Schaf. Sie molk von diesem Honig und Milch. Als man sie nach diesem merkwürdigen Zustand fragte, antwortete sie:

„Ich hatte einen sauberen, aufrichtigen und gerechten Ehemann. Wir waren eine arme Familie. Zu einem Opferfest hatten wir nur ein einziges Schaf. Mein Mann sagte: „Laßt uns dieses Schaf opfern!" Daraufhin sagte ich "Nein! Laßt uns dieses letzte nicht opfern. Denn wir brauchen gerade dieses Schaf. Allah, der Allmächtige, weiß doch, daß wir arm sind. Es steht uns kein Opfer zu."

An diesem Tag kam ein Gast zu uns. Aber wir hatten ihm nichts anzubieten. Ich sagte zu meinem Mann:

„Was sollen wir dem Gast anbieten? Wir können doch nicht unsere Gastfreundlichkeit aufs Spiel setzen? Schlachte doch das Schaf, so daß wir ihm etwas zubereiten können." Mein Mann sprach zu mir:

„Meine liebste Frau! Ich fürchte, daß die Kinder es nicht ertragen werden. Sie haben sich doch so an das Schaf gewöhnt." Ich erwiderte:

„Hinter dem Haus ist eine Mauer, dahinter kannst du es schlachten. Die Kinder werden es bestimmt nicht mitbekommen."

Mein Mann brachte das Schaf hinter die Mauer. Ich befand mich gerade im Hause. Was sah ich auf einmal: Das Schaf sprang über die Mauer und kam ins Haus. Ich nahm in Betracht, daß das Schaf meinem Mann entkam. Ich begab mich dann zu meinem Mann, um zu sehen, was doch passiert sei. Erstaunt sah ich hinter dem Mauer, wie mein Mann das Schaf bereits geschlachtet und gerade beim Enthäuten war. Ich sprach vor mich hin: „Wie lächerlich ist unser Verhalten! Allah, der Erhabene hat uns statt eines einfachen Schafs noch ein besseres zugesandt."

Fidde, die Allah so nahe stand, setzte fort:

„Von diesem Schaf, das wir geschlachtet und dem Gast angeboten haben, konnten wir nur Milch melken. Für die Belohnung dafür, daß wir um Allahs willen dem Gast dieses angeboten haben, schenkte uns Allah ein Schaf, das sowohl Milch, als auch Honig gab."

„Dieses Schaf weidet in den Herzen unserer Schüler. Wenn die Schüler ihre Herzen rein und sauber halten, gibt dieses Schaf eine ergiebige und wohlschmeckende Milch."

Diese ehrfürchtige Frau wollte mit diesen Worten folgendes zum Ausdruck bringen:

Wenn wir für den erhabenen Allah gute und reine Herzen aufbewahren, ist alles, was wir in unseren Händen haben ebenso rein und gut. Wenn wir unsere Herzen rein und schön halten, so wird alles, was wir in unseren Händen halten, rein und schön. Denn durch die Reinheit des Herzens werden die Geheimnisse enthüllt und Wunderwirkungen geschehen. Um ein Heiliger zu sein, und um Wunderwirkungen zeigen zu können braucht man sich nicht einem Scheich zu unterwerfen. Es ist möglich, ein heiliger zu werden, indem man sich einen gebildeten, führenden Lehrer aussucht und von ihm Lektionen erhält. Ebenso ist es möglich, daß ein Mensch zu einem Heiligen und Freund Allahs im wahrsten Sinne des Wortes werden kann, ohne sich von einem Lehrer unterrichten zu lassen. Vorausgesetzt daß dieser Mensch die Vorschriften Allahs genauestes einhält und die Verbote peinlichst genau beachtet. Wenn ein Mensch aus Liebe zu Allah eine Tat verrichtet, die Allah gefällt, dann liebt Allah ihn, schenkt und ermöglicht ihm Sachen, die ihm ebenfalls gefallen, und versorgt ihn als Zeichen von Wunder von einer solchen Quelle, die sich ein normaler Mensch überhaupt nicht vorstellen kann. So war es doch geschehen, daß Er Maria als ein Wunderzeichen Gaben geschickt hatte.

In der Tat beschreibt der Koran die Gottesfreunde wie folgt:

„Wisset, daß über Allahs Schützlinge keine Furcht kommen wird, noch sollen sie traurig sein. Diejenigen die da glauben und rechtschaffen sind. (Als diejenigen, die Vorschriften

peinlichst genau einhalten und die Verbote äußerst vermeiden.“ (Jonas, 63)

13- Die Mutter von drei Jungen namens Abraham, Moses und Johannes:

Nach den Erzählungen in den Büchern wie Nustadraf und dergleichen, berichtet Abdullah b. Mübarek wie folgt:

„Ich war für die Pilgerfahrt unterwegs. Ich bemerkte auf dem Wege vor mir etwas Dunkles. Ich näherte mich dieser dunklen Gestalt und sah eine alte Frau, die ein Kleid aus Wolle trug und auf ihrem Kopf ebenfalls ein Tuch aus Wolle. Ich begrüßte sie. Sie antwortete mir durch die Rezitation des Verses 58. von Sure Yasin, was ungefähr bedeutet: **„Frieden!“ (dies ist) Eine Botschaft von einem Sich Erbarmenden Herrn.“**

Als ich sie fragte, „Was sie in dieser Gegend tue?“ antwortete sie mit dem 36. Vers der Sure Zümer:

„Und für einen, den Allah als Irrenden erklärt, gibt es keinen Anführer.“

Daraus entnahm ich, daß sie sich im Wege geirrt hatte und deswegen einsam in der Wüste befand.

Ich fragte, wohin sie gehen möge? Sie aber rezitierte wieder aus dem Koran:

„Gepriesen sei Der, Der bei Nacht Seinen Diener von der Heiligen Moschee zu der fernen Moschee hinführte.“ (Sure Isra, 1) Daraus wurde mir klar, sie kehrte von der Pilgerfahrt und wollte nach Jerusalem.

Ich fragte sie; seit wieviel Tagen sie schon umherirrt! Daraufhin verlas sie den zehnten Vers aus der Sure Maria:

„Er sprach: „Dein Zeichen sei, daß du -wie wohl gesund- drei (Tage und) Nächte lang nicht zu den Menschen reden sollst.“ Damit wollte sie verständlich machen, daß sie seit drei Tagen umherirrt! „Hast du etwas zum Essen bei dir?“ fragte ich.

Sie begegnete mit dem 79. Vers der Sure Schuara (Dichter):

„Er ist es, Der mir Speise und Trank gibt.“

Nun verstand ich, daß sie einen vollkommenen Seelenzustand hatte und eine Heilige war.

„Wodurch vollbringst du deine rituelle Waschung? Fragte ich. Sie antwortete darauf wie folgt:

„Wenn ihr kein Wasser findet, so sucht reinen Sand und reibt euch damit das Gesicht und Hände ab.“ (Sure Maida, 6) Dann habe ich herausbekommen, sie verrichtete ihre Gebete durch Abreiben mit reinem Sand. Ich sagte: „Ich habe Brot bei mir, willst du etwas davon?“ Sie aber antwortete:

„Danach vollendet das Fasten bis zur Nacht.“ (Baqara, 187)

Es war dadurch verständlich, sie war im Fasten. Ich sagte: „Heute ist doch kein Ramadan!“ Sie erwiderte:

„Und wenn einer freiwillig Gutes tut, so ist Allah erkenntlich, allwissend.“ (Baqara, 158)

Dann bemerkte ich, daß diese Frau freiwillig und zusätzlich fastet.

„Warum sprichst du nicht wie ich?“, fragte ich. Sie fuhr mit dem 18. Vers der Sure Qaf fort, was ungefähr bedeutet:

„Wenn die zwei aufnehmenden (Engel etwas) niederschreiben, zur Rechten und zur Linken sitzende, spricht er kein Wort aus, ohne daß neben ihm ein Aufpasser wäre, der stets bereit ist, es aufzuzeichnen.“ Ich fragte sie wer sie überhaupt sei? Sie gab folgende Antwort:

„Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden.“ Ich habe sofort gemerkt, daß ich einen Fehler begangen habe, indem ich diese Frage gestellt habe, und ich entschuldigte mich dafür. Sie sagte dann zu mir:

„Er sprach: „Kein Tadel treffe euch heute. Möge Allah euch vergeben!“ (Joseph, 92)

Damit hat sie mich getröstet.

Ich fragte sie, ob ich sie auf meinem Kamel mitnehmen durfte, um ihre Karawane noch zu erreichen? Sie erwiderte:

„Und was ihr an Guten tut, Allah weiß es.“ (Baqara, 197) Dadurch wurde mir erst bekannt, daß sie sich darauf erfreute. Als ich das Kamel niederknien ließ, sagte sie:

„Sprich zu den gläubigen Männern, daß sie ihre Blicke zu

Boden schlagen sollen.“ (Nur, 30) Somit wollte sie, daß ich meine Blicke von ihr abwende. Als sie versuchte, eigenständig das Kamel zu besteigen, zerriß ihr Kleid, worauf hin sie sagte: **„Und was euch an Unglück treffen mag, es erfolgt auf Grund dessen, was eure Hände gewirkt haben.“** (Schura, 30) und andererseits fügte sie hinzu:

„Und (Er ist es) Der alle Arten paarweise erschaffen hat und für euch Schiffe gemacht hat und Tiere, auf denen ihr reitet, so daß ihr fest auf ihrem Rücken sitzt (und) dann, wenn ihr euch auf sie fest gesetzt habt, der Gnade eures Herrn eingedenk seid und sprechen möget: „Preis (sei) Ihm. Der uns dies dienstbar gemacht hat, und wir wären hierzu nicht imstande gewesen. Und zu unserem Herrn werden wir sicher zurückkehren.“ (Sure Zuhruf, Vers 13-14) Sodann bestieg sie das Kamel.

Als ich die Zügel des Kamels hielt und mich mit einer **hohen Stimme auf den** Weg begab, sagte sie: **„Und schreite mit gemessenen Schritten und dämpfe deine Stimme; denn wahrlich, die Widerwärtigste der Stimmen ist die Stimme des Esels.“** (Lokman, 19) Diesmal hielt ich meine Hand ans Ohr und fing an, ein Gedicht zu lesen. Daraufhin sagte sie: **„So tragt denn so viel vom Qur´an vor, wie es (euch) leicht fällt.“** (Müzemmil, 20) und gab mir hierdurch eine lehrreiche Predigt. Dann sagte ich zu ihr: „Ihr wurde viel Gutes beschert“, wodurch ich ihr klarmachen wollte, daß sie mir gute Ratschläge erteilt hatte. Sie rezitierte mir wieder aus dem Koran: **„Allein nur diejenigen lassen sich warnen, die verständig sind.“** (Zümer, 9) Als wir eine bestimmte Strecke zurückgelegt hatten, fragte ich, ob sie verheiratet wäre! Sie antwortete: **„O ihr, die ihr glaubt! Fragt nicht nach den Dingen, die, wenn sie euch enthüllt würden, euch unangenehm wären.“** (Maide, 101) Damit wollte sie mir deutlich machen wollen, ich hätte nicht danach fragen dürfen! Danach stellte ich, während der Reise an sie, keine weiteren Fragen mehr.

Wir setzten unsere Reise fort und erreichten die Karawane, woraufhin ich sie fragte: „Wen kennst du in dieser Karawane?“ Sie antwortete: „Besitztum und Kinder sind Schmuck des irdischen Lebens.“ (Kehf, 46) Daraus entnahm ich, daß sich ihre Söhne in diesem befanden. Daraufhin fragte ich, was für eine Funktion ihre Söhne denn in dieser Karawane erfüllen. Sie begegnete mit dem folgenden Vers: **„Und durch die Gestirne finden sie die Richtung.“** (Nahl, 16) Da kam es heraus, daß ihre Söhne in der Karawane Wegweiser sind. Als ich nach dem Namen ihrer Söhne fragte, antwortete sie: **„Und Allah nahm sich Abraham zum Freund.“** (Nisa, 125)

„Und Allah hat mit Moses wirklich gesprochen.“ (Nisa, 164)

„O Johannes (Yahya), halte das Buch kraftvoll fest!“ (Vers Maria, 11) Damit wollte sie zum Ausdruck bringen, daß sie drei Söhne hatte mit den Namen Abraham, Moses und Johannes. Daraufhin rief ich: „Abraham! Moses! Johannes!“ Drei junge Männer kamen eilend. Ihre Gesichter strahlten wie ein Vollmond. Sie kamen zu ihrer Mutter und setzten sich zu ihr. Ihre Mutter sagte zu ihnen:

„Nun entsendet einen von euch mit dieser eurer Silbermünze zur Stadt; und er soll sehen, wer von ihren (Bewohnern) die reinste Speise hat, und soll euch davon einen Vorrat bringen.“ (Kehf, Vers 19) Einer von ihren Söhnen ging in die Stadt und brachte Essen und dann setzten sie sich vor ihrer Mutter. Die arme Frau sagte:

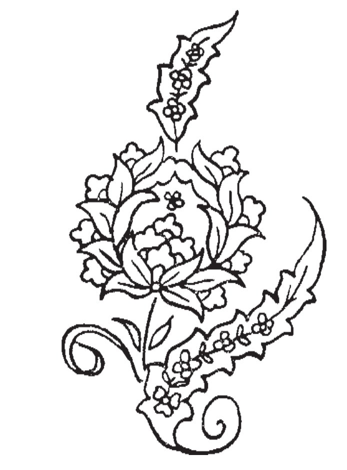
„Esset und trinkt und lasset es euch wohl bekommen für das, was ihr in den vergangenen Tagen gewirkt habt.“ (Sure Hakka, 24) Damit wollte sie mich zum Essen einladen. Da wandte ich mich zu den Söhnen dieser Frau und fragte: „Warum spricht eure Mutter in diesem Zustand, und nicht wie wir? Sie antwortet bloß durch die Koranverse. Bevor ihr mich nicht aufgeklärt habt, werde ich von Eurem Essen überhaupt nichts annehmen!..“

Sie sprachen:

„Das ist unsere Mutter. Sie bewahrt denselben Zustand seit vierzig Jahren aus Furcht, irgendeinen Fehler zu begehen. Sie spricht ständig anhand des Korans, ein anderes Wort spricht sie nie aus“. Daraufhin sagte ich ihnen: **„Doch Allah zeichnet mit seiner Barmherzigkeit aus wem Er will.“** (Sure Baqara, 105) Er gratulierte ihnen zu dem Verhalten ihrer Mutter.

Nun, verehrte Schwester! Ihr sollt und alle Menschen auf dieser Welt sollten es wissen, auch unter den Frauen gibt es solche, die verzeichnungs-, anerkennungs und verehrungswürdig, tugendhaft und mit Bildung sind. Der ganze, wahrhaftige Grund dabei ist der Glaube und die Gottesfürchtigkeit. Unerschütterlicher Glaube, volles Vertrauen, gute Taten und über all dieses, eine unwiderrufliche und schöne Absicht.

Die restlichen Kriterien sind nicht der Rede wert und haben keinen Rang in der Werteskala. Es ist gleichgültig ob Mann oder Frau, ob reich oder arm, ob Sklave oder Herr!



Märtyrerinnen und Glaubenskämpferinnen

Es gibt nicht wenige unter den Frauen, die um Gerechtigkeitswillen, und auf dem Wege Allahs gekämpft haben, ihre Kinder verloren und zum Märtyrer geworden sind. Nur auf wenige werden wir hier eingehen:

14- Frau Sümeyye:

Die erste von den Frauen, die an unseren Propheten geglaubt hat und den Märtyrertod starb, ist Frau Sümeyye. Sie ist die Ehefrau von Yasir und die Mutter des Ammar. Diese Familie bekehrte geschlossen zum Islam. In Mekka gab es keinen, der sie unter Schutz nahm. Die Ungläubigen Herrscher in Mekka, brachten die Mitglieder dieser Familie von einem Folter zum Anderen. Ebenfalls eines Tages folterten die Ungläubigen diese Familie im Tal Betha von Mekka. Da kam gerade unser Prophet vorbei. Er sagte zu dieser Familie Yasir:

„O Familie Yasir, nur Geduld! O Familie Yasir, nur Geduld! O Familie Yasir, nur Geduld! Euer Lohn ist das Paradies. O Familie Yasir, nur Geduld!“

Somit tröstete er sie. Nach einiger Zeit konnte Yasir diese Folterei nicht überstehen und starb. Ebu Cahil (der Herrscher in Mekka) sagte zu Sümeyye folgendes:

„Du bist zum Islam bekehrt worden, weil du dich an die Schönheit von Muhammed verliebt hast.“ Sümeyye antwortete ihm durch beleidigende Worte. Daraufhin stieß Ebu Cehil, der in hellen Zorn geraten war, seine Lanze in den Körper von Sümeyye und verursachte ihren Märtyrertod. In der islamischen Geschichte ist Yasir der erste Muslim der den Märtyrertod starb. Und die Ehefrau von

Yasir „Sümeyye“, ist die erste Gläubigerin, die zur Märtyrerin wurde. Allah möge es ihnen beiden lohnen!

15- Frau Nesibe:

Nesibe ist die Ehefrau von Zeyd b. Asim, der eine von den „Hilfe Gewährenden“ (Muslime aus Medina) war. Sie zählt zu den Gläubigerinnen, die bei Akabe mit unserem Propheten gesprochen und zum Islam bekehrt war. Insbesondere bei der Schlacht in Uhud leistete sie große Dienste. Und zwar:

Nesibe beteiligte sich an dieser Schlacht Uhud mit ihrem Ehemann und ihren beiden Söhnen. In einem heftigen Augenblick der Schlacht zeigte diese Frau sehr bedeutungsvolle Heldentaten, und sie schlug unzählige Ungläubige zum Boden. Sogar leistet sie einen großen Widerstand gegen die Angriffe auf unseren Propheten, wobei sie auf einen Ungläubigen schlug, der dadurch vom Pferd stürzte. Dabei holte sie sich sehr viele Verletzungen.

Unser Prophet war sehr zufrieden mit den Leistungen, dieser Familie bei der Schlacht Uhud, und betete für ihren Ehemann Zeyd und ihre Söhne Habib und Abdullah wie folgt:

„O Herr! Mach mir diese im Paradies zu meinen Nachbarn!“

16- Ümm-i Haram:

Eine von den Frauen, die von unserem Propheten gewürdigt wurde, war Ümm-i Haram. Der Gesandte Allahs (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) beehrte öfter das Haus dieser Frau, und schlief und ruhte sich aus. Unser Prophet wachte eines Tages aus dem Schlaf auf und erzählte Ümm-i Haram (lächelnd) seinen Traum, den er gerade gehabt hat:

„Einige Menschen aus meinen Anhängern wurden mir vorgeführt. Ich habe gesehen, daß sie am Mittelmeer auf den Thron, wie die Könige marschierten.“

Ümm-i Haram, die diese gute Botschaft hörte, bat den Propheten:

„Um Allahs-Willen, o Gesandter! Bete Allah, ich soll auch unter denen sein, die bei dieser Schlacht anwesend sind!“

Unser Prophet antwortete: „Du bist unter ihnen.“

Der Traum, den unser Prophet gehabt hat, gab damals die Botschaft für die Eroberung der Insel „Zypern“. Während der Zeit des Kalifs Osman bereitete man einen Feldzug nach Zypern. Ümm-i Haram und ihr Ehemann Ubade bin Samit, waren in dieser Armee, die nach Zypern einen Feldzug verwirklichen sollte. Sie überquerten das Meer. Als sie auf der Insel ankamen, fiel Ümm-i Haram von ihrem Pferd und starb den Märtyrertod. Allah möge ihnen lohnen!

17- Nine (Großmuter) und ihre Freundinnen:

Vorbildliche Frauen, die unter den muslimischen türkischen Frauen hervorgetreten sind, sind unzählbar. Sie traten auf durch ihre Bildung und ihr Wissen. Sie standen höher als die anderen in Bezug auf Intelligenz und Geist. Sie erzogen viele Helden, die von einem Sieg zum anderen liefen, ihre Namen waren in aller Munde wegen ihrer aufopferungsvollen Kämpfen bei allen Schlachten. Von diesen Frauen werde ich nur einige Namen nennen:

Nine (Großmutter), stammt aus Erzurum und ist die Tochter von A. Kadir. Daß diese Frau in die Geschichte eingegangen ist, kam daher, daß sie in den Jahren 1877-1878 in den Aziziye-Schanzen bei Erzurum, während des Krieges gegen die Russen große Heldentaten aufgewiesen hat. Selcuk Kantaroglu, der in dem Artikel mit dem Titel die Schlachten von 1893 in der ersten Ausgabe der Zeitschrift „Erzurum; auf dem Wege der Geschichte (1873-1878)“ erzählt, wie die Frauen sich aus Erzurum für die Schlacht eingesetzt haben und sagt:

„Nine, die Tochter des Kadir und eine Gruppe von anderen Frauen fielen mit Männern Ellenbogen an Ellenbogen zusammen und in gleichem Tempo, wie die Männer, wie ein Pfeil über die Feinde her.

Die Armee und die Nation sprangen durch ein einziges Zeichen wie ein wildströmendes Wasser über die Schanzen. Dieser Zustand, den die Geschichte nicht noch einen ähnlichen hervorgebracht hat, war ein solches Gemälde, daß kein Maler jemals imstande wäre, es zu zeichnen.“

Für diese blutige Schlacht hatten sich außer Frau Nine auch manche andere Frauen eingesetzt, und zwar: Die Ehefrau des Köse Mehmet Aga, Frau Serife, Schwarze Fatima, Topal Gülizar, die Tochter des Kadir, Frau Gürbüz, die Tochter des Haydar.

18- Schwarze (Kara) Fatma:

Ahmet Cevdet Pascha verzeichnet in seinem Buch mit dem Titel „Schriftliche Beschwerde“, daß diese Frau Fatma eine Frau aus einem Kretaischen Stamm komme. In dem berühmten Heldenlied von Sivastapol wurde der Kara Fatma folgender Platz eingeräumt:

„Nach fünf oder sechs Tagen, die Frontkämpferin Schwarze Fatima

Die Heldin der Frauen, ehrenvoll

Die berühmte Reiterin genügte im Ozean fünf - und sechshundert Feinden.

Sie sind bekannt im Gebiete Türkmenistan.

Das Schwert im Gürtel, die Lanze in der Hand

Sie haben viele Feinde zerschlagen und ihr Blut vergossen

Die Schwester dieser Frau starb den Märtyrertod.

Diese Frau selbst wurde sogar verletzt.“

In dem Buch „Die Geschichte von Erzurum mit Denkmälern und Grabschriften“ lesen wir folgende Zeilen:

„Wen man annehmen sollte, daß diese Schwarze Fatma die Schlacht von Krim mit 30 Jahren mitgemacht hatte, so dürfte sie wohl bei der Schlacht von Erzurum 44 Jahre alt gewesen sein. Deswegen sind wir dafür, daß die schwarze Fatma, die in den Schanzen von Aziziye märtyrerisch starb, als die ebenbürtige schwarze Fatma ist, den wir annehmen. Ahmet Muhtar Pascha kannte dieses türkmenische Mädchen noch genauer. Als man gegen die Russen den Krieg erklärt hatte, lief sie zur kaukasischen Front und als sie in Aziziye gegen die Russen kämpfte, kostete es ihr Leben. Sie starb den Märtyrertod.

Allen ist es wohl bekannt, daß ebenfalls im Befreiungskrieg viele türkische Gläubigerinnen genügend Aufopferungen und Heldentaten erwiesen haben. Die Frauen aus Anatolien, die viel Leid

und Qual zu erdulden hatten und trotzdem treu geblieben sind, setzten alles was in ihren Händen lag aufs Spiel, nur um ihre Ehre zu schützen und um die Feinde aus ihrem Land zu vertreiben. Sie eilten mit ihren Ochsenkarren, beladen mit Munition und Kugeln, zur Front, so daß sie ihren Anteil makellos verrichtet haben, den Krieg für sich zu entscheiden.

Allah möge allen Schwestern lohnen!

Nun, meine geehrten Schwester im Islam! Wie wir auch auf den vorangegangenen Zeilen gesehen haben, der Glaubenskampf ist nicht nur Männern vorgeschrieben. Der Glaubenskrieg ist eine koranische Verpflichtung, bei der die Verantwortung für die restliche Gemeinschaft verfällt, wenn eine Gruppe diesem nachkommt.

Aber wenn das Land und all die Heiligtümer sich in Gefahr befinden, ist es allen Muslimen, ob Mann oder Frau, jung oder alt vorgeschrieben, dieser Verpflichtung nachzukommen. Denn es wird von allen verlangt, zu den Waffen zu greifen und gegen die Feinde zu kämpfen. So geschah es in dem Krieg um Aziziye und in den Unabhängigkeitskriegen.



Die Frauen, die nur Weisheit gesprochen haben

Es gab ebenfalls eine Vielzahl von Frauen, die prächtige Reden von sich gaben.

Zur angebrachten Zeit gaben sie die richtige Aussprache, die übersät wurde mit der Wahrheit und Weisheit. Sie gaben dadurch den Menschen eine gute Lektion und Empfehlungen, die sie im Leben nachvollziehen konnten.

Einige werden wir aufzählen:

19- Frau Harka:

Harka ist die Tochter des irakischen Heiligen „Numan b. Münzir" aus Persien. Als die Muslime den Irak eroberten, so verlor diese Familie die Führung und ihren Einfluß in diesem Land. Harka verließ darauf, das irdische Leben und ging wie die Nonnen umher. Eines Tages kam sie mit anderen Sklavinnen zusammen, vor „Sad b. Ebi Vakkas", dem muslimischen Eroberer. Da alle die gleiche Kleidung trugen, fragte „Sad b. Ebi Vakkas", ob Harka unter ihnen sei. Harka antwortete:

„Ja, ich bin unter ihnen!"

Sad b. Ebi Vakkas auf ihre Lage hin:

„Wie siehst du denn aus?"

Harka erwiderte:

„Wozu diese Frage? So sind nun mal die Umstände dieser Welt; sie ändert sich von einem Zustand zum anderen und ist unbeständig. Während wir hier regierten, und alle Menschen unsere Untertanen waren, ging die Lebensdauer unserer Herrschaft dem Ende zu und unsere Macht schwand dahin. Wir gerieten dann in diesen Zustand."

Anschließend las sie das folgende Gedicht vor:

„Einst beherrschten wir und führten die Menschen;
Nun sind wir ohne diese Macht und ohne Glück - jeglichen...
Angewiesen wurden wir auf die Barmherzigkeit anderer!
Verdammt sei diese Welt, deren Glück ist von kurzer Dauer!"

Daraufhin sagte „Amr" - ein Muslim - der dort anwesend war:

„Du bist doch die Harka, unter deren Füße (vom Palast bis zur Kirche) ein Teppich ausgelegt wurde! Was ist der Grund, daß ihr euren Staat und Macht verloren habt?"

Harka sprach entgegen:

„Wir leben in einer solchen Zeit, wo die Herren zu Dienern und die Diener zu Herren geworden sind, wo der König entthront und der Diener gekrönt wurde. Diese Zeit macht die Mächtigen zu den Niederträchtigen, und die Niederträchtigen zu den Mächtigen. Das ist die Gepflogenheit dieser Welt. Es ist kein Zustand, welcher uns fremd wäre. Deswegen begnügen wir uns mit unserer Lage!"

Der Herrscher gab dieser Frau all das, was sie in ihren Wünschen hatte, worüber sie sehr erfreut war. Nachdem Harka sich von Sad verabschiedet hatte, gab sie auf die Frage „Wie hat er dich denn behandelt?", die folgende Antwort in einer Dichtkunst: „Meine Schuld nahm er in Schutz und er empfing mich mit großen Ehren! Derjenige, der großmütig ist, kann einem anderen, der großmütig ist, nichts anderes erweisen als die Großmütigkeit."

20- Frau Hansa:

Hansa ist eine berühmte Dichterin. Sie erlebte sowohl die Zeit der Unwissenheit (Dschahiliyye), als auch die der Erleuchtung und Zeitgenossen des Propheten. Diese Frau nahm an dem Krieg bei „Kadisiye" in der Zeit des Kalifen Omar teil, nachdem sie zum Islam bekehrte. Zu diesem Krieg brachte sie auch ihre vier Söhne mit. Eines Abends erteilte sie ihren Söhnen folgenden Rat:

„O, meine Söhne! Ihr habt freiwillig den Islam angenommen und ebenfalls mit eurem eigenen Willen euer Land verlassen und seid

hierher gekommen. Ich schwöre bei Allah, außer dem keinen anderen Gott gibt, daß ihr die Söhne von einer Mutter und ebenfalls die Söhne eines einzigen Vaters seid. Ich habe niemals euren Vater hintergangen, eure Onkel in Verruf gebracht, eure Ehre habe ich zu keinem Zeitpunkt befleckt, indem ich euren Stamm änderte. Ihr wißt doch, daß den Gläubigen, die mit Ungläubigen kämpfen, ein großer Lohn zusteht. Und Wisset, das ewige Leben im Jenseits ist besser als das Leben im Diesseits. Allah, der Allmächtige spricht im heiligen Koran:

„O ihr, die ihr glaubt, übt Geduld und wetteifert in Geduld und seid standhaft und fürchtet Allah; vielleicht werdet ihr erfolgreich sein.“ (Ali Imran, 200)

Wenn ihr am Morgen noch leben solltet, so schließt euch die Augen auf und bekämpft den Feind, wobei ihr Allah um Hilfe bitten solltet. In einem Augenblick, wo gerade der Kampf seinen Höhepunkt erreicht, solltet ihr die Anführer und Kommandeure der Ungläubigen angreifen. Wenn ihr euch solchermaßen verhaltet, werdet ihr bestimmt einen Sieg erringen, Beute in eure Hände bekommen und dazu im Paradies weiterhin Belohnungen erhalten.“

Ihre Söhne, die auf die Ratschläge ihrer Mutter gehört haben, traten sofort in den Krieg ein. Im Krieg zeigten sie sehr große Heldentaten und am Ende starben alle vier den Märtyrertod. Als Hansa die Nachricht erhielt, daß ihre Söhne im Krieg gefallen seien, erwies sie sich sehr zufrieden und sagte:

„Gepriesen sei Allah, der Erhabene, der meinen Söhnen den Märtyrertod beschert hat. Er hat mich durch diese Ehre beehrt und mich zur Mutter der Märtyrer gemacht. Nun hoffe ich, daß mein Herr mich im Paradies mit meinen Söhnen zusammenführt.“ Allah möge sowohl bei ihr als auch bei ihren Söhnen Gefallen finden!

21- Emame, die Tochter der Harise:

Emame ist die Ehefrau von Afv, einem Prominenten des Stammes Rabia. Sie hatte ihre Tochter Ümm-i Ünas an einen Mann namens Haris - aus dem Königreich Kinde - zur Frau gegeben. In

dem Augenblick, wo Ümm-i Ünas, in das Haus des Bräutigams gebracht werden sollte, erteilte Emame ihrer Tochter folgende Ratschläge:

„Schau doch, mein Kind! Wenn Ratschläge und Ermahnung an jemanden wegen seiner Erzogenheit und seines Anstandes, seiner Ehre und seines Adels unterlassen werden sollt, so bräuchte ich dir keine Ratschläge zu erteilen. Aber Ratschläge werden jedem zugekommen, denn sie sind eine Ermahnung für jemanden, der diesbezüglich bereits informiert ist und für denjenigen eine Lektion, der darüber noch keine Kenntnisse verfügt...

Meine Liebste! Wenn ein Mädchen, wegen dem Vermögen und Reichtum von seinen Eltern nicht sich zu vermählen bräuchte, so hättest du auch auf diesen keinen Bedarf. Das ist aber nicht der Fall. Die Männer sind ebensogut für uns geschaffen worden, wie wir auch für die Männer.

Meine liebe Tochter! Du verläßt nun das Elternhaus, wo du geboren und aufgewachsen bist, und gehst in das Haus eines Mannes, den du nicht kennst und an den du noch nicht gewöhnt bist. Nun sollst du versuchen, sein Wohlgefallen zu erlangen, und ihm Gehorsam leisten, so daß er ebenfalls dir ergeben nach allem nachkommt, was von dir verlangt wird. Dein Mann soll dich lieben und an dir Gefallen finden. Nun werde ich dir zehn Sachverhalte aufzählen, die du auswendig lernen und diese Sachen unbedingt erfüllen solltest, so daß du letzten Endes mit deinem Mann ein glückliches Leben führst:

1- Was dein Mann dir an Bekleidung und Verpflegung nach Hause bringt, sollst du sie von Herzen annehmen.

2- Du sollst ausführen, was er dir befiehlt, und alles unterlassen, was er dir untersagt. Du solltest auf seine Worte hören und ihm gehorchen.

3-4- Du sollst acht darauf geben, daß sowohl die Wohnung als auch Dein Äußeres ordentlich und sauber sind. Es sollte eine Ordnung und Sauberkeit herrschen. Du solltest die Dinge vermeiden, die nicht ansehnlich sind und deren Geruch Unannehmlichkeiten bewirkt, so daß dein Mann mit diesen Störfaktoren konfrontiert wird. Sonst würdest du in der Achtung deines Mannes

sinken.

5-6- Du solltest immer beachten, daß du die Zeiten einhältst, wo er schläft und zu speisen pflegt. Auf diese Zeiten hast du peinlichst zu achten. Denn durch Hunger handelt man unüberlegt und die Nerven drehen durch. Die Schlaflosigkeit selbst verursacht Raserei...

7-8- Du sollst das Vermögen deines Mannes beschützen. Sein Geld sollte nicht verschwendet und für unnötige Sachen ausgegeben werden. Auf sein Ansehen solltest du immer Rücksicht nehmen, seine Verwandte und Freunde achten.

9-10- Niemals darfst du ihm widersprechen und dich gegen ihn auflehnen. Niemandem darfst du ihn jemals verraten. Denn, wenn du seine Anordnungen verweigerst, und auf seine Worte nicht hörst, wird dein Mann dich hassen. Wenn du ihn verrätst, so wirst du nicht davor sicher, von ihm ungerecht behandelt und gepeinigt zu werden.

Töchterchen! Wenn dein Mann traurig und besorgt ist, so sollst du bei ihm niemals in einem erfreulichen Zustand dastehen, und in den Zeiten wo er fröhlich und glücklich ist, darfst du dich nicht traurig und verdrießlich zeigen."

Hier sind also die Ratschläge, die Frau Emame, an ihre Tochter erteilt hat, die sie zur Braut geben wollte. Diese Ratschläge, die sehr am Platze erteilt wurden, sollten unsere Schwester im Islam auswendig lernen und ihre eigenen Töchter, die sie verheiraten wollen, mit auf den Weg geben. Das Glück, des neu zu gründenden Nestes, und der Genuß des neuen Lebens hängen davon ab, daß all diese Ratschläge eingehalten werden.

22- Frau Zübeyde:

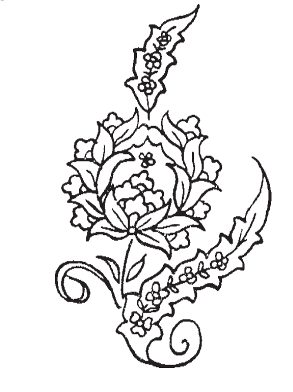
Zübeyde ist die Ehefrau des abbasinischen Harun-i Reschid. In jeder Hinsicht ist sie eine vorbildliche Frau. In Bezug auf Erziehung und Tugend besaß sie einen sehr hohen Wert. Da ihr Großvater Mansur sie sehr mochte, gab er auf ihre Erziehung und Ausbildung einen großen Wert, lehrte sie selbst Lesen und Schreiben. Sie hatte ein großes Ansehen wegen Koranrezitation, Kaligraphie und Dichtkunst erreicht. Sie dekorierte die Vorhänge

an den Wänden der Wohnung, mit schönen Gedichten. Da sie eine scharfe Intelligenz, ein Reichtum an Geist und siebten Sinn für die Zukunft besaß, pflegte ihr Ehemann Harun-i Reschid, sich in Sachen des Staates und der Politik öfter mit ihr zu beraten, und ihrer Meinung einen großen Stellenwert einzuräumen. Insbesondere übertraf ihre Wohltätigkeit jede ermeßbare Vorstellung. Sie zeigte eine außerordentliche Aufmerksamkeit in Bezug auf die Schutznahme der Armen und die Unterstützung der Bedürftigen. Ferner ließ sie islamische Hochschulen, Krankenhäuser, Moscheen bauen und Trinkwasser herbeischaffen. Eine von ihren Wohltätigkeiten, die man niemals vergessen sollte ist, daß sie das Trinkwasser, welches man nach ihrem Namen nennt, von ganz weitem nach Mekka herbeiholen ließ, wodurch damals die Wassernot in Mekka aufgehoben werden konnte.

Als sie den Koran, den sie für 30.000 Pfund schreiben ließ, zum ersten Mal in die Hand nahm, ihn aufschlug und den 92. Vers der Sure Ali Imran las mit der ungefähren Bedeutung, **„Ihr werdet das Gütigsein nicht erlangen, ehe ihr nicht von dem spendet, was ihr liebt..."** sagte sie:

„Das in diesem Augenblick wertvollste Ding für mich ist dieser erhabene Koran. Ich werde also das Gütigsein nicht erlangen können, ehe ich diesen Koran gespendet habe. Fortan soll der Koran von mir eine Spende sein."

Sie starb im Jahre 316 nach der islamischen Zeitrechnung. Allah möge sie segnen!



DIE EHE UND DIE TRAUUNG

Das irdische Leben erlangt seine Ehre und seinen Wert, seine Vitalität und Freude erst durch den Menschen. Der Fortbestand und die Fortdauer, die Ruhe und Gemütlichkeit, das Glück und die Freude des Menschenlebens ist nur dadurch möglich, daß die Menschenpaare zusammenkommen, und sich unter demselben Dach vereinen. Ebenso wie eine Welt ohne Menschen untauglich wäre, so ist auch ein Leben ohne einen Partner unvorstellbar. Im Grunde genommen wurde alles paarweise geschaffen. Tag und Nacht, Sommer und Winter, trocken und naß, Seele und Körper, Diesseits und Jenseits, Paradies und Hölle... All diese und von anderen Lebewesen, die Tiere und Pflanzen sind paarweise. So sagt Allah der Erhabene, im heiligen Koran: **„Und von jeglichen Wesen haben wir Paare erschaffen auf daß ihr euch vielleicht doch besinnen mögt.“** (Az-Zariyat, 49)

Die Ordnung und Reihe des Universums hängt davon ab, daß diese Paare sich vereinen, aufeinander folgen und einander ergänzen. Also ist das Paar „Mann und Frau“ eine von diesen. Auch Sie kommen zusammen, ergänzen einander, ermöglichen das Eheleben, das Glück der Familie und schließlich setzen sie die Menschengeneration fort.

Deswegen wurde sogleich die Mutter Eva geschaffen, nachdem der Vater Adam geschaffen wurde. Der erste Mensch „Adam“ ist der erste Vater der Menschen. Ebenso ist seine Frau „Eva“ die allererste Mutter der Menschen. Wie wir bereits vorher erwähnt haben, schuf Allah der Erhabene, den ersten Menschen Adam aus Erde. Danach schuf Er die Mutter Eva zu seiner Gefährtin. Aber seine Frau Eva schuf Er nicht aus Erde, sondern aus einer

Seite vom Propheten Adam. Der Grund dafür liegt an der Beziehung der gegenseitigen Liebe und Achtung zwischen Mann und Frau. Denn die Frau ist doch nicht andersartig und dem Mann ist sie doch nicht fremd! Das Weib ist die Kraft des männlichen Körpers und ein Teil von Ihm. Das erste Ehepaar in der Geschichte sind Adam und Eva. Alle weiteren Generationen der Menschheit stammen von diesen beiden ab. Aus diesem Grunde sind alle Menschen Geschwister. So sagt Allah im Koran:

„O Ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, Der euch erschaffen hat aus einem einzigen Wesen; und aus ihm erschuf Er seine Gattin, und aus den beiden ließ Er viele Männer und Frauen hervorgehen.“ (Die Frau, 1)

„Und unter Seinen Zeichen ist dies, daß Er Gattinnen für euch aus euch selber schuf, auf daß ihr Frieden bei ihnen findet; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Hierin liegen wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.“ (Rum, 20)

Unser Prophet (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) sagt folgendes:

„Das Weib ist wie eine Rippe. Die Frau wurde aus einer krummen Rippe erschaffen. Wenn du wagen solltest, es geradezubiegen, so wirst du sie brechen! Das bedeutet aber folglich die Ehescheidung!“ (Müslim, Rida)

Also ist die Urmaterie und der Bestandteil unseres Vaters Adam, die Erde. Unsere erste Mutter hingegen, besteht aus einem Teil, welche von unserem ersten Vater abgenommen wurde. Daß Allah sie paarweise geschaffen hat, erfüllt seine Zweckmäßigkeit, daß sie einander lieben, achten, zusammenkommen um ein Familiendach zu gründen, sich aneinander zu gewöhnen und einander zu ergänzen.

Aber es ist nicht ein bloßer Zufall, daß Mann und Frau zusammenkommen. Diese Vereinigung ist nicht bedingungslos. Dieser Umstand würde nicht dem Belieben eines jeden überlassen. In dieser Hinsicht wurden Vorschriften eingeführt, Gesetze erlassen und dafür wurde eine bestimmte Ordnung hergestellt. Verhält es sich nicht desgleichen mit den anderen Paaren in der

Natur?!. Alles wurde einer Ordnung und einem Gesetz unterstellt. Nichts wurde dem Zufall und sich selbst überlassen. Die Bewegung und Funktion eines jeden Paares unterliegen einem bestimmten Maß. Nirgends ist es anzutreffen, das die Wesen unstet umherwandern und wahllos dahingehen. Alles läuft nach den Gesetzen, die der Schöpfer erlassen hat. Denn die universelle Ordnung ist nur davon abhängig. Was würde ansonsten passieren?

Die Ordnung wäre zerstört, und eine Unordnung würde dann herrschen. Wenn die Beziehungen zwischen Mann und Frau dem Zufall überlassen werden sollte, so würde man statt Vorteile, Nachteile, statt des Glücks, Unglück erzielen und statt der Fortdauer der Generation hätte man den Untergang der Nachkommenschaft.

Deswegen wurde die Trauung eine Vorschrift. Beide Seiten geben ihre Zustimmung, Zeugen werden herbeigeholt, eine bestimmte Zeremonie wird gehalten, damit die Öffentlichkeit darüber informiert wird.

Dabei erfährt jeder, um welche Personen sich bei der Braut und dem Bräutigam handelt und schließlich wird allerlei Zweifel an dieser Zusammenkunft behoben.

Die Bedeutung der Ehe im Islam:

Was ist der Zweck der Heirat und wie bezeichnet man die Ehe?

Die Antwort dieser Frage bekam verschiedene Variationen in verschiedenen Gesellschaften. In manchen Gesellschaften heiratet man aus wirtschaftlichen Gründen. Diese erleichtert bei denjenigen Menschengruppen, die Bestreitung des Lebens. Die Eheleute kommen zusammen und helfen einander wie zwei Handelspartner ihr Brötchen zu verdienen und die irdischen Angelegenheiten noch leichter zu überwältigen. In manchen Gesellschaften ist die Ehe nur aus biologischen Gründen erwünscht; d. h. sie bedeutet, die Sexualbegierden, in Bezug auf sinnliche Gefühle, sich selbst zu befriedigen. Mit anderen Worten: Die Ehe wurde zur einer Sitte, damit die Parteien ihre Wollustgefühle noch leichter und jederzeit befriedigen können.

Nach unserer Religion bezweckt man durch die Ehe etwas ganz anderes; sie ist noch bedeutender und voll von Weisheit. Der Vorteil und Zweck hängen in einer Hinsicht mit der Gesellschaft zusammen. Es ist sogar für die Gesellschaft die Eheschließung eine Notwendigkeit. Denn der Mensch verwirklicht die Aufrechterhaltung und die Schonung seiner Generation nur auf diese Weise. Die menschlichen Gesellschaften erhalten ihre Nachkommenschaft, ihre Existenz im Leben nur durch die geregelte Zusammenkunft der Familien aufrecht. Infolge dieser Weisheit überließ der erhabene Koran die Heiratsangelegenheiten der Gemeinschaft. Dabei erklärt er, daß die Armut und der finanzielle Status des Ehepartners, keine Rolle spielt. Es gibt kein Bedenken, daß sie auch in dieser Situation heiraten dürfen.

So sagt der Koran:

„Und verheiratet diejenigen von euch, die ledig sind, und die guten unter euren Sklaven, männlich sowie weibliche, wenn sie arm sind, so wird Allah sie aus Seiner Fülle reich machen; denn Allah ist Allumfassend, Allwissend.“ (Nur, 32)

Wenn der Jugendliche für das Eheleben kein Hab und Gut besitzt, so sollte er seine Keuschheit wahren (er soll keinen Ehebruch begehen). Eines Tages wird Allah ihm bestimmt Versorgung bescheren, so daß er reich wird und die Möglichkeit erlangt zu heiraten. Hier ist darüber der Koranvers:

„Und diejenigen, die keine (Gelegenheit) zur Ehe finden, sollen sich keusch halten, bis Allah sie aus seiner Fülle bereichert...“ (Nur, 33)

Der Zweck und der Vorteil der Ehe stehen in einer Hinsicht dem Einzelnen zu. Die Ehe ist sowohl für den Mann als auch für die Frau ein Erfordernis. Nur dadurch kommen Mann und Frau zusammen, gründen das Familienleben, ergänzen einander, befriedigen sich die sexuellen Gefühle. Dadurch entstehen Liebe und Achtung untereinander. Sie erfreuen sich sowohl des irdischen Glücks als auch des Umstandes, daß sie einander helfen, ihr Jenseits aufzubauen. Darüber berichtet der erhabene Koran wie folgt:

„Und unter Seinen Zeichen ist dies, daß Er Gattinnen für

euch aus euch selber schuf, auf daß ihr Frieden bei ihnen fändet; und Er hat Zuneigung und Barmherzigkeit zwischen euch gesetzt. Hierin liegen wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.“ (Rum, 21)

Wie man sieht sind die ehelichen Beziehungen in unserer Religion solchermaßen wichtig, zumal ihre Schöpfung die wahren Zeichen Allahs bedeuten. Tatsächlich ist es eine anerkennungswürdige und außerordentliche Tatsache, daß der Herr die Paare erschuf und daß Er zueinander sehr enge Beziehungen entstehen ließ, und daß dafür ihr Körper und Seelenbau in einer solchen Form hervorgebracht wurden, daß sie einander ergänzend wirken. Jeder Partner in einem Eheleben verfügt über die Eigenschaft, in Bezug auf Schutz der Würde und Ehre des Anderen. Gleichzeitig im Hinblick darauf, daß ein Partner für den anderen eine Verzierung und Schutzschild bildet, welche die wahre Geborgenheit füreinander bestärkt. Im Koran:

„Es ist euch erlaubt, euch in der Nacht des Fastens euren Frauen zu nähern; sie sind Geborgenheit für euch und ihr seid Geborgenheit für sie...“ (Baqara, 187)

Die voreheliche Zeit:

Für diejenigen Eltern, die beabsichtigen ihren Sohn oder ihre Tochter zu verheiraten, gibt es manche wichtige Punkte, die beachtet werden sollten, bevor sie in dieser Hinsicht ihre Versprechungen gemacht haben. Hier sind einige davon:

a) Die Forschung über die Herkunft und Abstammung und die familiäre Situation der Betroffenen.

b) Die Glaubenszugehörigkeit: Ob sie im Verwandtschaftsverhältnis stehen zu den frommen Muslimen, die neben ihren irdischen Aktivitäten auch ihre Religion praktizieren.

c) Man sollte eine Frau nicht nur wegen ihrer Schönheit oder nur ihres Vermögenswillen heiraten. Denn Schönheit und Vermögen sind vergänglich, wie ein Schatten. Man sollte sie nur wegen ihrer Tugend und ihrer guten Sitte, ihrer guten Herkunft und Vollkommenheit, Glaubensüberzeugung und ihrer religiösen Aktivität, zur Frau nehmen. Sowohl der Bräutigam als auch die

Braut sollten über gute Sitten und Tugend verfügen. Beide sollten gute Manieren in Bezug auf jede Lebenssituation besitzen. Sie müssen gebildet und gut erzogen sein, und schließlich soll der Bräutigam eine solche Eigenschaft besitzen, Vater zu werden und die Braut eine solche, um eine gute Mutter zu werden. Vielleicht werden meine Schwester sagen:

„Ist es nimmer möglich einen solchen Bräutigam und eine solche Braut zu finden, die über die Eigenschaften verfügen sollten, die sie gerade aufgezählt haben?..“

Unsere Antwort lautet:

Es ist eine Pflicht, solche zu erziehen. Genaugenommen, wir sind verpflichtet solche heranzubilden. Selbstverständlich können wir sie nicht wie die Pflanzen züchten. Vom Himmel fallen sie auch nicht! Als Eltern haben wir die Pflicht, sie wie vorgeschrieben großzuziehen. Bei der Geburt sind unsere Kinder form- und farblos und ohne Kennzeichnung. Sie sind wie Bienenwachs. Sie können jede beliebige Form annehmen, durch jede Farbe bemalt werden und auf jede Art und Weise gekennzeichnet werden. Es liegt in den Händen seiner Eltern, das Kind zu formen und ihm eine Farbe zu geben. Was könnte man also tun? Wie sollte man sich verhalten? Damit wir unseren Kindern - die wie Bienenwachs sind - eine solche Form geben, die der Form des Islams entspricht, also die schönste Form aller Formen und denen eine islamische Farbe geben und sie schließlich mit dem Kennzeichen des Islams ausstatten können. Wir wollen sie mit dem Stempel des Islams so zeichnen, daß sie ihre Persönlichkeit erlangen und ihren richtigen Weg finden, damit unsere Kinder nicht solche befolgen, die zu den „Nichtwissenden“ gehören. Dadurch sollten sie zu Jugendlichen erzogen werden, die für ihre Heiligtümer, Familien, islamische Nation sogar für die ganze Menschheit, nützlich sind.

Wovon hängt die richtige Erziehung der Kinder im wesentlichen ab?

Dies alles hängt davon ab, daß sie den Islam mit all seinen Sei-

ten und Eigenschaften kennen und daß sie danach gute Taten verrichten und nach diesen Prinzipien leben. Erst dann wird der Mangel an Bräutigam und Bräuten behoben werden, die über die oben aufgezählten Eigenschaften verfügen. Also hängt alles von unseren Bemühungen ab. Das betrachten wir nun unter dem Titel „Kindererziehung“.



KINDERERZIEHUNG IM ISLAM

Aufgrund der Tatsache, daß meine Schwester in Bezug auf die Kindeserziehung großen Einfluß ausüben und große Dienste erweisen können, sollten sie die Angelegenheiten über die Kindererziehung sehr gut beherrschen. Aus diesem Anlaß werden wir einiges darüber erwähnen:

Die Zeit vor der Geburt des Kindes:

Die Kindererziehug fängt bereits in der Zeit, wo das Kind die Gebärmutter noch nicht erreicht hat. Der Herr Bräutigam und die Braut verrichten zwei Einheiten Gebet, wenn in der Hochzeitsnacht das Schlafzimmer betreten wird und dann wendet sich der Bräutigam der Braut zu und sagt:

„O Allah! Segne mich und meine Frau, laß mich durch sie und sie durch mich von Dir versorgen! Laß uns beide in guten Sachen immer einig sein!“

Bevor der Bräutigam mit der Braut sich vereint, betet er wie folgt:

„O Herr! Ich habe sie als die von Dir Anvertraute angenommen und in Deinem erhabenen Namen nahm ich sie zu meiner rechtmäßigen Frau! O Allah! Veranlasse bitte, daß von uns ein solches Kind hervorkommt, das gesegnet, fromm, gläubig und vollkommen ist (es soll vollkommen in Form des Körpers und Geistes sein!).

Bewahre es davor, ein Unheilstifter und Weggefährte des Teufels zu sein!“

Danach spricht er folgendes Bittgebet aus:

“O Herr! Laß uns vom Satan und den Satan von dem Kind fern,

daß Du uns schenken wirst!“

Wenn das Kind in den Schoß der Mutter eingegangen ist, so hat sie das anvertraute Kind empfangen. Sie gibt sich die größte Mühe, daß sich das Kind in ihrem Schoß ganz normal entwickelt und lebend und gesund zur Welt kommt.

Die Mütter werden, sei es in Bezug auf die Ernährungsangelegenheiten, sei es im Hinblick auf ihre Bewegungsregelungen, die Empfehlungen und Erfahrungsergebnisse der Fachärzte genauestens beachten müssen. Wenn die Schwangerschaft sich bemerkbar macht und die werdende Mutter zunimmt, so beten die werdende Mutter und der Vater:

„Unser Herr! Wir werden gewiß zu denen gehören, die ständig dankbar Dir gegenüber sind, wenn Du uns ein gutes und rechtschaffenes Kind schenkst.“

Die Zeit nach der Geburt:

Wenn der Tag der Geburt eintritt und das Kind zur Welt kommt, wird es gewaschen und gesäubert und in ein weißes Tuch gewikkelt. Wenn die Möglichkeit sich bietet, bringt man das Kind zu einer Person, die für ihr Wissen und ihre Bildung, ihre Taten und Frömmigkeit, bekannt ist. Diese Person gibt dem Kind Zuckerwasser, wie unser Prophet es zu tun pflegte, und betet für das Kind.

Entweder diese Person oder der Vater des Kindes singt in das rechte Ohr des Kindes den Gebetsruf. Dadurch hört das Kind zum ersten Mal die Stimme, womit die Einheit und Einzigkeit Allahs, die Gesandtschaft des Propheten ins Gedächtnis gerufen wird und die Menschen ermahnt und daß der Weg zum Heil und Aufstieg durch das Gebet geht. Unser Prophet (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) sang den Gebetsruf ins Ohr seines Enkels Hasan an dem Tage seiner Geburt. (Überliefert von Ibn-i Hanbel, Band 6, s. 9)

Dankesopfer:

Was macht man am siebten Tag nach der Geburt? Wenn die Tage vergehen und das Kind sieben Tage alt wird, so schlachtet

man ein Tier als „Dankesopfer“. Die Haare des Kindes werden abgeschnitten und so viel Gold oder Silber gespendet, wie die Haare des Kindes von sieben Tagen wiegen.

Unser Prophet sprach zu dieser Angelegenheit:

„Wenn jemandem ein Kind zur Welt kommt und dafür ein Opfer schlachten will, so soll man für ein männliches Kind zwei Schafe und für ein weibliches Kind ein Schaf schlachten.“ (Ebu Davud, Dankesopfer)

Was für eine schöne Angelegenheit ist es, die vom Islam als schön bezeichnet wird. Der Herr schenkt einem ein Kind und man erweist Ihm seine Dankbarkeit und opfert dafür ein Tier und läßt die armen Diener Allahs von diesem Fleisch speisen.

Am siebten Tag bekommt das Kind seinen Namen. Auch am ersten Tag ist es möglich. Unsere Religion empfiehlt, dem Kind einen schönen Namen zu geben. Denn das Kind wird nicht nur im Diesseits als auch im Jenseits nach dem Namen gerufen, den man ihm gegeben hat. So sagt unser Prophet (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!):

„Der Name, nach dem ihr am Jüngsten Tag gerufen werdet, ist euer Name und der eurer Väter. Deswegen gebt schöne Namen.“ (Ebu Davud, Namensänderung)

In einer anderen Überlieferung von ihm:

„Bei Allah ist der schönste Name „Abdullah“ (Diener Allahs) und „Abdurrahman“ (Diener des Allerbarmers).“ (Ebu Davud, Namensänderung)

Beschneidung:

Es ist besser und gesünder das Kind zu beschneiden, wenn er sieben Tage alt ist.

Ernährung und Erziehung des Kindes:

Die Mutter sollte das Baby nicht unregelmäßig stillen sondern nach einem bestimmten Plan sollte sie es ernähren und schlafen legen und wecken. Alles sollte nach einem bestimmten Programm ablaufen. Nach zwei Jahren sollte man wieder abstillen. Auch vorher könnte man genauso gut mit dem Stillen aufhören. Nach

dem Abstillen sollte das Kind vorschriftsmäßig ernährt werden und das Kind sollte alles bekommen, was sich zu seiner Entwicklung notwendig erweist. In dieser Hinsicht sollte man auf ärztliche Empfehlungen besonders achten. Vor allem sollte man die Hygiene des Kindes genauestens beachten.

Sobald das Kind anfängt, die ersten Wörter auszusprechen, sollte die Mutter versuchen, ihm vorerst das Wort „Allah" beizubringen, damit seine kleine Zunge mit diesem Wort vertraut wird. Sie sollte das Kind die Tauhid-Formel - die Formel des Monotheismus - **„Es gibt keinen Gott außer Allah = La ilahe illallah"** wiederholen lassen. Wenn das Kind so weit ist, seine Umgebung zu unterscheiden, dann sollte man ihm gute Taten einprägen. Man sollte mit ihm in seiner Sprache über die Existenz, Einzigkeit, Erhabenheit Allahs reden und das Kind zu einem Koranlehrer schicken, ihm das Lesen und Schreiben beibringen, die Vorschriften und die Sunna mit ihm üben. Man sollte ihm empfehlen, sich in all seinen Bewegungen wie sitzen, aufstehen, essen, trinken mäßig und mit Anstand zu verhalten.

Mit sieben Jahren sollte das Kind die rituelle Waschung für das Gebet lernen, sich an das Gebet gewöhnen und von Zeit zu Zeit mit den Erwachsenen gemeinsam beten. Wenn das Kind mit zehn Jahren noch das Gebet nicht verrichtet, sollte er vorschriftsmäßig bestraft werden. Denn unser Prophet sagt wie folgt:

„Befiehlt euren Kindern, das Gebet zu verrichten, wenn sie sieben Jahre alt sind. Wenn sie im zehnten Lebensalter kein Gebet verrichten, so sollen sie (leicht) geschlagen werden." (Ebu Davud, Das Gebet)

Die Kinder ab dem zehnten Lebensalter sollten ein eigenes Bett haben; sie dürfen nicht mehr in ein und demselben Bett ihrer Geschwister schlafen.

Es muß Wert darauf gelegt werden, daß das Kind Wissen erlangt. Man sollte ihm das Koranlesen beibringen. Die Kinder sollten mit Wissen über die irdischen und den Angelegenheiten des Jenseits geschmückt werden. Man sollte sich darum bemühen, daß sie einen Beruf oder ein Gewerbe erlernen. Den Mädchen sollte beigebracht werden die Fähigkeiten wie das Kochen, Nähen, Hausreinigung also die Hauswirtschaft. Den Kindern, die frei von jeglicher Sünde sind, wie die Engeln, sollte man nur zulässige Spiele erlauben, und zwar sollten sie schwimmen, schießen und reiten lernen. Über alles, was bisher gesagt wurde, hat unser Prophet Empfehlungen ausgesprochen.

Der Islam schreibt vor, daß die Mädchen nach dem Pubertätsalter ihren Kopf bedecken und sich vor fremden Männern unbedeckt nicht zeigen dürfen. Sie sollten sehr peinlich auf ihre Ehre und Würde achten. Sie sollten darüber aufgeklärt werden, was für geistliche und körperliche Nachteile entstehen, wenn die Frauen unbedeckt herumlaufen. Die Eltern klären die Kinder darüber auf, daß zivilisierte Frauen sich bedecken und wilde Frauen unbedeckt umherlaufen. Eine Frau wirkt auf einen Mann um so mehr abwertend, je mehr sie unbedeckt ihm zur Schau steht. Während die Mutter dies alles ihrer Tochter empfiehlt soll sie selbst ein Vorbild sein.

Kurzum, erziehen die Mütter und neben ihr die Väter, sowohl ihre Söhne als auch ihre Töchter, körperlich wie auch geistig. Eine Erziehung muß so sein, wie der Islam es vorschreibt. Sie bereiten sie auf das Leben vor als Persönlichkeiten mit Wissen und Bildung, guten Glaubens und mit guten Taten; als solche Personen auf, die ihre islamische Heimat und Nation lieben und die immer bereit sind, der Menschheit zu dienen. Schließlich werden die Eltern ihre Kinder so erziehen, daß ihre Töchter würdig sind gute Mütter zu sein und ihre Söhne gute Väter. Unsere erhabene Religion verlangt dies alles von uns. Jede muslimische Elternpaare sollten diese Aufgabe unbedingt erfüllen. Nur dann geraten wir niemals in Schwierigkeiten, für unseren Sohn eine würdige Braut und für unsere Tochter einen würdigen Bräutigam zu finden. Das bedeutet also, alles hängt davon ab, ob die Eltern ihre Aufgaben gegenüber ihren Kindern nachkommen oder nicht. Wenn die Kinder heute unerzogen sind und schlechtes Benehmen zeigen und nicht unterscheiden können, was gut und was böse ist, wer ein Freund und wer ein Feind ist, so liegt die Schuld bei uns, d. h. wir sind dafür die Verantwortlichen.

Die Eltern sollten versuchen, ihren Kindern einen guten Geist

zu verleihen statt ihnen ein gutes Vermögen zu hinterlassen. Sie sollten den Kindern den Geist und die Erziehung des Islams beibringen und die Kinder in diesem Bewußtsein erziehen. Unser Prophet hat viele Empfehlungen in dieser Hinsicht gesprochen:

„Seid euren Kindern gegenüber spendabel, erzieht sie aufrichtig und anständig.“ (Ibn-i Mace, Erziehung)

„Das schönste Geschenk ist eine gute Erziehung und guter Anstand, die ein Vater seinem Sohn beigebracht hat.“ (Tirmizi, Religion)

Die Mitgift:

Nun ist die Zeit gekommen, unseren Sohn zu verheiraten und unsere Tochter aus dem Nest der Eltern Flügel zu verleihen. Sie zu verheiraten gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Eltern. Wenn keine wichtigen Hinderungsgründe vorliegen, sollte diese Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben werden. Andernfalls entstehen nur Nachteile, für das Kind, sowie seinen Eltern. Sonst könnten solche Wunden zustande kommen, die nicht mehr zu heilen sind. Bei der Zusage zur Heirat unserer Tochter sollten wir als Mitgift nicht so viel verlangen. Andererseits ist es nicht schön, wenn wir Forderungen stellen würden, die die Gegenseite nicht verkraften kann, mit der wir gerade verschwägert werden. Mit unseren Forderungen, die unnötig sind, sollten wir die Lage auch nicht gerade erschweren. Die Hauptsache ist, daß wir die Familie in Ordnung finden und daß der Bräutigam die Voraussetzungen erfüllt. Das Weitere hat keinen nennenswerten Stellenwert. Es ist nicht so wichtig, ob die angebotene Mitgift wenig oder viel ist. Wenn es heute nicht vorhanden ist kann es ja morgen noch werden.

Im Grunde genommen hat der Vater der Braut keinen Anspruch darauf; von der Seite des Bräutigams für seine Tochter einen Ausgleich zu verlangen. Der Vater der Braut hat kein Recht darauf, deswegen Geld zu verlangen, weil er seine Tochter zur Frau gegeben hat. Er darf kein Geld dafür bekommen und es nach seinem Belieben ausgeben. Sowohl das Geld als auch Sachen, die von der Seite des Bräutigams zur Verfügung gestellt werden,

gehören der Frau als Mitgift. Nun gibt es doch zusätzlich die Mitgift! Der Bräutigam hat der Braut Mitgift zur Verfügung zu stellen. Das ist eine religiöse Vorschrift im Islam. Aber es kommt dabei nicht auf die Höhe an. Die Hauptsache ist, daß sie nicht weniger als zehn „Drachme“ Silber (31 g) oder dessen Gegenwert betragen sollte. Es kann selbstverständlich jederzeit darüber liegen. Das hängt von einer Verabredung ab. Inzwischen sollten natürlich auch die notwendigen Einkäufe erledigt werden. Für Frau Braut kauft man doch einige Kleider, ein Bett etc. ein. Man sollte bei der Auswahl keine hohen Ansprüche stellen.

Daß die Braut gesegnet ist und Glück bringt hängt nicht davon ab, daß die Kosten der Hochzeit hoch gehalten werden und die Haussteuer reichhaltig ist! Vielleicht hängt sie davon ab, daß sie wenig und leicht ausfällt?!.

Sehen wir doch einmal, was unser Prophet dazu gesagt hat:

„Die beste Mitgift ist die leichteste.“

„Die beste Trauung ist die einfachste.“ (Camiussagir)

Den beiden Überlieferungen entnehmen wir, daß die beste Braut diejenige ist, die mit niedrigsten Aufwendungen in die Ehewohnung eingeht. Man sollte also dabei nicht darauf achten, daß die Mitgift und die Haussteuer kompliziert und hoch sind, sondern darauf, daß die Braut und der Bräutigam gut erzogen und anständig sind. Dabei sollte die Mutter der Braut ihrer Tochter, die sie in die Wohnung des Bräutigams anvertraut, ihr zehn Ratschläge auf den Weg geben, wie es Frau Emame für ihre Tochter gegeben hat.

Die Trauungsfeier:

Wie fängt die Feierlichkeiten für die Trauung an und wie enden diese?

Unsere erhabene Religion hat, wie bezüglich jeder anderen Angelegenheit, im Hinblick auf die Trauung keine Lücken gelassen, sondern alles von Anfang bis zum Ende aufgeklärt und unterrichtet. Zuerst halten die Heiratskandidaten (sie selbst und auch ihre Familienmitglieder) zur Ausschau, wer für sie in Frage käme. Sobald sie den entsprechenden Partner gefunden haben, sammeln sie jeweils über die Gegenseite Informationen. Die Braut

und der Bräutigam dürfen in Begleitung von anderen miteinander treffen, um zu sehen, wie gewachsen sie sind, wie ihre Augen und das Gesicht einander zusprechen und wie ihr Benehmen ist. Sie legen dann eine Überdenkzeit. Dann beraten sie mit anderen darüber. Erst dann fallen sie ihre Entscheidung.

Daß sie sich solchermaßen verhalten ist sowohl am Platze als auch keine Sünde. Deswegen ist es richtig, denn sie werden ihr Leben lang zusammen sein. Wenn die Kandidaten am Anfang einander zu Gesicht bekommen und dann aneinander Gefallen finden, so machen sie später sich selbst und den Anderen keine Vorwürfe. Denn sie haben einander selbst Gefallen gefunden und sie waren es, die die Entscheidung gefällt haben. Es ist keine Sünde, vor ihrer Entscheidung einander zu sehen. Denn, als ein Zeitgenosse des Propheten namens Mugire b. Sube davon redete eine Frau heiraten zu wollen, sagte unser Prophet (Friede sei mit Ihm!) folgendes:

„Hast du jene Frau mit eigenen Augen gesehen? Gehe und sieh sie dir doch einmal an! Denn, wenn du ihn siehst, wird die Zuneigung zwischen euch an Beständigkeit gewinnen.“ (Müslim, Trauung)

Die Trauung:

Die Trauung bedeutet, daß jeder Partner von dem zukünftigen Ehepaar oder die Bevollmächtigten von beiden Seiten, im Beisein von Zeugen ihre Zustimmung erteilen. Es müssen mindestens im Beisein von zwei männlichen oder von einem männlichen und zwei weiblichen Zeugen für die Trauung von beiden Seiten, mit den Worten „Ja, ich stimme zu und gehe in das Eheleben“ ihre Zustimmung für die Ehe erteilt werden. Einerseits wird die Ehe angeboten, andererseits wird sie angenommen. Obwohl es keine Verpflichtung dafür besteht, wäre es geschickt, daß die Trauung im Namen Allahs und mit Lobpreisungen gestartet wird, wobei aus dem Koran einige Verse rezitiert werden, die Glaubensformel ausgesprochen wird und daß man die Trauung mit einem Bittgebet beendet.

Bei der Trauung wird der Braut mitgeteilt, wie hoch und welche

Art die Mitgift ist, die vom Bräutigam zur Verfügung gestellt wird. Es gibt kein Bedenken, wenn die Trauung oder die Hochzeit zwischen zwei verschiedenen religiösen Festen stattfindet, solch eine Trauung ist erlaubt. Denn so sagte unsere Mutter Aischa (Allah möge an ihr Gefallen finden!):

„Meine Trauung und Hochzeit fanden im Monat Schewwal (zwischen Ramadanfest und Opferfest) statt. Welche Frau ist noch mehr bessergestellt als ich.“ (Beyhaki, Die Trauung)

Wenn der Akt der Trauung beendet ist, wird auf Trommeln geschlagen und gefeiert, um sie an die Öffentlichkeit zu verkünden (nicht aber um sich zu amüsieren und zu spielen). Bei der Hochzeitsfeier ist es nicht erlaubt, Verbote und Sünden zu begehen wie der Konsum von alkoholischen Getränken und die Erteilung jeglicher Genehmigung dazu. Dagegen darf man zum Dank die Leute mit Speise bewirten, durch Almosengabe die Armen erfreuen. Ein solches Verhalten entspricht der Sunna. Denn so spricht unser Prophet:

„Gebt ein Hochzeitsessen, auch wenns nur um ein Schaf es sich handelt!“ (Buhari, Trauung)

Vor allem wird die Braut mit schönen Kleidern zurechtgemacht, ihre Haare werden in Formen gekämmt und geölt, die Hände mit Henna gefärbt, die Augen geschminkt.

Inzwischen ziehen die Veranstalter der Hochzeit und die Nachbarn ihre schönsten Kleider an, sie tragen schöne Parfüme auf; sie veranstalten Feierlichkeiten und heitern die Stimmung an. Sie lesen Gedichte vor, halten Reden, singen religiöse Lieder. Und schließlich erleben ebenfalls die Nachbarn die festliche Atmosphäre und beteiligen sich dadurch an der Freude der Braut und des Bräutigams.

Die Vorteile einer Ehe:

Wie wir bereits von Zeit zur Zeit darauf hingewiesen haben, liegen viele Vorteile und Weisheiten in einem Zusammenleben von Mann und Frau. Einige von diesen Vorteilen wollen wir unten angeben:

a) Die Fortsetzung und das Fortbestehen der menschlichen

Generation; tatsächlich hängt die Fortsetzung der menschlichen Generation und ihr Fortbestehen bis zum Jüngsten Tag von der Ehe ab.

b) Durch die Heirat erlangt man das Wohlgefallen und die Liebe des Propheten. Denn er hat gesagt:

„Ihr sollt heiraten, damit eure Generation sich vermehrt. Denn am Jüngsten Tag werde ich auf die hohe Zahl eurer Generation stolz sein.“ (Beyhaki, Die Vorteile der Ehe)

c) Nach dem Tod des Menschen bleibt sein Platz nicht leer. Wenn ein Kind (oder Kinder) zurückgelassen werden, so verrichten diese Kinder gute Taten, und beten für die verstorbenen Eltern. Wenn das Kind vor ihren Eltern sterben sollte, so legt das Kind am Jüngsten Tag für sie eine Fürbitte bei Allah ein. Denn folgendes wurde von unserem Propheten überliefert:

„Wenn einem Muslim drei minderjährige Kinder sterben, so läßt, Allah der Erhabene, wegen seiner Barmherzigkeit für seine verstorbenen Kinder, diesen Muslim ins Paradies eingehen.“ (Buhari, Müslim)

„Wenn gläubigen Eltern drei Kinder sterben, die noch nicht volljährig waren, so läßt Allah, der Allmächtige, wegen seiner Barmherzigkeit für die Kinder, diese Eltern ins Paradies eingehen. Diesen Kindern wird gesagt: “Geht ins Paradies ein!“ Sie sagen dann: “Ohne unsere Väter gehen wir nicht ein!“ Daraufhin wird ihnen gesagt: “Nun geht ihr ein, auch eure Väter werden dies tun!“ (Nesei, Sterbefälle)

Einer von den Muslimen kam mit einem Knaben in seiner Begleitung zu unserem Propheten. Unser Prophet fragte ihn:

„Magst du ihn?“ Er erwiderte:

„O Ja, Gesandter Allahs! Den mag ich sehr. Unser Prophet sah diesen man eine Weile nicht. Er fragte dann bei seinen Bekannten nach ihm, worauf sie sagten: “Sein Sohn ist verstorben.“

Unser Prophet sagte dem Mann, als er ihn dann sah:

„Willst du etwa nicht, daß du siehst, daß dein Sohn auf dich wartet, wenn du an einem Tor, vor dem Paradies vorbeigehen wirst?“

Daraufhin sagte einer von den Anwesenden:

„O du Gesandter Allahs! Gilt es nur diesem Mann oder wird es uns allen solches Erlebnis zuteil werden?“

Da antwortete unser Prophet:

„Für alle von euch wird diese Regel gelten!“ (Ahmed bin Hanbel, Nesei, Sterbefälle)

Eine Frau kam zu unserem Propheten und sagte:

„O Gesandter Allahs! Die Männer lernen von Dir alles. Du solltest auch für uns einen Tag freihalten an dem wir zu dir kommen, damit du auch uns beibringst was Allah dich gelehrt hat.“

Unser Prophet kam dieser Bitte entgegen und sagte:

„An dem und dem Tag, und an dem und dem Ort sollt ihr euch versammeln!“ Nachdem unser Prophet den Frauen, die an dem vorausbestimmten Ort und Platz sich versammelt hatten, das nötige beigebracht hatte, sagte er folgendes:

„Wenn eine von euch drei Kinder ins Jenseits verabschieden mußte, so verhindern diese Kinder, daß die Mutter in die Hölle kommt.“

Daraufhin eine Frau zu unserem Propheten:

„Wenn die Zahl der Kinder, die verstorben sind, zwei beträgt?“ Daraufhin unser Prophet:

„Wenn sie auch zwei sind geschieht dasselbe.“ (Buhari, Müslim, Religion)

d) Die Parteien schützen die Ehre voneinander. Die Ehe führt sie dazu, daß sie solche Worte, Taten und Verhalten vermeiden, die zum Ehebruch verleiten.

e) In weltlichen Sachen werden sie einander behilflich sein.

Einige von Überlieferungen, die das Heiraten fördern:

Unsere erhabene Religion ist niemals gegen das Heiraten, die Gründung eines Familiennestes und dagegen, daß man Kinder bekommt. Im Gegenteil fördert sie die Ehe und findet das Junggesellenleben gefährlich. So sagt unser Prophet:

„Junge Leute! Derjenige von euch, die das Vermögen dazu haben zu heiraten, sollen sofort heiraten. Denn die Ehe schützt sowohl die Augen als auch die Ehre. Diejenigen aber, die dazu nicht vermögend sind, sollen fasten. Denn das Fa-

sten bricht die sinnliche Begierde eines Menschen!“ (Ebu Davud, Die Trauung, Tirmizi)

„Wenn einer wünscht völlig gereinigt vor Allah zu kommen soll er eine freie Frau heiraten.“ (Ibn-i Mace)

„Vier Sachen gehören zu den Gepflogenheiten der Propheten: Mit Henna zu färben, Wohlgerüche aufzutragen, die Zähne mit der hölzernen Zahnbürste (Misvak) zu putzen und zu heiraten.“ (Tirmizi, Trauung)

„Die Welt ist ein Produkt. Die beste der weltlichen Produkte ist eine saubere Frau.“ (Müslim, Trauung, Nesei)

„Ermöglicht Allah einem, eine saubere und anständige Frau zu heiraten, so schützt Er dadurch die Hälfte seiner Religion. Die andere Hälfte sollte er aus Gottesfürchtigkeit selbst beschützen.“ (Taberani)

„Allah verspricht solchen drei Leuten zu helfen: Dem Glaubenskämpfer für die Sache Allahs, demjenigen, der versucht Ablösegeld zu zahlen um sich frei zu erkaufen, und demjenigen der heiratet um seine Ehre zu schützen.“ (Tirmizi, Glaubenskampf: 20)

„Man heiratet eine Frau aus folgenden vier Kriterien: Wegen ihres Vermögens, wegen ihrer Herkunft, wegen ihrer Schönheit und wegen ihrer Frömmigkeit. Du sollst nach einer frommen Frau suchen und eine solche bevorzugen, damit du freigiebig wirst.“ (Müslim, Trauung)

„Heiratet die Frauen nicht nur wegen ihrer Schönheit. Denn ihre Schönheit dürfte ihnen ein Verhängnis werden. Auch nicht wegen ihres Vermögens sollst du sie heiraten, denn das Vermögen könnte sie verwöhnen. Heirate sie wegen ihrer Frömmigkeit und dabei sollst du nicht einmal zögern.“ (Ibn-i Mace, Trauung)



DIE EHELICHEN BEZIEHUNGEN

Das Glück und die Ruhe in der Familie hängt davon ab, ob die Beziehungen zwischen den Ehepartnern vorschriftsmäßig aufrechterhalten werden oder nicht. Es hängt davon ab, daß die gegenseitigen Ansprüche und Aufgaben in völliger Aufrichtigkeit und Treue erfüllt werden.

Wie soll sich die Frau ihrem Mann gegenüber verhalten?

Unsere Religion bringt im Rahmen einer präzisen Genauigkeit Vorschriften, Empfehlungen über die Rechte und Verpflichtungen sowie Aufgaben der beiden Ehepartner vor. So lautet eine Überlieferung vom Propheten ungefähr:

„Der Glaubenskampf der Frau ist das harmonische Zusammenleben mit ihrem Ehemann!“ Eine, für den Glauben kämpfende Frau ist eine solche, die bescheiden, und die mit dem zufrieden ist, was ihr rechtmäßig zusteht, und schließlich die rücksichtsvoll ist in bezug auf die Rechte und Ansprüche ihres Ehepartners, und zwar wie folgt:

a) Wenn der Ehemann heimkommt empfängt sie ihn an der Tür, sie lächelt ihn an und sie spricht ihn mit: “Willkommen zu Hause!“ an. Sie hilft ihm den Mantel abzulegen und empfängt seine Schuhe. Wenn sie merkt, daß ihr Mann traurig ist, fragt sie nach dem Grund und versucht geschickterweise ihn zu trösten wie z. B.:

„Mach dir doch keine Sorgen! Allah ist Allmächtig!“

Sie verrichtet ihre täglichen fünfmaligen Gebete; sie fastet, sie schützt ihre Ehre und sie gehorcht ihrem Ehemann.

Eine andere Überlieferung:

„Wenn eine Frau am Tage fünfmal betet und (im Monat Ramadan) fastet, ihre Ehre bewahrt und ihrem Mann gehorsam ist, so geht sie in das Paradies ihres Herrn ein.“ (Ibn-i Hayyan)

b) Die Frau sollte ohne die Erlaubnis ihres Mannes niemals aus dem Hause gehen. Insbesondere ist es ihr verboten, aufgetakelt und nach Auftragung von Wohlgerüchen auszugehen. Denn dieser Zustand reizt die fremden Männer an. Sie soll ihren Mann in dem Ehebett niemals alleine lassen und solche Leute, die ihr Ehemann nicht mag, niemals in die Wohnung hereinlassen. Sie darf die Gaben ihres Mannes niemals verleugnen, gegenüber seinem Vermögen und seinen Kindern niemals beleidigend werden. Sie darf nicht schimpfen, verfluchen und verwünschen.

So sagt doch unser Prophet:

„Als ich (während der Himmelfahrt) auf die Hölle herabschaute merkte ich, daß es sich bei den meisten der Höllenbewohner um Frauen handelt.“

Einer Frau, die unseren Propheten nach dem Grund fragte, antwortete er:

„Denn ihr verwendet sehr oft das Fluchwort, ihr vergeßt die Gaben und die Güte eures Ehemannes und ihr verleugnet sogar diese Taten, wobei ihr sagt „Was habe ich wohl (bis heute) von Dir jemals etwas Gescheites bekommen?“ (Die Wiederbelebung der Wissenschaften)

„Es gibt drei Sorten von Menschen, deren Gebete nicht einmal um eine Handspanne über ihren Köpfen in die Höhe steigt (nicht in Erfüllung gehen werden):

1- Der Vorbeter, den seine Gemeinde nicht mag.

2- Eine Frau, die eine ganze Nacht neben ihrem Mann verbringt, obwohl ihr Mann noch durch sie gekränkt ist.

3- Zwei Glaubensbrüder, die miteinander nicht sprechen.“ (Ibn-i Mace)

c) Sie soll für ihren Mann und ihre Kinder immer schönes kochen, den Tisch decken, ihre Wäsche waschen. Die Familienwohnung sollte sie rein und sauber halten, das Wasser für die rituelle Waschung ihres Mannes bereithalten und ihm ein Handtuch zum Abtrocknen zur Verfügung stellen.

Unser Prophet ging nach der Heirat seiner Tochter mit dem Kalifen Ali in ihre Wohnung und führte ihnen vor, wie sie die Arbeit zu teilen hatten:

Der Haushalt sollte durch Fatima geführt und die arbeiten außerhalb der Familie sollte Ali übernehmen.

d) Wenn ihr Mann nach ihr ruft, soll sie sofort antworten, seinen Wunsch erfüllen, keine falschen Ausreden vorbringen. Sie soll nicht stolz auf sich selbst sein und sich niemals vor ihrem Ehemann in Positur stellen. Sie darf nicht ohne einen triftigen Grund sich von ihrem Mann scheiden. Sie sollte vor ihrem Mann kein mürrisches Gesicht aufsetzen und ihm keine Vorwürfe machen. Sie hat die berechtigte Forderung ihres Mannes zu erfüllen. So sagt unser Prophet:

„Obwohl keine Gerechtigkeit und Notwendigkeit vorliegt, wird einer Frau, die ihrem Mann die Scheidung einreicht, sogar der Geruch des Paradieses verboten sein.“ (Ebu Davud)

„Wenn eine Frau die Forderung ihres Mannes mit ihr ins Bett zu gehen nicht erfüllt und somit ihren Mann diese Nacht verstimmt übernachten läßt, so verfluchen die Engel diese Frau bis in den Morgen hinein.“ (Ebu Davud)

e) Die Frau sollte an ihren Mann gebunden sein und ihn lieben. Sie sollte sich für ihren Mann möglichst oft hübsch und zurechtmachen, wohlriechende Düfte auftragen, die Hände und Füße und andere Körperteile mit Henna färben, die Augenlider schminken; sie sollte beweglich und attraktiv sein.

Kurzum sollte die Frau heimgebunden sein, sie soll das Haus protegieren, das Vermögen ihres Mannes und seine Kinder tadellos beschützen und pflegen sowie erziehen, sie soll niemals verschwenderisch vorgehen. Außerdem soll sie ihrem Mann gegenüber niemals ihre Stimme erheben und ihren Mann nicht mit seinem Namen rufen; sie sollte niemals mit den Kindern schimpfen und sie beleidigen und verfluchen. Insbesondere soll sie ohne Erlaubnis ihres Mannes keinen hereinlassen und nicht außerhalb gehen. Auch wenn es sich dabei um einen Besuch bei den Eltern handeln mag, sollte sie ohne die Erlaubnis ihres Mannes nicht vornehmen. In der Zeit unseres Propheten befahl ein Mann sei-

ner Frau vor dem Antritt seiner Reise das Haus niemals zu verlassen, bis er zurückkommt. Es kommt eine Zeit, daß der Vater von der Frau, der in dem unteren Stockwerk des gleichen Hauses wohnt, auf einmal erkrankt. Sein Vater hat ihr eine Botschaft geschickt, damit er sie in seinen letzten Stunden noch zu sehen bekommt. Die Frau ließ die Angelegenheit vor den Gesandten Allahs bringen. Unser Prophet empfahl ihr, daß sie Allah fürchten und ihrem Mann gehorchen solle. Somit gab der Prophet ihr nicht diese Erlaubnis. Die Krankheit von ihrem Vater wurde noch schlimmer und er starb wenige Zeit darauf. Weder die Tochter noch der Vater konnten einander sehen. Daraufhin ließ der Prophet diese Frau wissen, daß „Allah die Sünden ihres Vaters vergeben hat, da sie ihrem Ehemann Gehorsam leistete." Und er hat ihr dazu gratuliert. (Die Wiederbelebung der Wissenschaften)

f) Die Frau sollte die „Häßlichkeit" ihres Mannes überhaupt nicht stören und diesbezüglich sollte sie sich gedulden, und deswegen niemals in Positur stellen, weil sie selbst schön ist. Ihr Ehemann aber sollte sich für die Schönheit seiner Frau bei Allah dankbar erweisen.

Eine Geschichte wird wie folgt erzählt:

Es war einmal ein Ehepaar, das in der Wüste lebte. Die Frau war sehr hübsch aber der Mann dagegen sehr häßlich. Eines Tages sagte die Frau zu ihrem Ehemann:

„Eine gute Botschaft! Wir beide kommen ins Paradies!"

Darauf der Ehemann:

„Woher weiß du es?" Sie antwortete:

„Ich halte deine Häßlichkeit aus und du bist dankbar für meine Schönheit. Sowohl die Standhaften als auch die Dankbaren bekommen das Paradies zur Wohnstätte."

Wie es in „der Wiederbelebung der Wissenschaften" berichtet wird, erzählt ein Mann namens Almei wie folgt:

„Als ich in der Wüste hin und herreiste, traf ich ein Nomadenehepaar. Die Frau war außerordentlich hübsch, der Ehemann dagegen sehr häßlich. Ich sagte der Frau:

„Wie kommt es, daß du mit diesem häßlichen Mann ein Eheleben führst, obwohl du eine bildhübsche Frau bist?" Sie antwortete:

„Du hast nun einen Fehler begangen, indem du es mir gesagt hast. Es wäre doch möglich, daß mein Mann bei Allah ein guter, schöner und sauberer Mensch ist. Vielleicht hat er für Ihn gute Taten verrichtet. Nicht zu verleugnen wäre die Tatsache, daß Allah ihm dafür mich als Belohnung beschert hat. Ich meinerseits, dürfte eine Sünderin sein, zur Strafe meiner Sünden könnte wohl Allah ihn mir gegeben haben. Und es ist die Bestimmung Allahs. Warum sollte ich damit nicht einverstanden sein, was eine göttliche Fügung ist."

Almei: „Mit diesen Worten brachte sie mich dann zum Schweigen."

Die Ansprüche der Frau gegen ihren Ehemann:

Vielleicht werden unsere Schwester im Islam fragen und sagen," Haben wir überhaupt keine Ansprüche gegen unsere Männer während sie gegen uns Forderungen stellen? Obliegt es nur uns, sich zu benehmen, sich zu vertragen? Müssen unsere Männer dazu auch nicht ihren Beitrag leisten?"

Nun sollten unsere Schwester wissen, daß unsere erhabene Religion für eine Seite niemals die Partei ergreift und die andere Seite jemals abweist. Während sie vorschreibt die Rechte einer Seite zu beachten vernachlässigt sie niemals das Recht der anderen Partei. Sie geht immer gerecht vor, wog die Rechte und Forderungen von beiden Seiten auf der Waage der Justiz und stellt das Gleichgewicht her. Sie bevorzugt dabei die Ruhe, Wohlfahrt und das Glück, die Ehre und Stolz der Ehepaare, der Familie und der Gemeinschaft.

Während der Islam den Frauen vorschreibt, den Männern ein gutes Benehmen vorzulegen, befahl er den Männern, den Frauen gegenüber höflich zu sein.

Infolge:

Nach unserer Religion sind die Frauen Anvertraute in den Wohnungen ihrer Ehemänner. Sie sind anvertraut durch Allah. Der Mann wird niemals verfehlen, für seine Frau zu sorgen. Er wird ihr zur Verfügung stellen, was er zu essen pflegt, er wird ihr die

notwendige Bekleidung verschaffen und wenn die finanzielle Lage wieder besser wird, holt er das Versäumte nach.

Er wird niemals wagen seine Frau zu schlagen. Er läßt sie niemals allein. Er gebietet ihr immer das Gute. Er versucht mit ihr glücklich zu sein und sie vornehmlich zu behandeln. Wenn es zu Unannehmlichkeiten kommen sollte, sucht er den Fehler nicht bei seiner Frau und er sollte in Betracht ziehen, der Fehler könnte ebenfalls bei ihm liegen. Er sollte dabei bedenken: “Wenn ich ein guter Mensch wäre, so wäre auch meine Frau ebenfalls gut.“ Dadurch soll er die Fehler bei sich selbst suchen und versuchen, sie zu korrigieren.

Der Mann braucht nicht auf jedes Wort seiner Frau zu hören. Sonst würde er seine Frau verwöhnen und sie könnte auch eine falsche Entscheidung getroffen haben.

Der Ehemann sollte sich auch vor Untreue und Intrigen seiner Frau in Acht nehmen. Er soll niemals sich ihren Herausforderungen unterwerfen. Aus solchen Gründen wurden viele Vergehen begangen und viele Schäden angerichtet. Der Mann sollte manche Fehler seiner Frau übersehen, die nicht sündhaft sind. Er soll diese Fehler niemals bloßstellen und keinem anderen diesbezüglich sein Herz ausschütten. Innerhalb der erlaubten Grenzen kann er sich mit seiner Frau auf eine oder andere Art vergnügen, wie z. B.: Gegenseitigen Humor; mit ihr um die Wette laufen oder spielen. Unser Prophet lief manchmal mit seiner Frau um die Wette, einmal siegte seine Frau und ein anderes Mal war unser Prophet der Sieger. Daraufhin sagte unser Prophet:

„Du Aischa! Eins zu eins!“ (Ebu Davud, Glaubenskampf)

Trotzdem wird der Mann seine männliche Eigenschaft aufbewahren und seine Autorität niemals verlieren. Es wird vom Propheten überliefert: **„Die Peitsche sollte niemals fehlen und sie soll so gehängt werden, daß die ganze Familie sie zu Gesicht bekommen kann.“** (Et-Taberani) Wenn der Mann seine Frau berechtigt bestraft hat, so sollte er nicht sofort versuchen, sie zu trösten. Denn ansonsten würde die Strafe seinen Zweck nicht erfüllen. Darüber müßte man aber im klaren sein, daß man aus nichtigen Gründen seiner Frau niemals die Hand heben darf.

Die Gründe, die die Strafe erfordern, sind sehr wohl bekannt. Wenn sie sich für ihren Mann nicht mehr zurecht macht, wenn sie der Aufforderung ihres Mannes, ins Bett zu kommen nicht nachkommt, wenn sie die rituelle Körperwaschung unterläßt, wenn sie die vorgeschriebene Gebete nicht mehr verrichtet und ohne Erlaubnis das Haus verläßt.

Auch wenn solche Fälle passieren mögen, sollte man nicht sofort nach dem Strafmittel greifen, sondern erst sollte man ihr gutes einreden, sie ermahnen und an ihre Pflichten erinnern, und als letztes diese Methode anwenden.



BEANTWORTUNG MANCHER ZWEIFEL

Die Menschen, die seither den Islam zu zerstören und zu vertilgen beabsichtigen - vor allem manche Europäer - forschen die schwachen Stellen dieser Religion (natürlich nach ihrem Verstand) und versuchen sie von diesen Schwachstellen anzugreifen. Bei der Gelegenheit wäre es gut angebracht, wenn wir einige Angelegenheiten erwähnen würden, die sie angeblich als schwach bezeichnen und die sie dauernd im Munde führen und durch sie manche Muslime, die im Wissen schwach sind, in Zweifel geraten lassen. Bei diesen Angelegenheiten handelt es sich um die Ehescheidung, Erbschaft, Vielehe, Verschleierung und die Zwischenehe.

Die Ehescheidung (Talak):

Dieses Wort bedeutet die Auflösung der bestehenden ehelichen Bindung.

Gibt es im Islam die Scheidung der Ehe? Wenn „Ja“, wie ist deren Vorgehensweise?

Nun gibt es auch im Islam die Ehescheidung. Der Mann darf sich von seiner Frau scheiden lassen. Dieses Befugnis (die Berechtigung dazu) hat der Islam dem Ehemann zuteil werden lassen. Jedoch sollte man es wissen, daß die Scheidung kein leichter Prozeß ist, wie man es sich so vorstellt. Man darf nicht glauben, daß der Ehemann immer berechtigt ist die Frau ohne jegliche Verantwortung zu verstoßen. Sie hat ebenfalls eigene Methoden und Regeln, Gründe und Bedingungen. Aus x-beliebigen Gründen darf der Ehemann seine Frau nicht verstoßen.

Die Scheidung ist der letzte Ausweg zur Beseitigung der ehelichen Uneinigkeit. Man gebraucht am Anfang alle Mittel zur Beseitigung der ehelichen Zerstörung und falls diese Mittel dazu nicht verhelfen, erst dann schlägt man den Weg der Scheidung ein, und zwar wie folgt:

Tritt einmal eine Uneinigkeit zwischen den Eheleuten auf, so redet der Ehemann ihrer Frau gut zu und erteilt Ratschläge. Er sagt ihr:

“Fürchte Allah und leiste ihm Gehorsam. Höre auf Allah, da Er der Herr ist. Ich empfehle dir nur das Gute, und nicht das Böse und Sündhafte. Ich verfehle nichts in Bezug auf deine Verpflegung und Bekleidung. Deswegen hast du mir gehorsam zu leisten. Es ist eine Bestimmung von unserem Herrn und von seinem Gesandten. Wer sich gegen seinen Ehemann auflehnt begeht die Sünde, Allah und seinem Gesandten zu widersprechen.“

Wenn auf diese Weise erteilte Ratschläge ihren Zweck nicht erzielen können, erst dann wendet man sich an die zweite Lösung:

Der Ehemann schläft in einem getrennten Bett. Er schläft nicht in dem Ehebett, das seine Frau vorher mit ihm zu teilen pflegte. Er richtet ein anderes Bett für sich her und schläft getrennt. Wenn dadurch keine Wirkung erzielt wird, verläßt der Ehemann das Schlafzimmer. Er betritt niemals das Zimmer, in dem seine Ehefrau schläft; Er schläft in einem anderen Zimmer. Wenn mit all diesen Mitteln kein Erfolg erzielt werden sollte, d. h. wenn die Ehefrau nicht nachgeben sollte, erst dann darf der Ehemann sie schlagen. Jedoch soll er beim Schlagen darauf achten, niemals auf den Kopf und ins Gesicht zu schlagen. Er darf keine Knochenbrüche verursachen, ihrem Körper keine Verletzungen zufügen. Er darf nur so leicht schlagen, daß ihre Haut niemals verletzt werden sollte.

Auch wenn dies alles nichts nützen sollte, ist es ihm immer noch nicht erlaubt, seine Frau zu verstoßen. Danach wird erst versucht, durch die Vermittler und Schiedsrichter aus dem Verwandschafts- und Bekanntschaftskreis von beiden Seiten die Uneinigkeit zwischen den Eheleuten zu schlichten, wobei sie nur um Allahs Willen zu handeln haben und die Gerechtigkeit niemals außer Acht

lassen dürfen. Falls diese Bemühungen auch nicht zu einem positiven Ergebnis führen sollten, erst dann geht man zur Scheidung über. Denn es gab keinen anderen Ausweg mehr.

Nun wollen wir die angehenden Koranverse betrachten:

„Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allah die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben.“ (Die Männer stehen in Bezug auf Körperbau und Seele den Frauen vor. Da die Männer die Ausgaben der Familie bestreiten, sind die Männer die Leiter und Beschützer die Vorgesetzten und Befehlshaber der Frauen, sie erledigen ihre Angelegenheiten, sie passen auf sie auf...) Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und diejenigen, die (ihrer Gatten) Geheimnisse mit Allahs Hilfe wahren. (D. h. solche Frauen fürchten Allah und leisten ihren Männern Gehorsam. In Abwesenheit ihrer Männer beschützen die Frauen alles was beschützt werden sollte wie das Leben, Vermögen, die Ehre, der Stolz und Geheimnisse der Familie.)

Denn Allah hat es so befohlen: **„Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: (Erst) Ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlagt sie! (Wenn sie nicht züchtig werden) Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. (Werft ihnen ihre Fehler nicht mehr vor.) Wahrlich, Allah ist Erhaben und Groß. Wenn ihr einen Bruch zwischen beiden befürchtet, dann sendet einen Schiedsrichter von seiner Familie und einen von ihrer Familie. Wollen sie sich aussöhnen, so wird Allah Frieden zwischen ihnen stiften, wenn die beiden Schiedsrichter gutwillig sind und die Gerechtigkeit ausüben. Wahrlich Allah ist Allwissend, Allkundig.“** (Die Frau, 34-35)

Wie den obigen Versen zu entnehmen ist, nimmt man erst die Scheidung in Anspruch, falls die Bemühungen der Schiedsrichter und Vermittler fehlschlagen und das Verhalten der Frau sich nicht ändern sollte. Aber die Scheidung geschieht ebenfalls durch eigene Regeln und Bestimmungen: Man darf nicht drei Verstoßungen auf einmal aussprechen. Dies zu tun ist eine Sünde. Im Augenblick, wo die Frau sich von der Menstruation gerei-

nigt hat, darf der Mann nur eine Verstoßung ankünden und überläßt sie ihrer Wartezeit (vier Monate und zehn Tage).

Wohl wird er sie durch eine Verstoßung scheiden. Denn dann wird es möglich sein, daß sie wieder eine Ehe eingehen um Mann und Frau zu werden; falls sie es wieder bereuen. Wenn der Mann aber alle drei Verstoßungen auf einmal zur Sprache bringt, dann ist es nicht mehr möglich, daß sie wieder heiraten können. Wie man sieht ist die Scheidung der Ehefrau nicht so leicht, und nicht wie es einem gerade gefällt. Sie erfolgt nur dann, wenn es erforderlich wird. Um gerecht zu sein sollten triftige Gründe und Erfordernisse dafür vorliegen. Wenn solche Gründe und Erfordernisse nicht vorliegen sollten, darf man niemals eine Scheidung ankünden, weil man sich nur geärgert hat oder in einer miserablen Stimmung man sich befunden hat. In solchen Fällen gehört es sich nicht zu sagen:

„Ich scheide dich! Du bist nun von mir geschieden! Meine Frau soll von mir geschieden sein! Es soll die Scheidung über mich verhängt werden! Oder meine Frau soll von drei bis neun Male geschieden sein!“ (Solche Sätze sind nicht wünschenswert!) Es gehört sich nicht für einen Mann, in einer solchen Lage, unüberlegt diese Formulierungen als Reaktion zu gebrauchen. Es ist ein Ausdruck vom geringen Selbstvertrauen, daß man die nachfolgenden Konsequenzen daraus unterschätzt hat! Wenn sich das Ärgernis gelegt und die Wolken sich aufgelöst haben, so wird er zum Mufti gehen und ihm erzählen, daß er reumütig geworden ist, daß er auf eine unüberlegte Art und Weise geschworen und daß er in Wut und in unbeherrschtem Zustand seine Frau geschieden hat. Er wird ihn bitten, ein richterliches Urteil zu finden, daß er wieder mit seiner Frau zusammenleben darf. Ein Mann darf niemals in einen solchen verzwickten Zustand geraten. Er sollte sich beherrschen und seine Zunge davor hüten können. Mannhaftigkeit ist nicht die Fähigkeit seine Frau zu verstoßen sondern sie liegt darin, die Geduld zu bewahren. Unsere Religion - der Islam - verbietet so eine Tat. Sie lehrt, daß solche Leute Allahs Zorn auf sich beladen. Eine Überlieferung von unserem Propheten lautet:

„Bei Allah ist das schlechteste von erlaubten Sachen (worüber Er zornig wird und woran Er keinen gefallen findet) die Vertoßung der Frau.“ (Ebu Davud, Scheidung)

Trotz alledem erteilte unsere Religion die Berechtigung zur Scheidung dem Ehemann. Die Ankündigung der Scheidung erfolgt erst durch den Ehemann. Es liegt in seiner Hand. Die Frau ist nicht berechtigt dem Ehemann die Scheidung auszusprechen. Der Islam holt während der Trauung auch die Meinung der Frau ein und stellt sie als Bedingung auf, daß die Frau ihre Zustimmung mit ihrem „Ja-Wort“ bekannt geben soll, damit die Trauung vollkommen und tatkräftig wird. Aber bei der Scheidung steht der Frau kein Mitbestimmungsrecht - im verallgemeinerten Sinne zu. Was ist wohl der Grund dafür?

Nun wollen wir gemeinsam dieser Frage nachgehen:

1- Es ist eine Sache der Geduld und Ausdauer. Der Mann ist dazu veranlagt, mehr Geduld und Ausdauer aufzubringen als die Frau. Bei der Frau verhält es sich ganz anders. Sie kann weniger Geduld aufweisen als der Mann und sie hat eine schwache Willenskraft. Sie geht sehr schnell in die Luft und sie nimmt jedesmal die Scheidung in Anspruch ohne ihre Konsequenzen zu berechnen. Sie bricht ab dann die ehelichen Beziehungen und verursacht dadurch die Zerstörung der Familien. Aus diesem Grunde würde dasselbe bedeuten, daß man einem Kind eine Waffe aushändigt, wenn man der Frau die Berechtigung zur Scheidung erteilen würde. Deshalb ist die eheliche Bindung die einen familiären Bund bedeutet nicht der Frau, sondern in die Hand des Mannes übergeben worden.

2- Es ist gerade der Mann, der der Frau die Mitgift bei der Schließung der Ehe gewährt. Bei der Trauung zahlt der Mann und die Frau empfängt das Geld. Wenn die Berechtigung zur Verstoßung in der Hand der Frau läge, würde die Frau heute einen Mann heiraten gegen eine Mitgift, um dann am nächsten Tag sich von ihm zu scheiden und einen anderen Mann gegen die nächste Mitgift zu heiraten. Sie würde mit der Zeit sagen können, „Ehemann ist Ehemann, die Mitgift aber ist ein guter Gewinn!“, so daß es einer Frau nicht mehr möglich wäre, ein ständiges Eheleben

zu führen. Um eine solche Bedenklichkeit aus dem Wege zu räumen hat unsere erhabene Religion der Frau keine Berechtigung gegeben, den Mann aus der Ehe zu verstoßen.

3- Damit das Familienleben in Ruhe und Frieden abläuft, ist es erforderlich, daß der Mann die Autorität über seine Frau erhält und daß er diese auch bewahrt. Sie wird nicht dadurch wagen, sich gegen ihren Ehemann aufzulehnen, mit der Annahme und Besorgnis, daß sie von ihm verstoßen wird, falls sie sich ihm widersetzt.

Ebenfalls aus diesem Grunde hat unsere Religion die Berechtigung zur Scheidung dem Ehemann zugeschrieben und nicht der Frau. Wiederum aus diesem Grunde hat der Islam dieses Recht nicht beiden Partnern zusammen erteilt, sondern nur dem Ehemann. Wer weiß, was für Weisheiten noch dahinter stecken?!.

Wartezeit (vier Monate und zehn Tage):

Eine Frau, die geschieden oder Witwe geworden ist, darf ohne eine bestimmte Zeit zu warten, nicht heiraten. Wenn sie es trotzdem tut, wird die Ehe für nichtig erklärt. Diese Zeit nennt man die Wartezeit einer Frau für eine erneute Eheschließung. Die Wartezeit einer Frau, deren Mann verstorben ist beträgt:

a) Wenn sie schwanger ist, so dauert ihre Wartezeit bis zum Tage ihrer Niederkunft.

b) Falls sie nicht schwanger ist, beträgt ihre Wartezeit vier Monate und zehn Tage.

Die Wartezeit einer geschiedenen Frau:

a) Wenn sie schwanger ist, wartet sie bis zu ihrer Niederkunft.

b) Wenn sie nicht schwanger ist und noch die Regeln bekommt, wird sie drei monatliche Blutungen hinter sich bringen und bei der dritten Menstruation erst sich reinigen müssen.

c) Wenn sie im Alter ist wo sie nicht mehr menstruiert, wird sie noch drei Monate warten müssen.

Das Thema der Vielehe (Polygamie)

Eine von den religiösen Angelegenheiten, die die Europäer für schwach und unangebracht halten und jederzeit im Munde zu führen pflegen, ist das Thema der Vielehe. Sie sagen unentwegt: „Wie kann der Islam so etwas erlauben? Wie könnte überhaupt so etwas möglich sein?“ Eine von den Sachverhalten, die meine Schwester im Islam vielleicht am meisten fürchten, ist diese Thematik. Um Gottes Willen! Wie bei den anderen Gegebenheiten unserer Religion liegt bei diesem Thema nicht einmal eine Stelle, die dem Menschenrecht, der menschlichen Natur, der menschlichen Logik und der menschlichen Veranlagung zuwiderlaufen würde. Auch dieses Thema ist normal und selbstverständlich. Mit der Bedingung, daß wir die Sache ordentlich verstehen und sie in jeder Hinsicht näher untersuchen.

Während der Islam die Vielehe erlaubt, hat er das Tor nicht zu weit geöffnet. Im Gegenteil wurde diese Angelegenheit von einigen - nicht so leichten - Bedingungen abhängig gemacht. Und zwar solchermaßen, daß jeder beliebige der morgens aufsteht, nicht mehr sagen kann „Ich werde noch eine andere Frau heiraten, ich werde eine zweite Frau nehmen!..“ Nichts dergleichen!

Nicht jeder Mann könnte eine Vielehe verkraften. Er kann die Bedingungen für eine Vielehe nicht so leicht befolgen. Bei einer Überschreitung begeht er eine Sünde.

Nun sehen wir was der Heilige Koran darüber aussagt:

„Und wenn ihr fürchtet, nicht gerecht gegen die Waisen zu sein (deren Vormund ihr seid und die vermögend sind), so heirate nicht sie, sondern was euch an Frauen gut ansteht, zwei, drei oder vier; und wenn ihr fürchtet, nicht billig zu

sein, (heiratet) eine oder was im Besitz eurer rechten (Hand ist d. h. eine von euren Sklavinnen). So könnt ihr am ehesten Ungerechtigkeit vermeiden.“ (Die Frau, 3)

Nach den Überlieferungen durfte in der Zeit der Unwissenheit ein Mann bis zu zehn Frauen heiraten. Außerdem durfte er eine Waise heiraten die vermögend ist und in seiner Obhut liegt. Er heiratete sie nur aufgrund ihres Vermögens und gab sie keinem anderen zur Frau. Ihr gegenüber verhielt er sich auch nicht gerecht. Was hat nun Allah der Erhabene gemacht, um den Muslimen solche rechtswidrige, unmenschliche, erbarmungslose Taten zu verbieten? Allah hat diesen obigen Vers herabgesandt, dessen ungefähre Bedeutung wir angegeben haben. In diesem Vers wird vorgeschrieben, was einer machen soll der fürchtet, nicht gerecht gegen die Waise zu sein, die er nur aus Habgier nach ihrem Vermögen zur Frau genommen hat! Es ist für ihn besser und ihm erlaubt, zwei drei oder vier von den anderen Frauen zu nehmen die nicht Waise sind und die ihm gefallen. Solch eine Vergehensweise wird gebilligt. Die Genehmigung wird aber nicht ohne weiteres erteilt. Es wird nur dann erlaubt werden, wenn zwischen den Frauen eine gerechte Behandlung und eine Gleichberechtigung ermöglicht wird. Wenn ein Mann fest davon überzeugt ist, die Frauen die er geheiratet hat, gerecht zu behandeln und wenn er hundertprozentig davon sicher ist, diese Gerechtigkeit aufrecht zu erhalten, jeder Frau, die ihr zustehendes Recht zu geben!.. Erst dann wird ihm erlaubt, die Mehrehe einzugehen. Wenn das Gegenteil vorliegt, also wenn er nicht absolut sicher ist, soll er die Finger davon lassen und sie nicht verbrennen. Er sollte sich nur mit einer einzigen Frau begnügen. Im vorliegenden Vers wird auf folgenden Punkt hingewiesen:

Das Waisenrecht ist sehr streng zu beachten. Es ist eine große Ungerechtigkeit, das Waisenrecht zu verletzen. Dieses Verhalten führt einen Menschen zu einer schrecklichen Qual. Das Recht der Frau ist, wie das Recht einer Waise. Also es ist solchermaßen wichtig. Wenn ein Mann zwischen seinen Frauen keine Gerechtigkeit aufrechterhalten kann und ihre Rechte nicht beachten kann und sich seinen Frauen gegenüber unterschiedlich verhält,

so verübt er Ungerechtigkeit aus und gerät an eine schreckliche und peinliche Strafe.

So sagt unser Prophet:

„Wenn ein Mann zwei Frauen hat, die er nicht gerecht behandelt, so wird er am Jüngsten Tag einseitig gelähmt auferstehen.“ (Ed-Daremis, Die Trauung)

Das bedeutet also, wenn jemand mehr als eine Frau heiratet, so lädt er eine sehr schwere Last auf sich. Diese sehr schwere und harte Aufgabe zu bewältigen, ist nicht jedermanns Sache. Aus diesem Grunde können wir folgendes sagen:

Im Islam steht die Tür der Vielehe nicht jedem offen, denn sie erfordert die Erfüllung manch harter Bedingungen.

Aber die Möglichkeit wurde nicht ganz ausgeschlossen, sondern denjenigen, die diese schwere Bedingungen zu erfüllen vermögen, die Genehmigung dazu erteilt. Denn man braucht die Polygamie, und zwar in vielerlei Hinsicht, sowohl im Hinblick auf die Männer als auch auf die Frauen.

Im Hinblick auf die Männer:

Die Frauen sind im Verhältnis zu den Männern von zierlicher Gestalt und zarte Wesen. Deswegen werden sie sehr oft krank und launenhaft. Die meiste Zeit von ihnen vergeht durch Menstruation, Wochenbett und die schwere Last der Schwangerschaft. Die Pflege der Kinder und ihre Beaufsichtigung stehen den Frauen zu. Dies alles führt dazu, daß die Frauen noch schneller älter werden, noch schneller verfallen, und schließlich sich sehr schnell ermüden. Infolgedessen können sie den Ansprüchen ihrer Männer nicht mehr gerecht werden, ihre Aufgaben im ehelichen Leben nicht mehr erfüllen und ihre Männer nicht mehr befriedigen.

Was wird der Ehemann nun tun, der nicht mehr befriedigt werden kann?

Einerseits wird er leicht erregbar, sich seiner Frau gegenüber sehr grob verhalten, so daß die eheliche Bindung allmählich lokker werden. Es entsteht Unruhe. Das Familienleben verliert seinen Geschmack. Vielleicht wird es dazu kommen, daß die Bindung aufgelöst wird oder daß das Familienleben auseinanderbricht.

Andererseits wird er Wege suchen, um sich zu befriedigen, er wird zum Verbotenen gehen, er wird Ehebruch verüben, und seine Ehre beflecken. Das würde dann dazu führen, daß die Generation verdorben wird.

Der Islam, der dies alles berücksichtigt hat, unternahm folgendes: Er traf Vorkehrungen, um solche Hindernisse und Nachteile zu vermeiden. Und schließlich erlaubte er die Vielehe unter der Bedingung, daß man die Frauen gleich behandelt.

Im Hinblick auf die Frauen:

Daß die Tür zur Vielehe offengelassen wurde, entspricht ebenfalls in Bezug auf die Frauen dem Sinn und der Sachlage. Es ist nicht zum Nachteil der Frauen sondern zu ihrem Vorteil, nämlich:

Im allgemeinen sind die Frauen mehr an der Anzahl. Außerdem verursachen die Männer, die in den Kriegen und Verkehrsunfällen sterben, eine beträchtliche Verminderung der Zahl der Männer. Aus diesem Grunde ist der Islam nun im Stande zu sagen; was würden die übrigen Frauen tun, wenn man die Vielehe ausschließen würde? Wo kriegen sie einen Mann her? Wer wird sie befriedigen? Wer wird sich um sie kümmern? Sollen sie verkommen und ihre Ehre beschmutzen? Wie kann man so etwas erlauben? Deswegen hat der Islam die Vielehe eingeführt, damit die Frauen nicht in eine solche Lage versetzt werden und damit sie ihre menschlichen Bedürfnisse auf erlaubte Weise befriedigen können. Aber nur unter der Bedingung der gerechten Behandlung!

Nun gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder werden diese Frauen in der Überzahl auf der Straße, hier und dort, verkommen und verdorben und schutz- und hilflos bleiben! Sie werden ihre Ehre hergeben müssen und die Prostitution wird sich in unglaublichem Maße verbreiten. Oder den Männern wird erlaubt sein, mehr als eine Frau zu heiraten.

Was hat nun der Islam bevorzugt? Er fand die zweite Möglichkeit vorteilhafter und gab dem Mann die Gelegenheit Vielehe zu betreiben unter der Bedingung, daß allen Frauen gleiche und gerechte Behandlung zuteil werden.

Die Europäer, die den Islam wegen dieser Angelegenheit kriti-

sieren wollen, verstehen entweder dieses Faktum - wie oben dargestellt wurde - nicht oder sie wollen es überhaupt nicht wahrnehmen. Wir dürfen auch nicht verleugnen, daß unter Europäern solche existieren, die begrenzt und auf niedrigem Niveau denken. Schauen Sie, was Dr. Annie Besant sagt, die diese Angelegenheit zur Sprache bringt: "Die Einehe im Westen steht nur im Gesetz. In Wahrheit hat sich die Methode verantwortungslos verbreitet, Vielehe einzugehen. (Aber der Europäer bezeichnet sie nicht als Vielehe. Er macht Demagogie und nennt eine zweite Frau seine Freundin - Mätresse -). Was macht der Mann, der seine Freundin satt hat? Er gibt ihr einen Korb. Sie wird dann ein Straßenmädchen oder eine Prostituierte. Kann man nun diese Lage dieser Mätresse mit der Lage einer Mutter vergleichen, die unter dem Dach der Vielehe geachtet und angesehen wird. Wenn wir in den großen Städten von Europa nachts tausende geächtete Frauen sehen, die die Gassen überfüllen, so verstehen wir, es ist ungeschickt von ihnen den Islam zu verurteilen, weil er die Vielehe erlaubt hat.

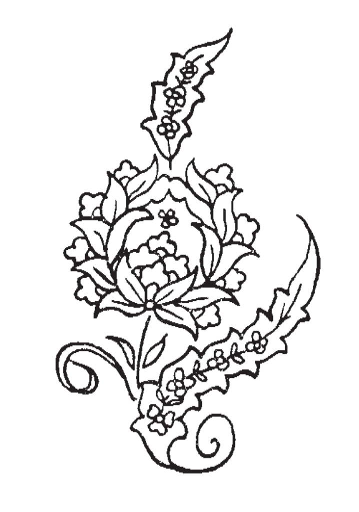
Es ist besser, geschätzter und glücklicher, daß eine Frau als eine von den anderen Frauen eines Mannes, ihr Kind auf ihrem Schoß trägt und verehrt in einem Familiennest lebt, als daß sie betrogen in Entbehrung von Unterschlupf und Liebe, auf die Straße gesetzt wird, mit einem Kind dessen Vater unbekannt ist und von allen Leuten gehaßt und beleidigt leben müßte."

Ein anderer Wissenschaftler aus Europa sagt folgendes:

„... Es ist nicht richtig, daß die Einehe durch Jesus Christus befohlen wurde. Wenn die Angelegenheit in gemeinschaftlicher, moralischer und religiöser Hinsicht erfaßt werden sollte, könnte man beweisen, daß die Vielehe den höchsten Wertmaßstäben der Zivilisation überhaupt nicht zuwiderlaufen. Diese Angelegenheit ist eine Lösung und ein Heilmittel für die Erledigung der Probleme der verlassenen und unglücklichen Frauen im Westen. Das Gegenteil zu behaupten wäre die Fortsetzung und der Zunahme der Prostitution und des wilden Ehelebens und der Probleme der Mädchen, die das heiratsfähige Alter überschritten haben." (J. E. Clare Mc. Farlane)

Die Weisheiten, die diesbezügliche Bestimmungen des Islam vertrat, können wir wie folgt auflisten:

1- Um die sozialen Bedürfnisse des Mannes zu erfüllen.
2- Damit keine Frau unverheiratet bleibt.
3- Um die Ehre von Mann und Frau zu schützen.
4- Diese Möglichkeit wird demjenigen nicht gewährt, der fürchtet, die gerechte Behandlung nicht zu schaffen.



Das Thema der Erbschaft

Im Islam bekommt die Frau 1/3 der Erbschaft, der Mann dagegen 2/3. Auf dem ersten Blick erscheint diese Teilung nicht normal und nicht gerecht zu sein! Man könnte fragen, wie ist es möglich? Sonst ist wohl die Frau noch mehr hilfsbedürftiger als der Mann. Obwohl sie aus diesem Grunde einen höheren Anteil der Erbschaft bekommen sollte, bekommt sie im Gegenteil den niedrigeren Anteil. Ist es mit den Maßstäben der Justiz und des Gewissens zu vereinbaren?!.

Nun ist es möglich, daß es auf den ersten Blick so erscheint. Wenn man die Angelegenheit einseitig und oberflächlich betrachtet, dann hat man Recht, unschlüssig zu sein. Wenn man die Sache von beiden Seiten in die Hand nimmt und so verfolgt, dann bekommt die Angelegenheit eine andere Dimension. Dann bewundert man wie zutreffend diese Teilung in der Tat ist. Nämlich:

Was hat der Islam in dieser Hinsicht getan?

Von der Erbschaft wird der Frau ein Teil, dem Mann zwei Teile zugesprochen. Aber dafür bürdet er die ganze Last der Aufwendungen auf die Schulter des Mannes auf. Er befreit die Frau von dieser Verpflichtung. Das wollen wir anhand eines Beispiels aufklären:

Der Islam gibt mir als Mann von dem Vermögen meines Vaters zwei Anteile und meiner Frau einen Anteil vom Vermögen ihres Vaters. Was tun wir nun beide? Wir bringen beide diese Erbanteile zusammen. Ich habe meinen eigenen zwei und sie hat ihren einen Anteil. Was wird nun daraus? Was sagt der Islam, der mir zwei Anteile zugesprochen hat: „Von diesen zwei Anteilen der Erbschaft hast du:

a) An deine Frau die Mitgift zu geben,
b) Deine Frau zu bekleiden,

c) Deine Frau zu versorgen,
d) Für deine eigenen Ausgaben aufzukommen,
e) Alle Aufwendungen, für die in Zukunft aus der Ehe hervorgehenden Kinder, zu übernehmen,
f) Die eheliche Wohnung auszustatten.

Kurzum, jeder Art von Aufwendungen sollst du - als Mann - tragen. Dazu bist du verpflichtet.

Meiner Frau sagt der Islam folgendes, der ihr nur einen einzigen Anteil zuteil werden ließ:

„Du, als Frau! Du bist eine Ehefrau! Es geschieht vielerlei auf der Welt. Was morgen wird kann man nicht vorher wissen. Du brauchst dich an irgendeiner, von häuslichen Ausgaben nicht zu beteiligen. Hebe deinen einzigen Anteil gut auf! Der Anteil gehört nur dir allein. Es hängt nur von dir ab, diesen Anteil in deiner Tasche aufzubewahren, oder als Schmuckstück am Halse zu tragen oder am Arm zu tragen, oder bei einem anderen für ein Geschäft anzulegen, um Dividende zu bekommen. Diesbezüglich bist du frei. Niemand kann sich darin einmischen.“

Nun stellen wir eine Frage! Für wen steht es günstiger? Für den Mann oder für die Frau? Selbstverständlich ist die Frau im Vorteil, oder?!.

Das bedeutet also, daß unsere erhabene Religion nicht ungerecht behandelt hat und die Frauen nicht benachteiligt hat. Im Gegenteil hat sie der Frau mehr Vorteile verschafft, indem sie ihr empfohlen hat, das geerbte Vermögen auf die Kante zu legen und als Reserve aufzubewahren. Hier bleibt nur ein Punkt zu erwähnen: Was passiert, wenn die Frau ihr heiratsfähiges Alter überschritten und nicht heiraten konnte? Was wird aus ihr werden? Wie wird sie ihren Lebensunterhalt bestreiten? Etwa mit dem Anteil, den sie von ihrem Vater geerbt hat?

Unsere erhabene Religion ließ auch dieses Problem der Frauen nicht außer Acht und brachte dafür eine Lösung: Die Aufwendungen für den Lebensunterhalt einer solchen Frau hat der Islam auf ihre Verwandtschaft aufgebürdet und ihrer Verwandtschaft diesbezüglich Vorschriften gemacht. Wenn sie keine Verwandte haben sollte oder wenn sie nicht vermögend sind, dann über-

nimmt der islamische Staat diese Aufgabe, d. h. solch eine Frau zu versorgen und zu verpflegen.



Das Thema der Verschleierung

Die Verschleierung (oder die Körperbedeckung) bedeutet die Bedeckung der Geschlechts- und anderen Körperteile des Menschen, deren Blöße religiös verboten ist.

Die Bedeckung des Körpers wurde von unserer Religion sowohl dem Mann als auch der Frau vorgeschrieben. Ebenfalls ist der Mann religiös verpflichtet, seine Geschlechtsteile und die Teile des Körpers zu bedecken, deren Blöße religiös untersagt ist. Die Teile des männlichen Körpers, die bedeckt werden sollen, sind die Teile unterhalb seines Bauches (oberhalb der Nabel) bis unterhalb der beiden Knien. Sowohl von hinten als auch von vorne werden die Teile des Körpers bedeckt. Diesen Bereich des Körpers unbedeckt zu zeigen oder so herumzulaufen ist ihm verboten und eine Sünde. Was die Bedeckung der Frau betrifft: Die Frau darf im allgemeinen keinen einzigen Teil ihres Körpers den fremden Männern zeigen. Alle Teile, die zu zeigen religiös verboten sind, gelten als Geschlechtsteile. Ihr Kopf, ihre Haare, Ohren, Arme und Beine gelten als Geschlechtsteile, sie zu zeigen ist religiös verboten. Sie unbedeckt zu zeigen, oder daß man sie unbedeckt sieht ist eine Sünde sowohl für die Betroffene als auch für den Betroffenen. Wenn keine Verführungsgefahr bestehen sollte, darf die Frau ihr Gesicht und ihre Hände zeigen. Die Frau darf den gesamten Körper ihres Ehemannes und der Ehemann den ihrer Frau ohne Ausnahme besehen. Solche nahestehende Personen einer Frau, wie ihr Bruder, ihr Vater, ihr Sohn, die sie niemals heiraten dürfen, dürfen zwar nur den Kopf, die Arme und unterhalb ihrer Knien zur Sicht bekommen, aber niemals auf ihren Schoß und ihren Rücken unbedeckt ihre Blicke richten.

In Notfällen wie bei der ärztlichen Untersuchung und Behandlung ist es sowohl dem Mann als auch der Frau erlaubt, ihre Geschlechtsteile unbedeckt zu zeigen.

Es ist nicht richtig, daß der Islam die Frau in ihre vier Wände eingeschlossen hat. Genauso wie er nicht erlaubt hat, daß sie unbedeckt herumläuft, so hat er auch nicht vorgeschrieben, sie in den Häusern einzuschließen. Eine Frau darf in die Wohnungen der Nachbarschaft, in die Wohnungen der Bekannte und Freunde, die Wohnung der Nächsten und Verwandten, auf den Markt und in die Geschäfte gehen; es gilt auch, daß sie aufs Feld und in den Garten gehen kann. Nur mit der Bedingung, daß sie vorher bei ihrem Mann dazu die Genehmigung einholt. Bei ihrer Bekleidung und ihrem Verhalten wird sie sich Mühe geben, die Aufmerksamkeit der Männer nicht auf sich zu lenken, sie nicht zu verführen und niemals zu veranlassen, daß sie dadurch Sünde begehen. Sie wird ihren Kopf unbedingt bedecken und auf ihr gutes Benehmen achten. Es ist für die Frauen eine Sünde, daß sie mit den Männern flirten, die Beine übereinander schlagen, sie reizen und verführen.

Daß unsere Religion die Frau nicht unbeschränkt freigelassen hat bedeutet niemals, daß sie die Frau verachtet, sie geringschätzt oder sie nicht für einen vollkommenen Menschen hält. Im Gegenteil deswegen, weil sie ihr große Bedeutung beimißt und ihr dazu eine große Ehre verleiht. Deswegen, weil sie sie dessen würdig findet, geehrt und geschätzt zu werden. In Wahrheit sind die Frauen so glänzend wie die Brillanten, so empfindlich und vielfarbig wie die Rosen. In welchen Zustand würden sie versetzt werden, wenn sie ein fremder Mann mit der Hand berühren oder ein böser Blick eines fremden Mannes sie treffen würde?

Das bringt Schatten auf ihren Glanz, läßt ihre Empfindlichkeit und Farbe verwelken, so daß sie dadurch ihre Ehre und Achtung ihre Bedeutung und ihren Wert verlieren.

Was hat dementgegen unsere segensreiche Religion getan?

Den Frauen hat sie vorgeschrieben, sich nach einem bestimmten Maß zu verhalten, die Regeln der Verschleierung zu beachten. Wie wir oben gesehen haben, hat sie nicht angeordnet, daß

sie innerhalb von vier Wänden eingeschlossen leben müssen. Ebenso erlaubte der Islam ihr niemals, gemäß der neuesten Mode sich frei zu entkleiden. Sie hat die Beziehungen zwischen den Geschlechtern nach diesen Vorschriften geregelt. Die Bewegungen der Männer sind diesbezüglich ebenfalls teilweise beschränkt. Den Männern wurde vorgeschrieben auf die Frauen nicht zu blikken, d. h. ihre Blicke von ihnen zu verwehren, aber nur bei denen es erlaubt wird, wenn die Absicht vorliegt, mit ihnen zu heiraten.

Nun hören wir, was der heilige Koran über das Thema der Verschleierung sagt: **„O Gesandter! Sprich zu den gläubigen Männern, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren sollen. (Also ihre Blicke nicht auf die Dinge und Stellen richten, deren Besichtigung ihnen doch bereits verboten wurde). Das ist reiner für sie, wahrlich, Allah ist dessen, was sie tun, recht wohl kundig (Er wird sie danach bestrafen und belohnen). Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen (nicht auf die verbotenen Dinge und Stellen richten) und ihre Keuschheit wahren, und ihren Schmuck (Ohrringe, Halskette, Armreifen an ihrem Körper) nicht zur Schau tragen sollen (an den Männern, die sie heiraten dürfen), bis auf das, was davon sichtbar sein darf, und daß sie ihren Schal um ihre Kleidungsausschnitte schlagen und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen als vor ihren Gatten, oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder den denen, die sie von Rechts wegen besitzen oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, daß bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet auch allesamt reumütig Allah zu, o ihr Gläubigen, auf daß ihr erfolgreich sein mögt.“** (Das Licht, 30-31)

Nun werden wir uns einmal den Ermahnungen unseres Propheten widmen, die diesbezüglich erteilt wurden: **„Es gibt zwei**

Gruppen (von Menschen), die mit Höllenfeuer bestraft werden, und die ich noch nicht gesehen habe: Eine dieser Gruppe enthält solche Leute, die mit ihren Peitschen, die wie ein Ochsenschwanz aussehen, die Menschen schlagen. Die andere Gruppe bilden solche Frauen, die bekleidet sind, aber als nackt bezeichnet werden; die verführen zur Zuneigung, sie selbst neigen auch dazu. Ihre Köpfe gleicht einem Kamelhöcker. Das sind sie gerade, die niemals ins Paradies eingehen werden, auch den Geruch vom Paradies wird solchen untersagt.“ (Muslim, das Buch über die Bekleidung)

„Allah flucht diejenigen Männer, die die Frauen nachahmen und diejenigen Frauen, die die Männer nachahmen.“ (Buhari, Ebu Davud, Frauenkleidung)

„Drei Leute kommen niemals ins Paradies: Wer seinen Eltern nicht gehorsam leistet, derjenige, der auf seine Frau - vor anderen Männern - nicht eifersüchtig ist, und diejenigen Frauen, die die Männer nachahmen.“ (Ibn-i Hanbel, Band 2, S. 134)

„Ein Mann sollte niemals mit einer Frau, die er heiraten darf, zu zweit alleine bleiben, sonst wird sich der Teufel als dritter zu ihnen gesellen.“ (Tergib, Ehe)

„Wenn eine Frau wohlriechende Düfte aufträgt und aus der Wohnung hinausgeht, damit sie den anderen - fremden Männern - wohl riechen zu könnte, so begeht diese Frau Ehebruch. Jedes Auge (das auf sie blickt) begeht ebenfalls Ehebruch.“ (Nesei, Tirmizi, Ebu Davud)

„Der Ehebruch der Hände geschieht dadurch, daß man den Körper eines anderen Menschen berührt, den man sonst heiraten dürfte.“ (Ahmed b. Hanbel, Band 3, S. 349)

„Die Hand unseres Propheten hat niemals die Hand einer fremden Frau berührt.“ (Buhari, Bestimmungen: 49)

Außerdem fördert die Verschleierung die Liebe der Eheleute zueinander und die Fortsetzung des Familienglücks. Denn ein Ehemann würde sonst eine andere Frau sehen, die noch besser geschminkt und noch schöner ist als seine Frau und könnte dadurch ihrer Charme unterliegen, so daß seine Liebe zu seiner

Frau schwächer wird. Mit der Zeit wird die Liebe zu seiner Frau eventuell durch Verachtung ersetzt. Er wird dann Wege und Mittel suchen, um sich von seiner Frau scheiden zu lassen und mit der Frau zusammenzukommen, die schöner und reizender ist, als seine eigene Frau. Dieser Zustand wird das gemeinsame Leben der Eheleute erschüttern und zerstören und vielleicht dazu führen, daß manche Verbrechen begangen werden. Bei alltäglichen Geschehnissen gibt es viele Beispiele dafür.

Deswegen hat unsere Religion die Freiheiten der Männer und Frauen einigermaßen eingeschränkt, und zwar dadurch, daß sie der Frau verboten hat, in Anwesenheit von fremden Männern sich unbedeckt und in freier Bekleidung zu zeigen, sie durch Schminken zu reizen, und daß sie den Männern vorgeschrieben hat, die Frauen und Töchter anderer Männer nicht anzuschauen und solche niemals zu begehren, damit die Familie kein schlechtes und zerstörendes Ende nimmt. Unsere Religion hat dabei hingewiesen, daß tiefe Wunden entstehen und eine schmerzliche Strafe diejenigen erwartet, die diese Gebote und Verbote nicht befolgt haben.

Resultierend können wir folgendes sagen:

Wenn in einer Gesellschaft die Ehre, der Stolz und der Humanismus sich fortsetzen können und daß das Leben und die Ordnung in einer wahren Freiheit andauern können, hängt von folgender Tatsache ab:

Diese Gesellschaft sollte vor jeglichen unsittlichen Verhalten und Zuneigungen, Gerede und Schuldverdacht geschützt werden. Das kann nur dann geschehen, wenn die Einzelnen dieser Gesellschaft, den religiösen Verboten und Geboten Folge leisten. Denn Gebote und Verbote der Religion bezwecken, daß der Mensch auf menschliche Art und Weise sein Leben weiterführt.



Das Thema der Zwischenehe

Die Zwischenehe ist eine von den Themen, die mißverstanden wurden. Manche Leute verstehen die Zwischenehe wie folgt:

„Die Zwischenehe bedeutet, daß ein Mann sich von seiner Frau durch drei Verstoßungen scheidet um dieselbe Frau wieder heiraten zu dürfen - daß er sie (die geschiedene Frau) mit einem anderen Mann durch vorabsprache verheiratet, mit ihm einen Geschlechtsverkehr erlaubt und dann sie wieder zur Frau nimmt."

In Wirklichkeit läßt der Islam eine solche Zwischenehe niemals zu. Er findet so etwas mindestens unerwünscht und verboten. Hier ist die Bestimmung des Islams über dieses Thema:

Wenn ein Mann sich von seiner Frau dreimal scheiden läßt (durch drei Verstoßungen auf einmal), so darf er diese Frau nicht wieder heiraten. Ausgenommen davon, daß diese Frau nach ihrer Wartezeit einen anderen Mann heiratet, mit dem sie ein eheliches Leben führt und dieser Mann stirbt oder diese Frau aus irgendeinem anderen Grund verstößt, dann kann diese geschiedene Frau nach ihrer Wartezeit ihren vorherigen Ehemann wieder heiraten. Denn so sagt der Heilige Koran:

„Und wenn er sie entläßt, dann ist sie ihm nicht mehr erlaubt, solange sie nicht einen anderen Mann geheiratet hat. Wenn dieser sie entläßt, ist es kein Vergehen für beide, wenn sie zueinander zurückkehren, sofern sie annehmen, daß sie die Gebote Allahs einhalten können. Dies sind die Grenzen Allahs, die Er denjenigen klarmacht, die wissen." (Baqara, 230)

Wie man auch in dem Vers sehen kann, ist nur eine solche Ehe erlaubt. Daran ist nichts zu tadeln. Es gibt keinen Unterschied dazwischen, daß er eine verwitwete oder geschiedene Frau heiratet oder daß er eine Frau wieder heiratet, die nach ihrer Scheidung von ihm einen anderen Mann geheiratet hatte, der entweder verstorben ist oder sie entlassen hat.

Nur das Häßliche dabei ist die Art und Weise, die die Ehre und der Stolz eines Menschen nicht zuläßt. Ein Mann, der seine Frau durch drei Verstoßungen entlassen hat, läßt sie ein Zwischenehe eingehen, um sie am Ende wieder heiraten zu können. Das heißt er gibt sie einem anderen Mann zur Frau, erlaubt ihm, mit ihr Geschlechtsverkehr auszuüben unter der Bedingung daß er sie wieder entläßt. Nach der Scheidung nimmt er sie wieder zur Frau. Wir wollen diesen Punkt eingehender erläutern:

Der Mann handelt mit dem zweiten Ehemann und sagt ihm:

„Ich habe diese Frau durch drei Verstoßungen entlassen, deswegen darf ich sie nicht wieder heiraten. Ich gebe dir diese Frau. Laßt euch miteinander trauen und übe mit ihr den Beischlaf aus, dann laß dich von ihr scheiden, damit ich sie wider zur Frau nehmen kann."

Er nimmt diesen Vorschlag an und läßt sich mit der geschiedenen Frau trauen, übt mit ihr den Geschlechtsverkehr aus, läßt sich sofort von ihr scheiden, dann nimmt der erste Mann sie wieder zur Frau.

Manche Leute verstehen unter Zwischenehe den obigen Vorgang, was aber nicht richtig ist. Unsere Religion toleriert diese Form der Angelegenheit niemals, sie verflucht sogar diese Tat. „Diejenigen, die so etwas tun und die diese Tat zulassen, möge Allahs Fluch treffen!" Ein solches Verhalten vergleicht unsere Religion mit einem Ziegenbock, den man sich geborgt hat.

Unser Prophet sagte eines Tages zu den Umkreisenden:

„ - Soll ich euch über den Ziegenbock berichten, der geborgt wurde!

Sie sagten:

- Ja, O Gesandter Allahs! Berichte uns über ihn!

Daraufhin fuhr unser Prophet (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) wie folgt fort:

- Er ist derjenige, der eine Zwischenehe eingeht. Allahs Fluch möge treffen denjenigen, der die Zwischenehe eingeht und denjenigen, der einen zu solch einer Ehe verführt." (Ibn-

i Mace, die Trauung)

Ein Mann kam zu Ibn- i Abbas und sagte folgendes:

„Mein Onkel hat seine Frau mit drei Verstoßungen entlassen. Darf sie eine Zwischenehe eingehen?" Wie folgt antwortete darauf Ibn-i Abbas:

„Allah verflucht denjenigen, der versucht Allah zu täuschen!"

Der Kalif Omar sagt diesbezüglich:

„Wenn ich denjenigen, der zur Zwischenehe anstiftet und den Zwischenehemann in die Hände bekommen sollte, werde ich die beiden steinigen."

Also ist es ein Fehler und ebenfalls eine glatte Verleumdung an unsere heilige Religion, daß man - wie wir oben erwähnt haben - die Angelegenheit so versteht wie manche sie heute verstehen und eine solche Tat begeht. Unsere Religion verleugnet eine solche Tat ausdrücklich, die der Ehre und dem Stolz entgegensteht.

Der Zweck, daß wir solche Probleme hier erörtern ist folgendes:

Einerseits den Muslimen zu ermöglichen, diese Themen zu lernen, entsprechend ihrem Ursprung und somit ihren Weisheiten und Geheimnissen, wobei ein großer Wert darauf gelegt wird, daß man diese Themen niemals verachten und sie für unnötig halten dürfen.

Andererseits die Möglichkeiten auszuschöpfen, denjenigen Fremden (also Nichtmuslimen) zu antworten, die den Islam anzugreifen pflegen, indem sie mit Vorurteilen und Hintergedanken diese Themen fortwährend im Munde herumführen.



Die besondere Zustände der Frauen

In Bezug auf die Tatsache, ein Mensch zu sein und ein Diener Allahs zu sein sowie der Anhänger des Propheten zu sein gibt es keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Kein Unterschied liegt wieder vor zwischen den beiden Geschlechtern, wenn es sich dabei um die Rechte handelt, zu leben, frei zu sein, Vermögen zu besitzen. Es ist wiederum keine Rede von einem Unterschied zwischen den Beiden im Hinblick auf jene Verpflichtungen, das Gebet zu verrichten, sich nach den sittlichen Regeln zu verhalten, die Verbote zu vermeiden.

Nur mit der Rücksicht auf ihren Körperbau und ihre seelischen Zustände wurden die Frauen von manchen Gottesverehrungen frei gehalten und für manche andere Aufgaben entschuldigt. Obwohl die Frauen die Verantwortung für sechs Regeln des Glaubens und fünf Grundregeln des Islams tragen, ist es den Frauen nicht vorgeschrieben, Freitags- und Feiertagsgebete zu verrichten; ihnen nicht empfohlen, in Gemeinschaft zu beten, den Gebetsruf zu singen. In normalen Zeiten brauchen sie auch nicht zum Krieg zu ziehen. Außerdem sind die Frauen während der Menstruations- und Wochenbettzeit von der Verrichtung der Gebete befreit. Ebenfalls dürfen sie in solchen Fällen ihre Pflicht des Fastens auf eine spätere normale Zeit verschieben. In solchen Umständen ist es ihnen nicht erlaubt, Koran zu lesen und den Koran zu berühren.

Nun sollten wir also von den besonderen Umständen der Frauen wie die rituelle Unreinheit, Menstruation, Wochenbett, unregelmäßige Blutung, wie es erforderlich erscheint zu sprechen kommen:

Erst sollte man eins nicht vergessen: In den religiösen Sachen darf man alles offen zur Sprache bringen, wobei niemand getadelt werden sollte. Vor Gerechtigkeit sollte man sich nicht genieren, um eine Sache erklären zu können. Jedes Thema des Islams wird offen und deutlich zur Sprache gebracht und gelehrt. Ebenfalls die ehelichen Beziehungen. Wie wird ein Geschlechtsverkehr ausgeübt? Wie wird man die rituelle körperliche Waschung verrichten? Über all diese Sachen sollten Männer und Frauen offen und deutlich aufgeklärt werden, damit sie darüber Bescheid wissen und nichts verfehlen und dabei keinen Fehler begehen.

Von diesem Standpunkt ausgehend machen wir folgende Feststellungen:

Was bedeutet eine rituelle Unreinheit?

Die rituelle Unreinheit bedeutet einen Zustand der seelischen Unreinheit, die im Körper eines Menschen auftreten kann, der bereits die Pubertätszeit erreicht hat.

Dieser Zustand kann ebenso gut bei Männern auftreten wie auch bei den Frauen.

Die Gründe der rituellen Unreinheit:

An der Vorderseite - am Geschlechtsteil - des Menschen treten außer Urin auch folgende Flüssigkeiten heraus:

1- Samenflüssigkeit: Sie ist eine besondere Flüssigkeit, die bei Männern die Samen (Sperma) und bei Frauen die Eichen trägt; sie ist im allgemeinen eine schleimige und der weißen Farbe ähnelnde Flüssigkeit.

2- Der Vorsekret (Vorejakulat): Diese Flüssigkeit ist eine dünne, glitschige und farblose Absonderung, die durch die Harnwege ohne körperliche Lustempfindung und durch eine innerliche Erschütterung heraustritt, wenn der Mann und die Frau einander wollüstig küssen oder einander umarmen oder einander drücken oder einander ansehen oder aneinander denken. In diesem Zustand ist keine rituelle körperliche Waschung erforderlich.

3- Nachsekret (Nachejakulat): Manchmal und sogar ohne einen triftigen Grund kommt eine dicke schleimige Flüssigkeit nach dem

Urin. Diese Flüssigkeit erfordert ebenfalls keine rituelle körperliche Waschung. Diese drei Flüssigkeiten (Absonderungen) können sowohl bei Männern als auch bei Frauen auftreten.

4- Blutung: Sie ist das Blut, das aus der Scheide der Frauen abgesondert wird, die die Zeiten der Menstruation (Regel, Tage), des Wochenbetts oder der unregelmäßigen Blutung (bei der Menstruation).

Nun werden wir die Vorgänge aufzählen, die die rituelle Unreinheit des Körpers verursachen:

a) Körperliche Einigung von Mann und Frau, d. h. Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau. In diesem Fall verursacht das Eindringen - auch nur von einem Teil des männlichen Geschlechtsorgans - in das weibliche Geschlechtsorgan, eine rituelle körperliche Unreinheit bei beiden Geschlechtern. Sie müssen sich beide rituell reinigen. Es ist unwichtig, ob dabei zu einer Ejakulation (Samenentleerung) gekommen ist oder nicht. Es ist unbedingt eine rituelle Reinigung durch die Waschung des ganzen Körpers erforderlich. Bei der Samenentleerung müssen sie sowieso ihren ganzen Körper rituell reinigen.

b) Absonderung der Samenflüssigkeit:

Die Samenflüssigkeit sondert sich nur durch Wollust und geschlechtliches Begehren ab und zwar unter besonderen innerlichen Erschütterungen und unstetigem Lauf dieser Samen. Was verursacht nun diese innerliche Erschütterung und dieser Samenerguß aus dem Körper eines Menschen?

Das bringt sowohl die Frau als auch den Mann in den Zustand der rituellen körperlichen Unreinheit. Sie müssen also beide ihre Körper rituell reinigen und somit eine Körperwaschung vornehmen.

c) Rituelle Unreinheit während des Traums:

Sowohl der Mann als auch die Frau träumen. In ihren Träumen gehört auch dazu, daß sie Geschlechtsverkehr ausüben, wobei sie durch Wollust einen Samenerguß bekommen. Beim Aufwachen finden sie an den Geschlechtsteilen (Genitalien) entweder eine Feuchtigkeit oder eine Spur der Feuchtigkeit, die sich abgetrocknet hat. Man nennt diesen Zustand (Ejakulation im Traum,

Samenerguß im Schlaf und rituelle Unreinheit im Traum). In diesem Fall ist wiederum eine rituelle Ganzkörperwaschung erforderlich.

Was wird man tun, wenn man sich an den Traum nicht erinnern kann, obwohl Feuchtigkeit vorliegt?

Man wendet sich an die eigene Überzeugung und grübelt nach! Wenn man überzeugt ist, daß diese Feuchtigkeit durch den Samenerguß entstanden ist oder wenn man unschlüssig ist, dann muß man die rituelle körperliche Reinigung vornehmen. Wenn im Gegenteil man fest davon überzeugt ist, daß diese Feuchtigkeit nur Vorsekret oder Nachsekret ist, dann braucht man diese Waschung nicht vor zunehmen. Nach der Auslegung von Imam Ebu Yusuf braucht man so etwas nicht, wenn man sich an den Traum nicht mehr erinnern kann, was für eine Überzeugung man auch haben mag. Aber die erste Ansicht ist sehr vorsichtig und verbreitet. Wenn ein Mann einen solchen Traum hat, an den er sich nach dem Erwachen erinnern kann, und wenn er trotzdem weder eine Spur noch Feuchtigkeit findet, so braucht er keine rituelle körperliche Reinigung vorzunehmen. Nach einer wahrhaftigen Überlieferung verhält es sich bei einer Frau genauso.

Nach der Ansicht des Imam Muhammed vollbringt eine Frau vorsichtshalber die rituelle Waschung obwohl eine Frau keine Feuchtigkeit nach einem Traum spürt.

Ebenfalls braucht man keine rituelle körperliche Waschung zu machen, wenn man ohne Wollust zum Samenerguß kommt nur wegen Tragen einer schweren Last oder wegen Fallens von einer höheren Stelle oder wegen Schlägen.

Menstruation (die monatliche Regel, die Periode):

Diese Blutung tritt nur bei Frauen auf. Man nennt die Blutung, die infolge des Aufplatzen der Bläschen in der Gebärmutter einer erwachsenen Frau gebildet wird, eine monatliche Regelblutung. Eine andere Beschreibung:

Die Regelblutung ist gerade die Blutung, die aus der Gebärmutter einer Frau, die man als „Uterus“ bezeichnet, in regelmäßigen und bestimmten Abständen herauskommt. Dieser Zustand einer

Frau bezeichnet man wie folgt:

„Menstruation“, „die monatliche Regel“, „die Tage“, „die Periode“, „die Tage einer Frau, wo sie ihre Gebete nicht verrichten darf.“

Bei Frauen könnte dieser Zustand, also die Regelblutung frühestens im Alter von neun Jahren eintreten, was ein Beweis dafür ist, daß dieses Mädchen nun erwachsen ist (also geschlechtsreif geworden ist). Dieser Zustand der Frauen könnte bis zum Alter von fünfzig oder fünfundfünfzig anhalten. Dieses Alter nennt man „Wechseljahre einer Frau“. In diesem Alter wird kaum eine Regelblutung einer Frau auftreten. Nach dem Erreichen des 55. Lebensjahres könnte, auch wenn es sehr selten auftreten mag, eine Frau ihre Tage bekommen. Es gibt einige islamische Gelehrte, die diese Meinung vertreten.

Wieviel Tage dauern solche Blutungen einer Frau an?

Sie dauern normalerweise mindestens drei Tage und höchstens zehn Tage. Das bedeutet also in Stunden umgerechnet nicht weniger als 72 Stunden und nicht länger als 240 Stunden. So sagt unser Prophet:

„Eine Regelblutung dauert mindestens drei und höchstens zehn Tage an.“ (Ed-Darekutri)

Nach der Schafiitenschule dauert sie mindestens einen Tag und längstens fünfzehn Tage an. Aber nach der hanefitischen Rechtsschule wird mit Rücksicht auf die obige Überlieferung des Propheten angenommen, daß die Regelblutung einer Frau mindestens drei Tage und höchstens 10 Tage anhalten könnte. Dieser Zustand der Frau könnte unter Umständen drei bis zehn Tage in Anspruch nehmen. Aber die Frist von zehn Tagen sollten niemals überschritten werden. Eine Blutung, die vor Vollendung von insgesamt drei Tagen bereits oder nach Vollendung von zehn Tagen erst aufhört, ist keine Regelblutung. Das ist eine krankhafte Blutung, die eine bestimmte Krankheit verursacht hat. Das wird islamisch-rechtlich außer Acht gelassen. Also sie hat keinen Einfluß auf die Verrichtung der Gebete einer Frau. So erzählt unser Prophet:

„Die monatliche Regelblutung hält drei, vier, fünf, sechs, sie-

ben, acht neun und zehn Tage an. Überschreitet sie jedoch die Frist von zehn Tagen so ist sie eine Fehlblutung."

Die Farbe des Blutes, das durch die weiblichen Harnwege herauskommen, könnten verschiedenfarbig sein; wie die Farbe der Tonerde, gelblich, grünlich, rötlich, schwärzlich oder in der Farbe eines trüben Wassers.

Die Regelblutung sollte nicht ununterbrochen herauskommen. Während der Zeit der Blutung kommt manchmal zu einem Abfluß und manchmal hört sie auf und dann kommt kein einziger Tropfen. Wenn die Blutung einmal begonnen hat, so werden ebenfalls die Unterbrechungszeiten zu der Periode einbezogen. Hauptsache ist, daß sowohl am Anfang als auch am Ende eine Blutung gesichtet wurde.

Ebenfalls bezeichnet man jegliche Blutung, die innerhalb dieser Periode zum Vorschein kommt, als eine Regelblutung, und zwar ohne Rücksicht auf die Farbe.

Die Regel:

Wir hatten bereits angedeutet, daß eine Regelblutung mindestens drei, höchstens zehn Tage in Anspruch nehmen könnte. Trotzdem besteht für jede Frau eine besondere persönliche Blutung von einer bestimmten Dauer, die sich zwischen drei und zehn Tagen bewegen kann. Zum Beispiel: Jedesmal nimmt die Blutung vier Tage in Anspruch. Gerade jener Tag, an dem die Blutung aufhört, ist ihre Regel. Am Ende dieses Tages macht sie ihre rituelle Reinigung und verrichtet ihre Gebete und andere Gottesverehrungen. Manchmal kommt es vor, daß die Blutung länger anhält als die Regel von z. B. vier Tagen. In diesem Fall spricht man von einer Regelblutung obwohl diese fünf bis zehn Tage andauert. An dem Tag, wo die Blutung aufhört, ist eine rituelle körperliche Reinigung erforderlich. Denn die Regelblutung endet praktisch an diesem Tag. Wenn jedoch nach zehn Tagen die Blutung noch nicht aufhört, dann wird man annehmen, daß die Blutung, die nach vier Tagen immer noch anhält, keine Regelblutung gewesen ist. Sie war also eine Blutung wegen einer Krankheit. Deswegen holt sie die Gebete nach, die sie innerhalb vom

vierten bis zum zehnten Tage ausgesetzt hatte. Außerdem hat sie die rituelle Körperwaschung vorzunehmen, obwohl die Blutung nach Vollendung des zehnten Tages, immer noch anhalten sollte. Selbstverständlich wird sie die Gebete verrichten müssen, obwohl sie nach zehn Tagen immer noch die Blutung hat.

Wie bestimmt eine Frau ihre Periode?

Die Periode einer Frau beträgt so viele Tage wie lange sie ihre erste Regelblutung gehabt hat. Zum Beispiel nehmen wir an, daß bei einem Mädchen, welche die erste Blutung hat, am fünften Tag die Blutung aufhört, so ist dieser fünfte Tag das Ende ihrer Blutung. Also ihre Regel dauert fünf Tage. Die Änderung der Periode erfordert zwei aufeinanderfolgende Blutungen.

Beispiel: Wenn bei einer Frau, deren Periode in der Regel fünf Tage andauert, die Blutung nach der Vollendung des fünften und letzten Tages noch nicht aufgehört haben sollte, so heißt es doch immer noch nicht, daß diese Frau eine Regel von etwa sechs Tagen hat. Aber wenn beim zweiten Mal noch einmal am sechsten Tag die Blutung aufhört, erst dann hat diese Frau eine Änderung der Periode erfahren, also einer Periode von fünf Tagen zu einer Periode von sechs Tagen ist sie übergegangen.

Ausbleiben der Blutung zwischen zwei Blutungen:

Das Ausbleiben der Blutung zwischen zwei Blutungen ist wieder wie der Zustand einer Periode. Zum Beispiel stellt eine Frau eine Blutung fest, die nach einer Weile aufhört und sie hat bis zum achten Tage danach keine Blutung. Am neunten Tag erlebt sie doch wieder eine Blutung. Die gesamten Tage, die dann manchmal mit Blutung und manchmal ohne Blutung vergangen sind, zählen zu der Periode. Sie wird nach Vollendung des neunten Tages, die rituelle körperliche Reinigung vornehmen. Wenn sie die Blutung, die am ersten Tag gesehen wurde und sogleich aufhörte, bis zum neunten Tag nicht wieder feststellen sollte, aber erst am zehnten Tag besichtigt, zählen diese gesamten Tage nicht als die Periode. Hier ist der diesbezügliche Maßstab:

Die Tage, an denen die Blutung eintreten, müssen innerhalb von zehn Tagen liegen. Das heißt:

Wenn die Blutung zum ersten Mal festgestellt wird, so sollte sie bis zum Erreichen des zehnten Tages (also vor dem zehnten Tag) noch einmal in Erscheinung treten, so daß diese Tage, die zwischen diesen beiden Zeiten der Blutung liegen, zu der Periode gezählt werden können.

Zwischen zwei Perioden sollten mindestens fünfzehn Tage verstrichen werden. Das bedeutet also daß eine Frau nach ihrer körperlicher Reinigung, einer Periode und nach 15 Tagen wieder eine Regelblutung bekommen kann. Die Blutung, die vor dem Ablauf von 15 Tagen festgestellt wurde, ist keine monatliche Regelblutung. Sie ist eine krankhafte Blutung. Es gibt keine Grenze für die Zeit zwischen zwei Perioden. Sie kann einen Monat, zwei Monate, ein Jahr, zehn Jahre oder ein ganzes Leben betragen.

Ausübung des Geschlechtsverkehrs nach der Aussetzung der Blutung:

So berichtet Allah im heiligen Koran:

„Und sie befragen dich über die Menstruation. Sprich: “Sie ist ein Leiden So haltet euch von den Frauen während der Menstruation fern und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind; und wenn sie rein sind, dann geht zu ihnen, wie Allah es euch geboten hat. Wahrlich, Allah liebt diejenigen, die sich (ihn) reuevoll zuwenden und die sich reinigen.“ (Baqara, 222)

Wie wir auch im weiteren feststellen werden, ist es einem Manne untersagt, sich seiner Frau zu nähern, die gerade Regelblutung hat und mit ihr den Geschlechtsverkehr auszuüben. Dies ist eine große Sünde. Ebenfalls begeht die Frau ihrerseits Sünde. Sie darf ihrem Mann so etwas nicht erlauben. Bis hierher sieht es also solchermaßen aus. Aber wie ist es überhaupt, wenn sich ihr Mann, ihr gleich nach der Beendigung der Blutung aber vor ihrer rituellen Reinigung nähern möchte und mit ihr Geschlechtsverkehr ausüben will?

Auf diese Frage kann man drei Antworten geben:

1- Wenn nach der Vollendung des zehnten Tages die Blutung aufgehört hat,

2- Wenn die Blutung nach weniger als zehn Tagen, aber nach der Vollendung der Periode ist,

3- Wenn die Blutung noch vor dem letzten Tag der Periode aufgehört hat.

Im ersten Fall, also wenn die Blutung nach Vollendung des zehnten Tages ein Ende gefunden hat, darf der Ehemann den Beischlaf ausüben, gleichgültig ob sie die rituelle Reinigung vorgenommen hat oder nicht. Sogar wenn trotz Vollendung des zehnten Tages die Blutung immer noch nicht aufgehört hat. Denn nach diesen zehn Tagen ist die Periode der Frau beendet. Die Blutung, die nach diesen zehn Tagen, immer noch gesehen wird, ist die Blutung wegen einer Krankheit also Fehlblutung (Notblutung).

Im zweiten Fall - am Tage der Periode - wo es normalerweise aufhören sollte, z. B. die Periode nimmt fünf Tage in Anspruch. Wenn an diesem fünften Tag kein Blut mehr gesehen wird, darf der Ehemann sich seiner Ehefrau nicht nähern. Die Frau müßte entweder eine rituelle Reinigung hinter sich haben, oder wegen einer Notlage (im Wasserbedarf), die rituelle Reinigung durch Staub vorgenommen und zwei Gebetseinheiten (freiwillig) verrichtet haben. Oder es sollte soviel Zeit nach der Beendigung vergangen sein, daß es ausreicht, um eine rituelle Reinigung vorzunehmen, sich anzukleiden und mit dem Gebet zu beginnen. Es sollte gegen das Ende der Gebetszeit sein. Vor der Gebetszeit und Mitten in der Gebetszeit ist es auch nicht erlaubt. Diese Zeit, die abgewartet werden muß, sollte am Ende der Gebetszeit sein, denn für die Frau sollte ja das Nachholen des betroffenen Gebetes eine Pflicht sein, so daß die Frau vorschriftsmäßig rein ist - obwohl nicht tatsächlich. Dann darf sich der Ehemann ihr nähern.

Im dritten Fall: Was den dritten Fall betrifft; In diesem Fall ist der letzte Tag der Regel noch nicht eingetroffen. Angenommen dieser ist der fünfte Tag der Blutung. Obwohl diese Frau vor dem fünften Tag keine Blutung mehr feststellen sollte und die rituelle Reinigung vornehmen mag, darf ihr Ehemann sich ihr noch nicht nähern. Denn es könnte sein, daß die Blutung noch einmal in Erscheinung treten kann. Aber vorsichtshalber macht sie ihre ri-

tuelle körperliche Reinigung, und fängt an, ihre Gebete zu verrichten.

Das sollten unsere Schwester im Islam immer im Auge behalten: Im ersten Fall und mit engen Einschränkungen, im zweiten Fall ist es zwar erlaubt und keine Sünde, daß die Ehemänner sich ihren Frauen nähern und mit ihnen Geschlechtsverkehr ausüben, obwohl die Frauen ihre rituelle Reinigung noch nicht vorgenommen haben, wird jedoch bevorzugt und ist besser, daß sich die Männer, ihnen nach ihrer rituellen Reinigung nähern.

Der Wochenfluß (Lochien):

Der Wochenfluß (d. h. die Blutung einer Wöchnerin) ist das Blut, welche bei einer Frau aus den Harnwegen austreten kann. Eine Frau mit solch einer Blutung nennt man eine „Wöchnerin“ und dieser Zustand wird als „Wochenbett“ bezeichnet. Es ist einerlei ob das neugeborene Kind durch eine normale oder eine Frühgeburt zur Welt gekommen ist und ob die Geburt normal abläuft oder eine Totgeburt vorliegt, gibt es keinen Unterschied. Die Schwangere wird trotz alledem als eine Wöchnerin bezeichnet. Nur in den Fällen, wo eine Totgeburt vorliegt, sollten sich mindestens manche Organe des Kindes (Hände und Füße, Kopf und Finger) ausgebildet haben. Wenn die Organe des geborenen Kindes noch nicht sichtbar sind, wird die Schwangere nicht zu einer Wöchnerin, sie braucht dann nicht eine rituelle Körperreinigung vorzunehmen.

Bei einer Frau mit Geburt von Zwillingen fängt die Zeit des Wochenbetts bereits nach der Geburt des ersten Kindes an.

Für das Wochenbett besteht keine Mindestdauer. Es könnte genauso möglich sein, daß nach einem Tag die Wöchnerin keine Blutung mehr hat. Manchmal ist es sogar möglich, daß die Blutung gleich nach der Geburt zum Stillstand kommt. Sogar erlebt man, daß bei der Geburt keine Blutung festgestellt werden kann.

In diesem Falle ist die Bedingung, daß die Blutung aufhören muß. Es kommt also auf die Stunden und die Tage nicht an. Sobald die Blutung beendet ist, wird die rituelle körperliche Reinigung vorgenommen und Gottesverehrungen werden verrichtet.

Das Wochenbett dauert nach der hanefitischen Rechtsschule höchstens 40 Tage. Nach der schafiitischen und malikitischen Rechtsschulen aber beträgt diese Zeit sechzig Tage. Wir werden hier die Angelegenheit nach der hanefitischen Schule in die Hand nehmen:

Das Wochenbett einer Frau kann manchmal sofort nach der Geburt enden, oder am ersten, zweiten, fünften, zehnten, dreißigsten oder nach dem vierzigsten Tag könnte die Blutung zum Stillstand kommen. Die Bedingung ist, daß die Blutung aufhört. Egal an welchem, hauptsache ist, daß innerhalb von 40 Tagen die Blutung aufhört. Die Wöchnerin macht dann ihre rituelle körperliche Reinigung und fängt an, ihre Gebete zu verrichten, auch wenn die Blutung noch nicht zum Stillstand gekommen ist.

Das Wochenbett darf 40 Tage nicht überschreiten. Die Blutung nach vierzig Tagen ist kein Wochenfluß mehr, sondern eine Fehlblutung. Also ist es eine Blutung aus einem anderen Grund.

Das Wochenbett kann also zwischen einer Stunde und 40 Tagen andauern.

Die Dauer des Wochenflusses:

Genauso wie eine menstruierende Frau eine bestimmte Anzahl von Tagen für die Dauer der Regelblutung haben kann, so hat auch die Wöchnerin eine Anzahl von Tagen für ihren Wochenfluß. Zum Beispiel einer Frau mit Erstgeburt soll die Blutung nach der Geburt innerhalb von 30 Tagen zum Stillstand gekommen sein. Was wird diese Wöchnerin danach verrichten müssen? Sie vollzieht ihre rituelle körperliche Reinigung und fängt ab dann ihre Gottesverehrungen zu verrichten. Wenn diese Wöchnerin bis zu Vollendung von vierzig Tagen keine Blutung mehr erfahren sollte, so hat sie eine Periode von 30 Tagen. Wenn bei der zweiten Geburt keine andere Form beobachtet werden sollte, so wartet diese Frau die dreißig Tage ab und dann reinigt sie sich rituell und körperlich.

Was ist wenn eine Wöchnerin mit einer Periode von 30 Tagen immer noch eine Blutung feststellt, obwohl die dreißig Tage verstrichen sind? Sie wartet ab, bis die Blutung aussetzt. Gleichgül-

tig an welchem Tag, in diesem Zwischenraum von 40 Tagen erledigt sie dann ihre rituelle Reinigung, sobald die Blutung zum Stillstand kommt. Die Periode des Wochenbetts ist dann diese Zeitraffer. Wenn die Blutung auch nach Ablauf von 40 Tagen nicht zum Stillstand kommt, dann wird sie ihre Gebete von den letzten zehn Tagen, ab den 30. Tag nachholen müssen. Denn wenn die Blutung, die sich nach der Periode von dreißig Tagen fortgesetzt hat, ein Wochenfluß gewesen wäre, hätte sie nicht länger als vierzig Tage gedauert. Da sie nicht aufgehört hat, ist die Blutung über die Vollendung von 30 Tagen hinaus kein Wochenfluß, sondern eine Fehlblutung. Deshalb ist die Frau die letzten zehn Tage keine Wöchnerin und hat die Gebete von diesen letzten zehn Tagen nachzuholen. Während des Wochenbettes kommt die Blutung nicht immer durchgehend sondern auch ab und zu zum Stillstand. Es ist ausreichend, daß man sie einmal am Anfang (am ersten Tag) und einmal am letzen Tag beobachtet hat. Zum Beispiel nehmen wir eine Wöchnerin mit einer Wochenflußperiode von zwanzig Tagen an. Wenn bei dieser Wöchnerin die Blutung am ersten Tag auftritt und dann aufhört und wieder am zwanzigsten Tag zum Vorschein kommt, und dann erneut aufhört, dann hat diese Wöchnerin eine Wochenbettperiode von zwanzig Tagen und die Tage an denen keine Blutung zu verzeichnen war, zählen zum Wochenbett.

Fehlblutung (Notblutung):

Eine Fehlblutung (eine krankhafte Blutung) ist diejenige Blutung, die bei einer Frau aus der Scheide austritt, die weder menstruierend noch Wöchnerin ist. Dieses Blut ist geruchlos.

Es gibt sieben verschiedene Arten von solchen Blutungen, die keine echten Regelblutungen, also „krankheitsbedingt" sind:

1- Diejenige Blutung bei einem Mädchen, das noch nicht geschlechtsreif geworden ist (also das Alter von neun Jahren noch nicht erreicht hat).

2- Die Blutung, die weniger anhält als die Dauer einer Periode, also kürzer als drei Tage.

3- Die Blutung, die länger anhält als die Höchstdauer einer Regelblutung, also länger als zehn Tage.

4- Die Blutung, die länger anhält als die Höchstdauer eines Wochenbetts, also länger als vierzig Tage.

5- Die Blutung, die während der Regelblutung einer Frau länger als die bestimmten Tage der Periode anhält und somit zehn Tage überschreitet.

6- Die Blutung, die während des Wochenflusses einer Wöchnerin länger als die bestimmten Tage für die Wöchnerin anhält, also vierzig Tage überschreitet.

7- Die Blutung bei einer schwangeren Frau.

Die Blutungen, die in diesen sieben Fällen auftreten, sind weder Menstruation- noch Wochenbettblutungen. Sie sind krankheitsbedingte unechte Blutungen. Eine solche Frau, die derartige Blutungen hat, ist eine Frau mit „Entschuldigung". Der Austritt eines solchen Blutes erfordert nur eine rituelle Waschung. Eine solche Blutung ist kein Hindernis für die Verrichtung solcher Gottesverehrungen wie das Gebet, das Fasten und ähnliche Vorschriften. Es ist ihr erlaubt, solche Gottesverehrungen zu verrichten. Auch ihr Ehemann darf sich ihr nähern, es ergibt sich dadurch kein Hindernis.

Wie kann ein Mädchen, das immer eine krakheitsbedingte Blutung bekommt, unterscheiden ob sie eine Regelblutung hat oder nicht, wenn sie geschlechtsreif geworden ist? Eine solche Frau betrachtet alle zehn Tage jeden Monats als ihre Regelblutung, nach diesen zehn Tagen macht sie ihre rituelle körperliche Reinigung, und an den restlichen Tagen des Monats verrichtet sie ihr Gebet und fastet.

Was ist einer Frau untersagt, die menstruiert oder gerade Wöchnerin geworden ist?

Sieben Sachen sind einer Frau untersagt, die gerade Regelblutung bekommen hat oder sich im Wochenbett befindet:

1- Die Verrichtung der Gebete:

Sei es eine Frau, die gerade ihre Periode bekommen hat oder die in die Wochen gekommen ist, sie dürfen niemals ihre Gebete verrichten. Denn diese sind für Frauen in diesem Zustand nicht

zulässig. Genauso wie sie kein Gebet verrichten dürfen ist es ihnen auch untersagt, Niederwerfung wegen Koranrezitation oder Lobpreisung zu verrichten.

Das Gebet bedeutet, daß der Gläubige dadurch Allah um Audienz bittet. Der Gläubige, der sein Gebet verrichtet, wird gerade von Allah in Audienz empfangen. Selbstverständlich hängt dieser Empfang von manchen Anstandsregeln ab. Die eine von ihnen ist, daß man dafür rein sein muß. Eine Frau aber, die gerade menstruiert und in die Wochen kommt, ist unrein. In diesem Zustand ist den Frauen nicht erlaubt, vor Allah zu treten. Es ist auch nicht schön, so etwas zu tun. Aus diesem Grunde wurde solchen Frauen jede Art von Gebeten enthalten. Sie sind davon befreit. Sei es während der Menstruation oder sei es während des Wochenbetts brauchen die Frauen also die Gebete nicht zu verrichten. Ihnen wurde auch nicht vorgeschrieben die Gebete, die sie während dieser Zeiten versäumen, nachzuholen.

2- Das Fasten:

Das Fasten der Frauen, die gerade ihre Periode bekommen oder im Wochenbett sind, wird nicht anerkannt. Sogar ist es ihnen untersagt worden. Sie dürfen weder im Ramadan fasten noch in anderen Zeiten. Nur ist es so, daß die Frauen für so viele Tage nachträglich fasten müssen. Sie sind also davon nicht befreit. Solchen Frauen ist das Fasten des Monats Ramadan vorgeschrieben. Aber in diesem Zustand verschieben sie das Fasten. In diesen Tagen sollen sie ihr Fasten brechen. Nach dem Ramadan holen sie für die Tage nach, an denen sie das Fasten gebrochen haben.

Warum sind solchen Frauen, die menstruieren und im Wochenbett liegen, vorgeschrieben, das Fasten für die Tage nachzuholen, die sie während der Ramadan Zeit versäumt hatten und nicht vorgeschrieben, diejenigen Gebete nachzuholen, die sie während dieser Zeiten nicht verrichten durften? Wie ist dieser Umstand zu deuten?

Es kommt wahrscheinlich daher, daß die Gebete, die nachgeholt werden müssen, sehr hoch an der Zahl sind. Falls diese Gebete nachgeholt werden müßten, würde es ihr sehr mühsam

und schwer fallen. Aber in unserer erhabenen Religion gibt es nichts Bedrückendes, als es einem schwer zu machen. Denn Allah der Erhabene sagt im heiligen Koran:

„Er hat euch erwählt und hat euch nichts auferlegt, was euch in der Religion bedrücken könnte.“ (Hacc, 78)

Was aber das Fasten anbetrifft, es kommt einmal im Jahr vor. Der Monat Ramadan vergeht manchmal, ohne daß eine Frau die Regelblutung oder eine Geburt hat. Deswegen fällt den Frauen nicht schwer, diejenigen Tage nachzufasten, an denen sie wegen Regelblutung oder Wochenbett das Fasten gebrochen hatten. Wer weiß, was für Weisheiten noch dahinter stecken?!.

Wenn eine Frau, die gerade im Fasten ist, eine Regelblutung bekommt oder in die Wochen kommt, so bricht sie in dem Augenblick das Fasten. Das Fasten an jenem Tag wird nicht anerkannt und sollte nachgeholt werden. Was sollten die Frauen tun, die Regelblutung hatten und im Wochenbett waren, wenn sie gerade in den Tagesstunden wieder gereinigt werden?

Diese Frauen vermeiden bis zur Zeit des Fastenbruchs (abend) alles, was das Fasten brechen würde. Aber sie waren nicht als solche betrachtet, die an diesem Tag gefastet haben. Diesen Tag werden sie auch nachholen müssen. Was das Gebet betrifft: Wenn sie nach Eintritt der Gebetszeit die Regelblutung bekommen und in die Wochen kommen, dann brauchen sie das Gebet von dieser Zeit nicht zu verrichten. Aber wenn sie am Ende der Gebetszeit sich gereinigt haben und wenn nach der rituellen körperlichen Reinigung und Umkleidung soviel Zeit übrigbleibt, um die erste Lobpreisung des Gebetes vorzunehmen, so wird es ihr eine Pflicht, das Gebet jener Zeit nachzuholen.

3- Die Umkreisung der Kaaba:

Es ist einer Frau verboten, die menstruiert und im Wochenbett ist, die Kaaba umzukreisen. Denn die Umkreisung der Kaaba bedeutet dasselbe wie die Verrichtung des Gebets. Wie verhält sich eine Frau, die während der Pilgerfahrt das Kaaba-Gewand angelegt hatte, auf einmal ihre Tage bekommen sollte? Sie verrichtet alle anderen Riten der Pilgerfahrt bis auf die Umkreisung der Kaaba. Die Umkreisung der Kaaba verschiebt sie, bis sie

sich gereinigt hat. Unser Prophet sagte zu unserer Mutter Aischa (Allah möge an ihr Gefallen finden!), die ihre Tage bekommen hatte:

„Dieser Zustand ist derjenige Zustand, den Allah für die Töchter Adams bestimmt hat. Du hast alle Riten zu erfüllen, die die anderen Pilgerinnen erfüllen. Du sollst nur nicht die Kaaba umkreisen bevor du deine rituelle körperliche Reinigung vorgenommen hast.“ (Müslim, Pilgerreise)

4- Das Betreten der Gebetshäuser:

Einer Frau, die ihre Periode bekommen hat oder im Wochenbett ist, wird strikt untersagt, die Moscheen oder Gebetshäuser zu besuchen. Sogar ist es ihr nicht erlaubt, solche Häuser zu durchkreuzen. Denn so sagte unser Prophet Muhammed (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!):

„Die Türen dieser Häuser sollen in andere Richtungen als nach dem Gebetshaus gerichtet werden. Denn ich finde es nicht richtig und nicht erlaubt, daß die Frauen die menstruieren und diejenigen die rituell unrein sind, das Gebetshaus betreten dürfen.“ (Ebu Davud, die Reinigung)

5- Die Rezitation des Korans:

Einer Frau die im Wochenbett ist und ihre Periode bekommt, ist es unzulässig und sogar sündhaft, irgendeine Sure oder einen kompletten Vers aus dem Koran zu rezitieren. Aber einen halben Vers dürfen solche Frauen vorlesen. Unser Prophet sagte wie folgt:

„Diejenigen die rituell unrein sind und diejenigen, die gerade ihren monatlichen Zyklus haben, dürfen nichts aus dem Koran rezitieren.“ (Ibn-i Mace, Tirmizi, die Reinigung)

Jedoch dürfen sie nur diejenigen Verse, die gerade in Form von Rezitation und Bittgebet sind in der Absicht verlesen, eine Rezitation und ein Bittgebet auszusprechen. Ebenfalls die Sure Fatiha (die Eröffnung) dürfen sie in der Absicht rezitieren, das Bittgebet zu verrichten. Die Koranverse dürfen sie Silbe um Silbe verlesen. Die Glaubensformel, die Zeugnisformel dürfen sie vorlesen. Sie dürfen die Zufluchtsformel, die Einleitungsformel, und Grußformel laut vorlesen. Diejenigen Verse, die von anderen rezitiert

werden mitzuhören, ist ihnen erlaubt.

6- Die Berührung der Koranverse:

Diejenigen Frauen die gerade ihre Regelblutung haben und sich im Wochenbett befinden, dürfen den Koran - Blätter und Schilder auf denen Koranverse stehen - weder berühren noch in ihre Hände nehmen. Jedoch mit einem Handtuch oder etwas ähnlichem dürfen sie das heilige Buch Koran und die Sachen, auf denen Koranverse stehen halten.

7- Der Geschlechtsverkehr:

Es ist unzulässig einer Frau die ihre Regel hat und Wochenfluß bekam, beizuschlafen, d. h. mit ihr den Geschlechtsverkehr auszuüben.

Die Juden pflegten keinesfalls mit einer Frau zu speisen oder den Geschlechtsverkehr auszuüben, wenn sie die Periode bekam. Sogar pflegten sie eine solche Frau aus ihrem Schlafzimmer zu entfernen. Sie pflegten in Bezug auf solche Frauen derart zu übertreiben.

Aber die Christen erkannten nicht einmal einen solchen Zustand bei Frauen an. Auch in dem Zustand der Regelblutung fanden sie nichts anstößiges daran, den Geschlechtsverkehr mit ihnen auszuüben. Sie verhielten sich diesbezüglich derart rückschrittlich und rücksichtslos.

Was den Islam betrifft: Wie in jeder Angelegenheit pflegt der Islam in Bezug auf diese Angelegenheit der Frauen weder zu übertreiben noch sich blind zu stellen. Der Islam geht immer einen mittelmäßigen Weg, der dem Geist und der Wissenschaft völlig entspricht. Im Islam wird eine Frau, die ihre Tage bekommen hat und in die Wochen gekommen ist, weder aus ihrem Schlafzimmer verjagt noch wird sie einer besonderen Behandlung beim Essen unterzogen. Eine solche bleibt weiterhin in derselben Wohnung wohnen, führt den Haushalt, sie darf im Schlafzimmer sogar mit ihrem Ehemann im gleichen Bett schlafen. All dies erlaubt unsere Religion. Nur der Geschlechtsverkehr ist in solch einem Zustand strengstens untersagt. Dieses zu tun wäre eine Sünde. Der Koran verbietet einem Ehemann, sich seiner Frau zu nähern, die gerade den monatlichen Zyklus hat:

„Und sie befragen dich über die Menstruation. Sprich: “Sie ist ein Leiden. So haltet euch von den Frauen während der Menstruation fern und kommt ihnen nicht nahe, bis sie rein sind...“ (Baqara, 222)

Der vorliegende Vers verbietet, sich den Frauen während ihrer Menstruation zu nähern, mit denen, den Beischlaf auszuüben. Ebenso wird durch diesen Vers untersagt, den Teil zwischen Nabel und Kniescheibe zu genießen. Der Islam vermeidet solch einen Genuß. Der Ehemann darf seine Frau während ihrer Menstruation oder Wochenbetts an den Teilen anfassen, die sich oberhalb ihrer Bauchnabel und unterhalb ihrer Kniescheiben befinden. Zum Beispiel darf er in diesem Zustand seine Frau küssen, sie umarmen, sie mit Wollust ansehen. Er darf den Teil zwischen der Bauchnabel und Kniescheibe nur genießen, wenn sie ihre Höschen an hat. Das alles ist erlaubt, und nicht sündhaft. Kurz und gut in dem Zustand der Menstruation und des Wochenflusses einer Frau ist sowohl dem Ehemann als auch der Ehefrau verboten und Sünde, miteinander Geschlechtsverkehr auszuüben. Sowohl die Koranverse als auch die Überlieferungen von unserem Propheten verbieten dieses Verhalten. Besonders ist es wichtig zu wissen, daß man vom Glauben abfallen würde, wenn er sich seiner Frau nähern würde mit einer solchen Behauptung „Was ist schon dabei!“.

Was ist wenn einer trotz seines Wissens darüber, daß es im Islam unzulässig ist, und aus Ahnungslosigkeit oder seiner Wollust entsprechend einen solchen Geschlechtsverkehr ausüben sollte?

Solche Leute sollten reumütig und ernsthaft Gelöbnis ablegen und wenn es möglich ist, eine goldene Münze spenden und schwören, daß sie so etwas nie wieder tun werden.

Was ist die Weisheit?

Unsere heilige Religion ist ein Glaube der Weisheit, der Gesundheit und Reinheit. Ebenso wie all ihre Vorschriften (Gebote und Verbote) voll von Weisheiten sind, sollen ebenfalls viele Lehren darin enthalten, daß es einem Ehemann verboten ist, sich

seiner Frau zu nähern, die gerade ihre Regel hat oder sich im Wochenbett befindet.

Nun wollen wir eines nach dem anderen sehen, was wir diesbezüglich wissen:

1- Das Blut, das eine Frau bekommt, die gerade ihren monatlichen Zyklus hat, ist unrein und schmutzig. Es ist ein Blut, das giftig und abstoßend ist. Es ist der Ausfluß und Unrat aus der Gebärmutter. Ein Blut, das einen gesunden und verständigen Menschen abstoßend wirkt. Es hat eine schlechte Farbe, ekelhaften Geruch, also ein bitteres zerstörendes Unglück. Nun sollte unsere Religion, die eine Weisheitsreligion ist, selbstverständlich verbieten, in einem solchen Moment des Unglücks sich der Frau zu nähern. Sie hat es sogar für eine Sünde befunden. Die menschliche Natur wird auch so etwas niemals gutheißen, denn es ist für einen Menschen zuwider. Sogar die Wissenschaft der Medizin erlaubt es nicht!

2- Im Moment der Regelblutung ist die Frau krank, verletzt, müde und gestürzt. Mit einer solchen Frau Geschlechtsverkehr auszuüben wird sich doch niemals anziehend wirken. Außerdem bereitet diese kein Vergnügen. Obendrein könnten einige Nachteile entstehen. Zum Beispiel die Berührung mit den Gebärmutterleitern, die sich in einem verletzten Zustand befinden, ermuntert die Bakterien dazu, Entzündungen an diesen genannten Stellen hervorzurufen. Folglich könnten durch diese typische Frauenkrankheiten entstehen.

3- Die Regelblutung könnte in Bezug auf die Anziehung und Geruch, das Verhalten der Frau manche Veränderungen hervorrufen, die einem Mann unangenehm sein könnten. Sie bekommt eine sonderbare Hautfarbe, sie fängt an noch abstoßender zu riechen, sie verliert an Reize. Wenn der Ehemann sich in einem solchen Zustand seiner Frau nähern sollte, vermindert sich die Zuneigung des Ehemannes zu seiner Frau und es entsteht eventuell zwischen den beiden Partnern eine Abneigung, sogar ein Ekelgefühl gegeneinander. Das alles führt schließlich zur Zerstörung der Familieneinheit und zum Zusammenbruch des Familiennestes. Wer weiß, was solch eine Beziehung noch unbekannte

Schaden verursachen könnte?

Was für Konsequenzen hat der Islam - durch diese Krankheit der Frauen - diesbezüglich unternommen?

Sie verbietet den Ehemännern sich ihren Ehefrauen zu nähern, wenn sie sich gerade im Zustand ihrer Regelblutung oder ihres Wochenbetts befinden. Diese Angelegenheit erklärte der Islam durch einen äußerst kurzen Ausdruck, sogar mit Hilfe eines einzigen Satzes:

„... Die Menstruation ist ein Leiden.“ (Baqara, 222)

Rituelle körperliche Reinigung (rituelle Ganzkörperwaschung):

Wie wird eine Frau die rituelle Ganzkörperwaschung vornehmen?

Es ist einer Frau, die sich gerade von ihrer Regelblutung oder von ihrem Wochenfluß gereinigt hat, oder die im Traum Samenerguß hatte oder die mit ihrem Ehemann Geschlechtsverkehr hatte, eine religiöse Pflicht, eine rituelle Ganzwaschung (Körperreinigung) vorzunehmen. Also sie wird sich vom Kopf bis zum Fuß waschen. Es wird kein Fleck an ihrem Körper bleiben, das so groß ist wie die Spitze einer Nadel, das nicht mit Wasser in Berührung gekommen ist. Die Frau entkleidet sich allererst. Wenn sie deswegen eine rituelle Ganzwaschung vornehmen muß, weil sie mit ihrem Ehemann Geschlechtsverkehr hatte oder weil sie im Traum Samenerguß bekam, so uriniert sie vorerst, sie wäscht sich die Geschlechtsteile, also reinigt ihre Schamstellen. Während sie diese Tat verrichtet, versucht sie niemals ihre Finger in die Scheide einzuführen, um sie zu reinigen. Denn es genügt, wenn äußerlich gesäubert und gewaschen wird. Dabei wird sie sich niemals mit dem Gesicht und dem Rücken nach der Kaaba wenden. Entweder mit der linken oder rechten Seite richtet sie sich nur nach Kaaba.

Sie wäscht sich dreimal die Hände, sie nimmt dreimal Wasser in den Mund, sie zieht dreimal Wasser durch die Nase. Das Wasser sollte bis zum Nasenknochen ankommen. Sie wäscht sich dreimal das Gesicht, sie wäscht sich dreimal die Arme mit Ellen-

bogen und sie zieht einmal ihre Hände übers Haar. Wenn sie ihre Zöpfe aufgemacht hat, so sollte das Wasser die Zwischenräume der Haare erreichen. Wenn die Zöpfe nicht aufgemacht wurden, braucht das Wasser nicht alle Haarfaser zu berühren. Es reicht aus, wenn nur die Anfänge der Zöpfe mit Wasser in Berührung kommen. Danach gießt sie erst über die rechte Schulter und dann aber die linke Schulter reichlich Wasser und massiert sich gründlich. Zum zweiten Mal gießt sie nacheinander über ihre beiden Schultern und ihren Kopf Wasser und massiert sich noch mal. Beim dritten Mal wird wiederum auf dieselbe Prozedur Wasser gegossen und gründlich massiert. Auf diese Weise macht man eine rituelle Ganzwaschung.



Fragen zu Diversen Angelegenheiten

Frage: Wenn eine Frau während der Tage der Regelblutung und des Wochenbetts das Gebet nicht verrichten darf, ist es dann ihr erlaubt, an solchen Tagen andere Gottesverehrungen zu verrichten?
Antwort: Wenn es ihr möglich ist und wenn die Zeit ihr erlauben sollte, kann sie zu jeder Gebetszeit ihre rituelle Waschung vornehmen und sich auf ihren Gebetsteppich setzen und nach Kaaba richten und ihre Gebetskette durchzählen. Es wäre schön, wenn sie so etwas machen würde, denn dadurch wird sie sowohl erreichen, daß sie ihren Herrn nicht vergißt, als auch wird es ihr möglich sein, daß sie den Lohn der Gottesverehrung bekommt und durch die rituelle Waschung noch eine besondere Reinigung hat.

Frage: Bekommt eine Frau Belohnung, wenn sie im Ramadan während ihrer Regelblutung oder ihres Wochenflusses sich des Essens und Trinkens enthält?
Antwort: Nein, sie wird nicht dafür belohnt werden. Sogar gibt es solche die behaupten, daß so etwas unerwünscht sei.

Frage: Was macht eine Koranlehrerin, wenn sie auf einmal ihre Regel hat?
Antwort: Eine solche Frau nimmt den Koran in einem solchen Zustand nicht in die Hand. Sie darf ihre Schüler den Koran nur Wort um Wort unterrichten.
Sie darf hören, wenn ihre Schüler den Koran lesen. Gewöhnlich darf eine Frau, die Regelblutung oder Wochenfluß hat, den Ver-

sen des Korans zuhören, die andere rezitieren.

Frage: Darf eine Frau, die rituell unrein ist, vor ihrer rituellen Ganzwaschung ihr Kind stillen?
Antwort: Sie darf stillen, wenn sie vorher ihre Brust gewaschen hat. Nur ist es besser, daß sie nach der rituellen Ganzwaschung stillt, wenn keine Veranlassung dazu bestehen sollte, also wenn das Kind nicht weint.

Frage: Darf man das Fleisch eines Tieres genießen, das von einer Frau geschlachtet wurde?
Antwort: Man darf das Fleisch eines Tieres genießen, daß von einer Frau geschlachtet wurde. Es bedeutet also, daß eine Frau ein Tier schlachten kann. Es ist einerlei ob sie das in Anwesenheit oder Abwesenheit eines Mannes praktiziert, der das Tier auch schlachten könnte. Hauptsache ist, daß sie das darf. Sogar darf sie im Zustand der Regelblutung ein Tier schlachten.

Frage: Gibt es eine Patenschaft im Islam?
Antwort: Nein, so etwas gibt es im Islam nicht. Jeder kann die Tochter seines Paten heiraten.

Frage: Darf eine Frau einen Mann heiraten, der nicht Muslim ist?
Antwort: Nein, sie darf ihn nicht heiraten. Es ist eine Sünde und nicht erlaubt. Jedoch darf ein Muslim eine Frau heiraten, die eine Christin oder eine Jüdin ist und die an die heiligen Schriften glaubt.

Frage: Darf man im Islam wahrsagen und wahrsagen lassen?
Antwort: Nein! Denn das Wahrsagen und Wahrsagenlassen lehnt der Islam strikt ab. Sogar ist aus einer Überlieferung von unserem Propheten zu verstehen, daß der Glaube derjenigen, der zu einem Wahrsager geht und seinen Intrigen glaubt, in Gefahr geraten.

Frage: Erlaubt der Islam, daß man an das Kleid der Kinder blaue Perlen (gegen den bösen Blick) anbringt?
Antwort: So etwas wird im Islam nicht erlaubt. Solche Perlen wie die blaue Perle gegen böse Blicke oder die Perle mit sieben Löchern kennt der Islam überhaupt nicht. All das ist Aberglaube. Ebenfalls ist es im Islam nicht erlaubt und sündhaft, an Wallfahrtsorten und Grabmälern Steine zu kleben, Tücher anzubinden oder an solchen Stellen Kerzen anzuzünden.

Frage: Werden die Frauen ihre Gebete im sitzen verrichten müssen, wenn sie sich im Freien befinden, wie auf dem Feld, im Garten oder auf der Wiese?
Antwort: Nein, es ist nicht richtig, daß die Frauen ihre Gebete im Sitzen verrichten, auch wenn sie sich im Außerhalb befinden mögen. Denn bei den Gebeten, die Pflichtgebete sind, ist es vorgeschrieben, daß man sie im Stehen beginnt. Infolge ist es nicht richtig, daß die Frau mit dem Gebet im Sitzen anfangen. Ein auf diese Weise verrichtetes Gebet ist nichtig. Sie muß es wiederholen. Im Freien gibt es natürlich Männer, mit denen sie heiraten dürfen. Nur aus dem Grunde daß solche Männer (Fremde) sie sehen könnten, darf sie niemals ihr Gebet im Sitzen verrichten. Denn die Frau hat ja die Stellen bedeckt, die sie draußen eigentlich bedecken sollte. Daher darf sie doch auch während des Gebetes stehen. Wenn fremde Männer ihre Bewegungen während der Verrichtung ihres Gebets zu sehen bekommen, schadet das ihrem Gebet überhaupt nicht. Die anderen Gebete darf sie zwar im Sitzen verrichten, aber in Bezug auf die Belohnung kommt sie natürlich etwas kürzer.

Frage: Dürfen die Frauen den Leichenzug bis zum Friedhof begleiten?
Antwort: Daß die Frauen den Leichenzug bis zum Friedhof begleiten ist im Islam nicht erlaubt. Die Leiche auf dem Friedhof zu überführen und die Beerdigungsangelegenheiten zu vollziehen ist die Pflicht der Männer. Bei diesen Angelegenheiten der Beerdigung fällt den Frauen keine Aufgabe zu. Deswegen wer-

den sich Frauen an der Beerdigungszeremonie, wie die Verrichtung des Leichengebets, die Förderung der Leiche auf den Schultern und die Beisetzung, nicht teilnehmen dürfen. Darum ist es auch nicht notwendig, daß die Frauen auf den Friedhof kommen. Wenn sie kommen, deswegen nur, um zuzuschauen. Aber eine Leiche oder der Ort, wohin die Leiche gebracht wird, ist kein Besichtigungs- und Ausflugsort. Besonders ist es davon abzuraten, daß sie unbedeckt und zusammen mit männlichen Teilnehmern in hohen Tönen und herumschreiend trauern. So etwas bringt ihnen statt Belohnung, nur eine Sünde.

Frage: Ist es richtig, daß die Frauen die Beerdigung vornehmen, falls die Männer zu diesem fehlen sollten?
Antwort: Nun ja. Erst dann ist es erlaubt, daß die Frauen diese Beerdigungsangelegenheit erledigen. Bei der Verrichtung des Leichengebets steht ihnen frei, ob sie einzeln das Gebet verrichten oder ob eine unter ihnen vorbetet und gemeinsam das Gebet verrichten. Dann bringen sie die Leiche auf den Friedhof und führen die Beisetzung aus.

Frage: Darf eine Frau die Leiche ihres verstorbenen Ehemannes waschen? Oder darf ein Mann die Leiche seiner verstorbenen Ehefrau waschen?
Antwort: Sie darf die Leiche ihres Ehemannes nach seinem Tode genauso gut waschen, wie sie den Körper ihres Mannes im Bad zu waschen pflegte, als er noch lebte. Es ist ihr erlaubt. Dagegen darf ein Ehemann die Leiche seiner verstorbenen Ehefrau niemals waschen. Er darf nur ihr Gesicht beschauen.

Frage: Dürfen die Frauen die Gräber besuchen?
Antwort: Nur diejenigen Frauen, die vielmehr im hohen Alter sind, dürfen die Gräber besuchen, wobei sie sich jedoch den Sitten und Bräuchen des Islams fügen müssen.

Frage: Es läuft ein Gerücht herum, daß sowohl das Haus, woraus die Leiche herausbefördert wird, als auch die nächst-

gelegenen Nachbarhäuser ihren gesamten Wasservorrat nach draußen weggießen sollen, und zwar aus dem Grunde, daß der Todesengel sein Schwert in einem solchen Wasservorrat waschen soll! Ist das richtig?

Antwort: Nein! Keineswegs ist es zutreffend. Im Islam gibt es für solche lächerlichen Handlungen keinen Platz.

Frage: Ist es im Islam, daß die Bewohner des Hauses, wo ein Sterbefall vorliegt, am ersten, dritten, siebten, vierzigsten Tag und in der 52. Nacht nach der Beerdigung, jeweils ein Festmahl geben müssen?

Antwort: Nein! Der Islam schreibt so etwas nicht vor. Sogar ist es eine unerwünschte Neuerung, aus solch einem Anlaß ein Festessen zu geben. Es ist eine Art Sünde.

Unsere Religion hat so etwas nicht vorgeschrieben. Nur ist es möglich, daß man eine Belohnung erwartet, wenn man unabhängig davon die Armen und Bedürftigen speist und diese Belohnung an den verstorbenen Seelen spendet. Aber dafür gibt es keinen bestimmten Tag. An jedem beliebigen Tag ist es möglich, so etwas zu verrichten. Es ist nicht notwendig auf einen vierzigsten oder fünfzigsten Tag zu warten. Eines sollte man aber niemals vergessen, daß man zu den trauernden Leuten in einem Haus, wo ein Sterbefall eingetreten ist, Speisen anbieten sollte, wie es in unseren Büchern angegeben ist. Das ist eine sehr gute und lobenswerte Geste. Denn die Leute eines solchen Hauses sind an diesen Tagen traurig und beschäftigt mit den Beerdigungsangelegenheiten, so daß sie keine Zeit mehr finden können, sich selbst das Essen vorzubereiten.

Frage: Ist es richtig, daß jemand, der die drei heiligen Monate, sieben Jahre lang mit Fasten verbracht hat, ein Opfer schlachten soll? Was ist ihre Meinung dazu?

Antwort: Nein, keinesfalls! Es hat seine Quellen nicht im Islam.

Frage: Wird eine Frau, deren Fingernägel mit Lack gefärbt sind, körperlich und rituell gereinigt, wenn sie die rituelle

Ganzwaschung verrichtet. Wie verhält es sich mit derjenigen Frau, deren Hände mit Henna gefärbt sind?

Antwort: Wenn eine Frau nach dem Zustand der rituellen Unreinheit, der Regelblutung oder des Wochenflusses eine rituelle Ganzwaschung vornehmen muß, wird diese Tat von ihr überhaupt nicht angenommen, wenn ihre Fingernägel mit Nagellack gefärbt sind. Sie wird dann immer noch als rituell unrein gelten. Denn durch den Lack geht das Wasser nicht durch und erreicht nicht die Fingernägel, so daß sie niemals befeuchtet werden. Dabei sollte doch am Körper eines Menschen kein einziger Fleck in der Größe der Nadelspitze übrigbleiben, der nicht mit Wasser in Berührung kommt. Mit Henna verhält es sich anders als beim Nagellack. Die Henna verhindert das Wasser nicht, die Fingernägel und die Haut zu erreichen.

Frage: Darf eine Frau ein fremdes Kind stillen?

Antwort: Erstens ist es nicht richtig, daß eine Frau ohne Zustimmung ihres Ehemannes ein fremdes Kind stillt. Im allgemeinen sollte sie überhaupt kein fremdes Kind stillen, wenn keine Notwendigkeit dafür vorliegt. Denn daraus entsteht das Verhältnis der Ammenschaft und Milchbruderschaft. Dann wird solchen verboten sein, untereinander zu heiraten. Manchmal vergißt man, wer wen gestillt hat, so daß unter den Milchbrüdern und Schwestern geheiratet wird. Die Verantwortung dafür trägt die Frau, die gestillt hat.

Frage: Gibt es einige Tiere, die Unglück bringen? Unter vielen Leuten ist es verbreitet, daß ein Zeichen des Unglücks oder eines Unheils sei, wenn unterwegs einem ein Fuchs entgegenläuft, wenn man unterwegs eine Schlange trifft, oder wenn ein Hahn unzeitgemäß kräht oder wenn eine Henne wie ein Huhn kräht oder wenn eine Eule oder ein Hund heult. Trifft dies alles überhaupt zu?

Antwort: Keinesfalls! Das Heulen und Krähen und Schreien oder irgendwelche Bewegungen der Tiere ruft nach unserer Religion kein Unglück hervor.

Frage: Gibt es unter den Tagen und Nächten manche, die Unglück bringen? Zum Beispiel, in einigen Regionen soll es nicht gutheißen, an bestimmten Tagen der Woche eine Reise anzutreten, Staub zu wischen, Wäsche zu waschen oder Kleider zu nähen. Gibt es so etwas im Islam?

Antwort: Gewiß nicht! Im Islam gibt es keinen einzigen Tag und keine einzige Nacht, welche Unglück bringen könnte. Jeder Tag ist wie der andere, nützlich und glückbringend. Sogar Dienstag ist ein glücklicher Tag. Denn Istanbul wurde an einem Dienstag erobert.

Frage: Stimmt es überhaupt, daß eine unfruchtbare Frau ein Kind bekommt, wenn sie an einem Wahlfahrtsort oder an einem Grabmal ein Opfer schlachtet?

Antwort: Überhaupt nicht! Unsere Religion verbietet es, an solche Sachen zu glauben. Durch eine Opferschlachtung oder ein Versprechen dafür wird kein Kind hervorgehen. Dies ist weder mit der Religion noch mit der Wissenschaft zu vereinen.

Frage: Wie ist es mit den Sterndeutungen?

Antwort: Sie ist eine andere Art der Wahrsagerei. Die Bücher über die Astrologie sind erdichtet. Sie basieren weder auf Wissenschaft noch auf Religion. Sie nützen keinem anderem als den Geistesbeschwörern einen hohen finanziellen Gewinn und die Ausbeutung von vielen ahnungslosen Menschen.

Frage: Was sagen Sie zur Hexerei?

Antwort: Es ist verboten und sogar eine sehr große Sünde, zu verhexen und Hexerei treiben zu lassen. Der Zauberer (Hexenmeister) betreibt seine Kunst auf verschiedene Art. Er schreibt Zaubersprüche auf (in Form von Amuletten), fertigt Talismann an, pustet die Knoten auf. Der Zauber (die Hexerei) beeinträchtigt den menschlichen Körper, die Seele des Menschen und das Herz des Menschen. Es verursacht bei dem betroffenen Menschen eine Krankheit, sogar könnte sie soweit gehen, daß der Mensch als Folge daran stirbt. Der Hexenmeister könnte zwischen die Eheleute treten. Er könnte bewirken, daß ein Junge sich in ein Mädchen verliebt oder umgekehrt. Es ist jedoch einerlei, auf welche Art und Weise das betrieben wird. Die Hexerei ist verboten, zu welchem Zweck und auf welche Art auch sie vollzogen werden mag. Sowohl der Hexenmeister als auch derjenige, der sich an ihn wendet - mit der Absicht - seine diesbezügliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, begehen eine große Sünde. Denn unsere Religion verbietet jegliche Art von Hexerei.

Frage: Ist es erlaubt, sich an einen Wahrsager zu wenden oder ein Amulett anfertigen zu lassen, um etwas Verlorenes zu finden oder einen Dieb zu stellen?

Antwort: Auch dies ist nicht zulässig. Es wäre sogar ein reiner Polytheismus an so etwas zu glauben und es ist eine Sünde. So etwas gefährdet den Glauben eines Menschen.

Dagegen werden über - von der Hexerei befallenen - Kranken, Koranverse rezitiert. Sogar las unser Prophet die Suren „Ihlas = Die aufrichtige Ergebenheit“, „Das Frühlicht“ und „Die Menschen“, pustete dann in seine Hände und strich anschließend über sein Gesicht und anderen Körperstellen. Lassen sie uns noch näher in das Thema eingehen:

Ohne Begleitung eines geringen Zweifels, daß es sich niemals um Zauber (Hexerei) handelt, darf jeder die Koranverse und die von unserem Propheten überlieferten Bittgebete selbst vorlesen und über seinen Körper aufpusten, um auf die Heilung seiner Seele und seines Körpers zu hoffen. Daran ist nichts auszusetzen, denn es ist richtig. Aber einen anderen zu bitten, daß er für jemand anders die Koranverse rezitiert und ihm ein Amulett aufschreibt und auf die Hilfe seiner Rezitation zu hoffen oder ein Talisman zu tragen, ist die Richtigkeit unter den Gelehrten ein Streitthema. Es ist aber eine sehr geringe Wahrscheinlichkeit, daß diese Fürbitte bei Allah eingeht. Dies liegt nicht an der zu rezitierenden Koranstellen, sondern an der Glaube, ob der Hauch des Rezitierenden oder des getragenen Talismans die Heilung bringt oder nicht. Hier liegt der Schwerpunkt dieser Angelegenheit! Jedoch besteht eine sehr schwache Wahrscheinlichkeit für

diese Prozedur, wenn als Gegenleistung an nichts böses gedacht wird und wenn dies alles von einem solchen Menschen betrieben wird der sich nicht diesem Beruf gewidmet hat und dafür keine Gegenleistung verlangt, dann erst ist es erlaubt.

Eines sollte man aber nicht vergessen, daß Allah der Erhabene, sowohl im Koran und als auch durch die Aussprache unseres Propheten die schönsten Bittgebete zur Verfügung gestellt hat. Er hat geboten, bei ihm vor jeder Art von Übeln die Zuflucht zu suchen, indem man die Suren „Frühlicht“ und „Der Mensch“ öfter rezitiert. Infolgedessen sollte jeder Muslim versuchen, sich gegen die Krankheiten zu schützen und auf seine Gesundheit zu achten. Wenn er trotzdem von einer Krankheit heimgesucht wird, sollte er einen Arzt aufsuchen, die verschriebenen Medikamente regelmäßig und vorschriftsmäßig einnehmen und die Vorschläge des Arztes einhalten. Wenn dabei diese Maßnahmen nichts helfen sollten, rezitiert er die heilenden Verse aus dem Koran und die Bittgebete die unser Prophet verrichtet hatte. Das sollte jeder auswendig lernen und nachts im Bett oder jedesmal, wenn Notwendigkeit dafür vorliegen sollte, in reiner Absicht und mit ergebenem Herzen und überzeugt selbst vorlesen und über den eigenen Körper hauchen. Dieses Tor ist jedem offen. Unsere Religion erteilte diesbezüglich keinem anderen manche Privilegien. Unsere Religion hat nicht einmal denen empfohlen, die angeblich diese Verse nicht lesen können, von Tür zur Tür zu laufen, um Gebetsmakler zu suchen und um auf die Hilfe ihres Hauches zu hoffen. Es sind Sitten der Unwissenheit.

Frage: Ist jemandem, der seine Hand in die Gebärmutter einer werdenden Mutter oder in den Uterus eines niederkommenden Tieres zur Abhilfe gesteckt hat, eine rituelle Ganzwaschung vorgeschrieben?

Antwort: Nein! Er braucht nichts dergleichen zu unternehmen. Denn ein solcher Mensch gilt nicht als körperlich unrein.

Frage: Ist es erlaubt, daß die Frauen eine Abtreibung vornehmen lassen?

Antwort: Nein! Es ist keine richtige Handlung!

Der Samentropfen der in die Gebärmutter eindringt, ist nun das Eigentum dieser Stelle. Deren Stellung ist von nun ab „Unantastbar“. Besonders ist es eine Sünde und ein Verbrechen, ein Kind abzutreiben, dessen Organe bemerkbar geworden sind. Wie kann man es mit dem Gefühl der mütterlichen Barmherzigkeit vereinbaren, daß sie nach dem Leben eines Kindes trachtet, das sie in ihrem Bauch trägt, und zwar mit der Begründung: Das Kind würde in dieser Welt verhungern oder ihre gemütliche Ruhe stören oder sie würde es nicht versorgen können?!.

Wird sie nicht eines Tages darüber in Rechenschaft gezogen werden? Glaubt sie etwa, sie würde sich dafür nicht zur Verantwortung ziehen müssen?!. Allah ist der Allernährer. Er ist, der die Menschen geschaffen und deren Ernährung Er auf sich genommen hat. Allah der Erhabene berichtet uns im Vers 6 der Sure „Hud“ folgendes:

„Und es gibt kein Geschöpf auf der Erde, dessen Versorgung nicht Allah abläge.“

Allah berichtet uns weiter im Vers 132 der Sure „Taha“:

„Und fordere die Deinen (Kinder, Ehefrau etc.) zum Gebet auf und sei (selbst) darin ausdauernd. Wir verlangen keinen Unterhalt von dir; Wir selbst sorgen für dich. Und der Ausgang ist durch Gottesfurcht vorgegeben.“

Der 31. Vers der Sure „Isra“ besagt:

„Und tötet eure Kinder nicht aus Furcht vor Armut; Wir sorgen für sie und für euch. Wahrlich, sie zu töten ist ein großer Fehler.“

Unser Prophet sagt zu diesem Thema:

„Heiratet doch, damit eure Nachkommenschaft sich vermehre. Denn am Jüngsten Tag werde ich auf eure hohe Anzahl stolz sein.“ (Beyhaki, Trauung)

Ejakulation außerhalb der Scheide (Verhütung):

Außervaginale Samenentleerung bedeutet, daß der Ehemann, der mit seiner Ehefrau Geschlechtsverkehr ausübt, gerade in dem Augenblick sich zurückzieht und außerhalb der Vagina ejakuliert.

So etwas ist erlaubt. Selbstverständlich braucht der Ehemann dazu die Einwilligung seiner Ehefrau. Nachdem seine Ehefrau dafür ihre Zustimmung erteilt, ist dieses Verhalten erlaubt.

Über diese Handlung gibt es eine Genehmigung von unserem Propheten (Buhari, Muslim). Kurzum, es ist nicht mit dem Islam und Humanismus zu vereinen, die Kinder zu töten oder sie noch in der Gebärmutter zu zerstückeln, nur aus der Befürchtung vor Armut oder ähnlichen Ausreden.

Die meisten von unseren Büchern der Rechtswissenschaft bezeichnen es als eine Art von Verbrechen, daß man im ersten Stadium, ein Menschenskind durch die Vereinigung der beiderseitigen Samen in der Gebärmutter und durch die Verwandlung in die Eierform befruchtet wird, anzutasten, es zu zerstören und abzutreiben.

Nur wenn das Leben einer Frau wegen einer Störung in ihrer Gebärmutter und an ihren Geschlechtsorganen während ihrer Schwangerschaft oder bei ihrer Geburt Gefahren in sich bergen sollte, oder wenn sie deswegen in Lebensgefahr gerät, dann sollte erst das Kind abgetrieben werden. Für sie ist es erforderlich Empfängnisverhütungsmaßnahmen zu treffen. Denn hier liegt eine Lebensnotwendigkeit vor.

Eins sollte man nicht vergessen: Für gläubige Eltern ist es eine Gabe und Fügung Allahs ob ihre Kinder leben oder sterben. Daß die Kinder leben, rührt von der Fügung und Willkür Allahs her. Denn der Fortbestand und das Leben einer Familie hängt nur davon ab. Wenn die Kinder im kleinsten Alter sterben, ist es ebenso eine Gabe und Segen Allahs, wie auf den vorangegangenen Seiten erwähnt wurde, werden diese Kinder am Jüngsten Tag für ihre Eltern eine Fürbitte einlegen.

Frage: Ist es erlaubt, daß ein Ehemann an der Brust seiner Ehefrau saugt und die Menge von Milch schluckt, die ihm währenddessen in den Mund gelangt?

Antwort: Nein! Es ist ihm nicht erlaubt, an der Brust seiner Frau zu saugen und sogar ist es strengstens verboten, die Milch der Mutter zu schlucken. Es ist genauso als ob er von ihrem Körper

ein Stück Fleische essen würde! Aber sie wird nicht zur seiner Amme. Das heißt es wird nicht dem Saugen eines Kindes gleichgesetzt. Sie werden einander dadurch nicht unerlaubt sein.

Frage: Darf eine Frau ohne Begleitung ihres Ehemannes oder von jemandem aus dem Kreise derjenigen Leute, denen nicht erlaubt ist sie zu heiraten, eine Wallfahrt nach Mekka unternehmen?

Antwort: Nein! Sie darf es nicht. Damit eine Frau eine Wallfahrt nach Kaaba unternehmen darf, sollte sie entweder ihr Ehemann oder einer aus dem Verwandschafts- und Nächstenkreis begleiten, dem verboten ist, sie zu heiraten. Wenn solche Leute nicht zu finden sind, braucht eine solche Frau keine Wallfahrt zu unternehmen, auch wenn sie reich sein mag. Wenn sie trotzdem diese Wallfahrt unternehmen sollte, wird sie eine Sünde begehen. So etwas ist verboten, sie wird es sein lassen. Denn unser Prophet sagt:

„Es ist einer Frau nicht erlaubt, die an Allah und an den Jüngsten Tag glaubt, eine Reise von drei Tagen und länger als dies anzutreten. Außer daß sie dabei von ihrem Vater, Bruder, Ehemann, Sohn oder einem begleitet wird, dem nicht erlaubt ist, sie zu heiraten.“ (Buhari, Muslim, die Wallfahrt)

Frage: Ist es richtig für eine Frau, die keinen Ehemann oder keinen anderen zu ihrer Begleitung hat, dem verboten ist sie zu heiraten, vorübergehend einen Mann zu heiraten, um die Wallfahrt nach Kaaba zu ermöglichen?

Antwort: Nein! Dies ist nicht richtig. Denn eine vorübergehende Ehe ist nicht erlaubt. Denn es gibt keine Ehe für einige Wochen, für einige Monate und einige Jahre. Diese Ehe für die Dauer der Wallfahrt und die vollbrachte Trauung ist nicht gültig. Was ist wenn sie aber eine normale Ehe für immer eingeht, damit sie die Wallfahrt unternehmen kann? Obwohl dies einem Streitthema entspricht, so ist es einer Frau nicht erlaubt eine solche Ehe zu begehen, damit sie diese Pflicht der Wallfahrt erfüllen könnte, die für die Personen in ihrer Stellung jedoch in der Tat keine Pflicht

ist.

Frage: Ist eine Frau dazu verpflichtet für die Reisekosten ihres Begleiters (dem verboten ist sie zu heiraten) bei der Wallfahrt nach Mekka nachzukommen?
Antwort: Ja! Sie ist dazu verpflichtet. Aber unter der Bedingung, das der betroffene Begleiter nur mitfährt, damit die Frau ihre Wallfahrt unternehmen darf. So wird sie dann die gesamten Kosten übernehmen müssen.

Frage: Darf man als Opfer einen Hahn oder eine Henne schlachten?
Antwort: Nein! Einen Hahn oder eine Henne darf man nicht als Opfer schlachten. Denn unsere Religion akzeptiert solche Tiere nicht als Opfer an. Sogar hält unsere Religion es für eine Sünde, daß man als Opfer Geflügeltiere schlachtet. Nach unserer Religion dürfen nur solche Tiere wie Kamele, Rinder, Büffel, Schafe und Ziegen als Opfer geschlachtet werden. Sowohl die Böcke als auch die Mütter der erwähnten Tiere können als Opfer geschlachtet werden.

Frage: Ist es jemals erlaubt zwischen zwei religiösen Festen eine Verlobung, eine Trauung oder eine Hochzeit zu feiern?
Antwort: Ja! Es ist erlaubt und es besteht kein Bedenken, daß man zwischen zwei religiösen Festen eine Verlobung, Trauung und Hochzeit feiert.

Frage: Darf man aus den Bewegungen der Sterne Deutungen machen, die Gutes oder Böses voraussagen?
Antwort: Nein! Die Bewegungen der Sterne deuten weder Böses noch Gutes. Aus den Bewegungen der Sterne darf man niemals auf etwas Bestimmtes schließen. Die Sterne bewegen sich nur nach bestimmten Gesetzen, die Allah vorgeschrieben hat.

Frage: Kann ein Sonnen- oder Mondfinsternis etwas Böses oder ein Unglück oder den Tod irgendeiner Person bedeuten?

Antwort: Nein niemals. Es ist nicht richtig, aus Sonnen- oder Mondfinsternis irgendwelche Deutungen zu machen. Am Tage, wo der Sohn „Ibrahim“ unseres Propheten Muhammed verstarb, trat ein Sonnenfinsternis ein. Einige die darin einen Zusammenhang der beiden Geschehnisse sahen, sagten: “Auch die Sonne trauert um den Tod des Ibrahim.“
Als unser Prophet dies zu hören bekam, sagte er folgendes:
„Das trifft nicht zu; die Sonne und der Mond sind zwei Zeichen Allahs. Die Finsternisse der beiden treten weder wegen des Todes noch wegen der Geburt irgendeines Menschen auf.“ (Ahmed b. Hanbel, Band 1, S. 298)

Frage: Bei Mondfinsternis schlägt man mancherorts auf die Trommel, oder man feuert Schußwaffen ab, damit das Finsternis bald vorbei geht. Sind diese Handlungen richtig?
Antwort: Nein! So etwas ist nicht zulässig. Es ist bedeutungslos. Sogar ist so etwas durchaus lächerlich. Man sollte solche Taten unterlassen.

Frage: Ist es richtig, daß einer den gleichen Lohn von zweihundert Propheten versprochen wurde oder eine ähnliche Belohnung bekommen wird, wenn man beim Aufschreiben und Druck, Tragen und Schenken des „Honig“ Kommentars Beihilfe leistet?
Antwort: Nein, so etwas ist nicht richtig. Dafür sind keine gesunden Quellen vorhanden. Die versprochenen Belohnungen treffen ebenfalls nicht zu. Dies kann man mit den Prinzipien unserer Religion nicht vereinen und es beruht auf Unwahrheit. Es bringt einem keine Vorteile wenn man ihn aufschreibt, verteilt und mit sich trägt. Sogar gibt es eine Bedenklichkeit.

Frage: Stimmt es, daß der böse Blick auf einen wirkt?
Antwort: Es ist möglich. Man sollte bei Allah Zuflucht suchen. So sagt unser Prophet:

„Suchet Zuflucht bei Allah vor dem Einwirken von bösen Blicken! Denn so etwas ist vorhanden und wahr!“ (Münavi)

Frage: Haben die Muslime mit den Neujahrsfeierlichkeiten der Christen etwas gemeinsam?

Antwort: Nein! Nur die Christen akzeptieren diesen Tag als heilig und als einen Feiertag. Deswegen ziemt für einen Muslim überhaupt nicht, daß er den ersten Januar als einen Feiertag akzeptiert, Feierlichkeiten veranstaltet, Puten schlachtet, seine Wohnung und Geschäft mit Tannenbäumen ausschmückt, sein Horoskop stellen läßt und seinen Kindern Geschenke kauft. Diese Taten sind nichts anderes als daß man die Sitten der Christen befolgt und sie nachahmt.

Frage: Wie ist es zu bewerten, daß die Muslime einander beschenken, wenn sie einander besuchen?

Antwort: Es ist ein gutes Benehmen. Dieses Verhalten vermehrt die gegenseitige Achtung und Liebe der Partner. Wie folgt sagt unser Prophet: **„Beschenkt einander damit ihr einander liebt...“** (Muvatta)

Unsere Überzeugung ist, daß heutzutage ein Buch zu schenken das zutreffendste Geschenk ist. Also religiöse und wissenschaftliche Bücher zu beschenken. Besonders anläßlich der Besuche an Feiertagen sollte man an Bekannte und Freunde, die Nächsten und Nachbarn Bücher schenken, so daß wir statt von materiellen Süßigkeiten wissenschaftliche und geistliche Süßigkeiten schenken, wodurch wir zur Verbreitung der Religion und Wissenschaft etwas beitragen können.



ABSCHIEDSPREDIGT DES PROPHETEN

Dieses vorliegende Buch wollen wir mit einer Predigt unseres heiligen Propheten schließen. Es ist seine Abschiedspredigt und seine Abschiedsrede. Unser Prophet hielt diese Rede während seiner letzten Wallfahrt vor 100.000 Pilgern. Die ungefähre Bedeutung dieser Predigt:

„Unser Lob und Preis sei nur Dir allein O Herr! Alles an Ruhm und Ehre gehört nur Dir allein O Herr! Es gibt keinen Gott außer Allah. Ihm ist kein Partner beizugesellen, es gibt keinen anderen außer Ihm, dem anzubeten wäre. Ihm gehört alles, was auf Erden und Himmel ist. Wir wollen Ihm danken. Er ist es, Der ins Leben ruft und sterben läßt. Er allein ist es, Der zu allem mächtig ist. Er hielt sein Versprechen ein, indem Er Seinem Diener geholfen und diejenigen, die sich gegen ihn zusammengefunden haben, Zugrunde gerichtet hat. O Leute! Hört meine Rede, denn ich weiß nicht, ob ich euch nach diesem Jahr an diesem Ort überhaupt noch einmal treffen werde.

O Leute! Euer Blut und euer Vermögen sind euch unverletzlich bis ihr euren Herrn trefft, so wie dieser euer Tag unverletzlich ist. Und ihr werdet euren Herrn treffen und Er wird euch über eure Taten befragen, und ich habe bereits berichtet. Wenn einer von euch ein anvertrautet Gut hat, so soll er es dem zurückgeben, der es ihm anvertraut hat. Jeder Wucher ist ungültig, doch steht euch euer Kapital zu, ohne daß ihr Unrecht tut oder euch Unrecht getan wird.

Allah entschied, daß es keinen Wucher geben soll, und aller Wucher seitens Abbas ibn Abdul-Muttalib ist ungültig.

Alle Blutrache aus der vorislamischen Zeit der Unwissenheit ist ungültig, und die erste Blutrache, die ich für ungültig erkläre, ist die Blutrache für Ibn Rabia Ibn Al-Harith ibn Abdul-Muttalib. Als dann, o Leute, der Satan hat die Hoffnung aufgegeben, in diesem euren Land jemals angebetet zu werden. Wenn man ihm jedoch in anderen Dingen gehorcht, so ist er dabei bereits mit Taten von euch zufrieden, die ihr für unbedeutend haltet. Nehmt euch also eurer Religion wegen, vor ihm in Acht. Teilt euch nicht wie die Ungläubigen in Gruppen, um euch einander die Köpfe abzuschlagen.

Alsdann, o Leute, ihr habt ein Recht an euren Frauen, und sie haben ein Recht an euch. Ihr habt ihnen gegenüber das Recht, daß sie mit niemandem in euer Bett gehen, was ihr verabscheut; und es obliegt ihnen, daß sie nicht mit einer offenkundigen Schandtat daherkommen. Wenn sie es aber tun, so hat Allah euch bereits erlaubt, euch von ihnen in den Betten zu trennen und sie leicht zu schlagen. Und wenn sie damit aufhören, so stehen ihnen ihre Versorgung und Bekleidung mit geziemendem Entgegenkommen zu. Und behandelt eure Frauen gut, denn sie sind auf euch angewiesen und besitzen nichts für sich selbst. Ihr habt sie nur als anvertrautes Gut von Allah genommen, und ihr habt ihre Scham aufgrund der Worte Allahs für erlaubt gehalten.

Versteht, o Leute, meine Worte, die ich nun überbracht habe. Ich hinterlasse euch etwas, wodurch ihr, wenn ihr daran festhaltet, nie irregehen werdet, eine klare Sache: Die Schrift Allahs und die Sunna Seines Gesandten (Brauch, Gepflogenheit. Der Begriff bezeichnet hier alles, was der Gesandte Allahs (s.a.v.) in dieser seiner Eigenschaft sagte, tat und billigte).

O Leute, hört meine Worte und begreift sie. Wißt, daß jeder Muslim dem anderen Muslim ein Bruder ist, und daß die Muslime Brüder sind. Es ist niemandem von seinem Bruder etwas erlaubt, außer was dieser ihm freiwillig gibt, behandelt euch also nicht gegenseitig ungerecht.

O Allah, habe ich Deine Botschaft übermittelt?..“

So antworteten die Leute, die ihm mit voller Aufmerksamkeit zuhörten, von allen Seiten „Ja! Du hast uns verkündet, deine Aufgabe erfüllt!“ Daraufhin sagte der Prophet: „O Allah, bezeuge!“ und ritt auf seinem Kamel weiter.

O ihr Frauen! Der Prophet trug diese historische Rede vor, - damals gab es ja keine Mikrophone und Lautsprecher - und einer von den Zeitgenossen des Propheten, Rabia ibn Umeyye mit hoher Stimme, wiederholte sie nach ihm Satz für Satz. Unser Prophet, der an die hunderttausende von Leuten sprach, übermittelte durch diese Rede fast eine kurze Zusammenfassung des Islams, nämlich:

1- Damit bringt er zum Ausdruck, daß Allah ein Einziger Gott ist und daß alles Seinem Befehl und Seiner Macht unterliegt und daß man allein Ihn anzubeten hat.

2- Unser Prophet zieht dadurch eine Bilanz seiner 23jährigen Bemühungen und er gewinnt hierdurch einen Überblick über die Früchte seines langjährigen Kampfes.

3- Unser Prophet beginnt seine Rede mit der Anrede **„O Menschen!“** nicht aber mit dem Ausruf „O Muslime!“, wodurch er gezeigt hat, daß er nicht nur für die arabische Halbinsel und allein für ein Volk als Prophet gekommen ist, sondern für die ganze Welt und für alle Völker.

4- Er gewährte allen Menschen Vermögensrecht und Gütersicherheit.

5- Die Zinsinstitution von Grund auf abgeschafft.

6- Er verkündet, daß alle Rechtssysteme ihre Gültigkeit verloren haben, nachdem das islamische Recht eingeführt wurde.

7- Er hat befohlen, daß man die Bedingungen über die anvertrauten Güter einzuhalten hat.

8- Er empfahl, jede Art von Sünden zu vermeiden.

9- Er versuchte zu erklären, daß eine Sache der Ungläubigen ist, in Zwist zu geraten.

10- Er hat empfohlen, die Rechte der Frauen und Sklaven äußerst peinlich zu beachten.

11- Er hat darauf hingewiesen, daß alle Menschen vor dem Gesetz gleichbehandelt werden müssen.

12- Er unterstrich die Tatsache, daß der Weg, der die Menschen zur Rettung und zum Aufstieg führt, allein derjenige des Korans und der Sunna ist.

13- Er machte Bemerkungen darüber, daß der Islam nun vollendet worden ist und seine Aufgabe beendet wurde, und daß sein Abschied von dieser Welt sehr bald eintreten wird.

Allah möge euch alle zu solchen Dienern werden lasen, die Ihm völlig ergeben und Seinem letzen Propheten Muhammed (Allah segne Ihn und gebe Ihm Heil!) würdige Anhänger sind! (Amen!)

Und Lob und Preis sei Allah, dem Herrn der Welten!



DIE BIOGRAPHIE DES AUTORS

Cemaleddin Hocaoğlu ist einer aus der Bevölkerung Anatoliens, geboren als Sohn des Resid und der Hatice.

Geburtsdatum und -ort:

In der Gemeinde Dangis (neue Benennung Gündoğdu) beim Landkreis Ispir in der Provinz Erzurum kam er zur Welt. Nach der christlichen Zeitrechnung ist sein Geburtsjahr 1926, nach julianischer Zeitrechnung 1342, nach der islamischen jedoch 1347.

a) Seine Ausbildung:

Cemaleddin Hocaoğlu, bekam seine Ausbildung im Allgemeinen bei seinem seligen Vater, und zwar wie folgt:

Auswendige Rezitation des Korans, islamische Wissenschaften wie Morphologie (Formenlehre), Syntax (Satzlehre), Logik sowie Bedeutungslehre und Stilistik, Methodikfächer wie die Methode des islamischen Rechts, die Methode des Kommentierens (der Auslegung) des Korans, die Methode der Überlieferungen des Propheten, und die Methode der Glaubensüberzeugung und die dazugehörigen Wissenschaften wie: Das islamische Recht, Koranauslegung, Überlieferungen des Propheten und Gottes Wort (der Koran).

Ferner nahm er während seiner Vorbeter- und Predigerzeit in der Stadt Erzurum an den Lehrgängen wie Molla Cami (Zusammenfassung bedeutender islamischer Wissenschaften), Logik, Meani-Zusammenfassung (eine andere Zusammenfassung bedeutender islamischen Wissen-

schaften) und die Methodik des islamischen Rechts teil, die damals vom Mufti in Erzurum, d. h. von Sadik Efendi gehalten wurden.

b) Seine Ausbildung in Grund-, Mittel- und Oberschule:

Nachdem er seinen Militärdienst abgeleistet hatte, absolvierte er die Grund-, Mittel- und Oberschule innerhalb von drei Jahren durch die externe Ablegung der jeweiligen Abschlußprüfungen in der Oberschule von Erzurum, worauf ihm ein Reifezeugnis von dieser Schule verliehen wurde.

c) Seine akademische Laufbahn:

Er erreichte gerade das 36. Lebensalter. Nach Beendigung obenerwähnter Schulen, ließ er sich an der Theologischen Fakultät der Universität von Ankara einschreiben, um dort zu studieren. Mit ungefähr 40 Jahren absolvierte er das Studium der Theologie an dieser Fakultät.

d) Amtliche und ehrenamtliche Tätigkeiten:

Vorbeter und Prediger, Inspektor, Amtsleiter der Personalabteilung der Anstalt für religiöse Angelegenheiten, Vizepräsident der vorerwähnten Anstalt, Mufti in Adana, Mitglied des Verbandes für türkische Religionsbeauftragte, Präsident des Ausschusses für richterliche Urteile bei der Nationalen Sicht in Europa, Vorsitzender des Verbandes der islamischen Gemeinden in Europa, Präsident des Anatolischen Federalistischen Islamischen Staates, und schließlich der Präsident des Khalifatsstaates, d. h. der Führer der Gläubigen und der Kalif der Muslime.

Bei diesen Tätigkeiten blieb er manchmal kurz und manchmal jedoch lange Jahre. Z. B. manche Tätigkeiten wie die des Inspektors dauerten längstens sechs Monate, die Tätigkeit als Prediger und Vorbeter 11 Jahre, er bekleidete das Amt eines Muftis die ganzen 15 Jahre. Den Vorsitz des Verbandes der Islamischen Gemeinden führte er 10 Jahre hindurch.

Das Amt des Kalifats bekleidete er über ein Jahr und als

Oberhaupt (Emir) der Gläubigen und der Kalif der Muslime fand er am Montag, den 15. Zilhicce 1415 (15.05.1995) um 12.50 Uhr zu seinem Herrn, Dem zuliebe er einen ständigen Kampf in der Sache Allahs geliefert hatte.

Die Ratsmitglieder des Kalifatsstaats verkündeten danach an die ganze Welt, daß Sie mit Rücksicht auf die Empfehlung des verstorbenen Kalifen den Hodja Muhammed Metin Müftüoğlu (Kaplan) zum neuen Kalifen wählten und ihm Treueid leisteten, da die Muslime auch nicht einmal eine Stunde ohne einen Kalifen bleiben dürften.

Wir erflehen von Allah und bitten Ihn inständig, unserem seligen Kalif Seine Gnade und der islamischen Religionsgemeinschaft Geduld zu gewähren.

